

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



Errichtung eines „Sprenghauses“
auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken



BDPi



Aus der Truppe



Aus der Schule

MISSION POSSIBLE

Heute schon die Lösungen von morgen

FFG



WWW.FFG-FLENSBURG.DE

SMTS

Saarländische
Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks



Handwerkskammer
des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)
Elektrotechniker, Feinwerkmechaniker,
Metallbauer, Kraftfahrzeugtechniker,
Tischler, Maler und Lackierer,
Fahrzeuglackierer

Infos: Tatjana Welsch
0681 5809-196
t.welsch@hwk-saarland.de
www.wirmachenmeister.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)
Elektrotechnik
Kraftfahrzeugtechnik
Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)
Friseur

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.wirmachentechniker.de

Diese Anzeige wurde gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes.

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung!

Ich freue mich, Ihnen eine neue Ausgabe unseres Magazins PIONIERE präsentieren zu dürfen. Vor Ihnen liegt ein interessanter Mix aus Informationen der unterschiedlichsten Bereiche, in denen Pioniere tätig sind – und das ist weit mehr als nur die Pioniertruppe des Heeres. Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns ihre Beiträge übersandt haben und es uns so ermöglichen, einmal über den persönlichen Tellerrand zu schauen. Nun möchte ich Sie teilhaben lassen an einigen Punkten, die mich – neben der Umgliederung in die Struktur Heer2011 – derzeit beschäftigen.

Zum Ersten das „Military Engineering“. Dazu wurde am 17.4.2014 die ZDv A-100/6 (Military Engineering) in Kraft gesetzt, nach der Military Engineering eine organisationsbereichsübergreifende Aufgabe ist. Mit der Einsetzung des Kdr PiS/FSHBauT als Senior Joint Engineer der Bundeswehr ist aber auch klar, dass der Pioniertruppe bei der Umsetzung der Aufgaben Military Engineering eine ganz wesentliche Rolle zufallen wird, und so empfehle ich ausdrücklich die Lektüre dieser Vorschrift. In der Folge wird jetzt ein Konzept Military Engineering erarbeitet werden, in dem die Aufgaben und Verantwortlichkeiten genau beschrieben werden.

Weiter liegt mir daran, im Rahmen der Internationalisierung Synergieeffekte mit internationalen Partnern zu identifizieren und zu nutzen. Unsere Zusammenarbeit und Patenschaft mit Frankreich wird bereits sehr intensiv gelebt, die Patenschaft mit den Niederlanden, die in den letzten Jahren etwas eingeschlafen war, wird derzeit reanimiert. Eine Patenschaft mit der britischen Pionierschule ist bei der Führung des Heeres beantragt, auch hier fanden und finden bereits hochinteressante Austausche statt. Traditionell gut und auf bekannt hohem Niveau läuft die Verbindung mit unseren österreichischen Kameraden und auch mit der Schweiz sind wir im Gespräch, um die laufende Zusammenarbeit weiter auszubauen.

Einige Worte zur Zentralisierung der Ausbildung. Die Truppenausbildung wird in Verantwortung der Kommandeure und Chefs gemacht. Dem steht aber eine Zentralisierung von bestimmten Ausbildungen an der Pionierschule nicht entgegen! Mit der Bauinstandsetzungseinrichtung, dem Taucherausbildungszentrum und der BBS-Ausbildungseinrichtung bieten wir bereits die Möglichkeit, dass Truppe zentral üben kann. Die Schule als Mutterhaus der Truppengattung versteht sich als Dienstleister, wir wollen ein Rundum-Sorglos-Paket bieten, um die Truppe zu entlasten. In Zeiten eines dynamischen Verfügbarkeitsmanagements wird die Ausbildungsplanung und -durchführung nicht leichter werden, daher möchte ich Sie motivieren, dass wir über diesen Punkt mehr ins Gespräch kommen!

Zum Thema Personalgewinnung sei gesagt: der Kampf um die besten Köpfe in unserem Land hat längst begonnen! Ich appelliere an Sie, aktiv auf die Menschen in Ihrem Bereich zuzugehen, bei denen Sie das Potenzial für höherwertige Laufbahnen oder die Übernahme zum Berufssoldaten sehen.

Mein abschließender Punkt gilt der Kampfmittelabwehr. Die Implementierung dieser Fähigkeit in die Pioniertruppe muss gelingen, wenn wir, jeder an seinem Platz, alles dafür tun uns personell, materiell, organisatorisch und vor allem mental auf diese Aufgabe ausrichten und sie zu erfüllen. Allen Kampfmittelbeseitigern, die bisher noch nicht die Heeresuniform und die schwarzen Kragenspiegel tragen: Sie sind herzlich willkommen in der Pioniertruppe!

Mit diesen Gedanken möchte ich Sie in das Studium der 9. Ausgabe unseres Magazins entlassen und wünsche Ihnen dabei viel Freude. Anker – wirf!

Ihr



Heiko Krogmann
Brigadegeneral,
Kdr PiS/FSHBauT
und General der Pioniertruppe



Liebe Kameradinnen, Kameraden und Freunde der Pioniere!



Am 30. Juni 2011 wurde ich durch die Mitgliederversammlung in das Amt des Vorsitzenden unseres Bund Deutscher Pioniere e. V. (BDPi) gewählt und nehme heute, kurz vor Ablauf meiner dreijährigen Amtszeit, die Gelegenheit wahr, Ihnen meine Rückschau auf die zurückliegenden drei Jahre mitzuteilen.

An erster Stelle möchte ich mich bei unserem Ehrenpräsidenten GenLt a.D. Dr. Klaus Olshausen für seine Führung, seinen Rat und den häufigen Gedankenaustausch während der ersten zwei Jahre meines Vorsitzes herzlich bedanken. Seinen Nachfolger im Amt des Präsidenten schließe ich in den Dank ebenso ein wie alle anderen Funktionsträger im Vorstand, die Beiräte, Repräsentanten und die „Aktivisten“ unter den Einzelmitgliedern, die mir die Wahrnehmung des Wahlamtes leicht gemacht, bisweilen aber auch Kopfzerbrechen bereitet haben. Der offene Umgang miteinander, die Verlässlichkeit und besonders das spürbare innere Engagement habe ich immer als konstruktiv verstanden. Die in der Zeitschrift PIONIERS, Ausgabe 4/Dezember 2011 kommunizierten Gedanken zur Arbeit und Zweckbestimmung unseres BDPi sind Ausgangspunkt meiner heutigen Betrachtung.

Die Veränderungen der letzten drei Jahre waren - bezogen auf die Bundeswehr und ihre Pioniere - geprägt von der Neuausrichtung, die alle Pioniertruppenteile ja auch in den nächsten Jahren weiter fordern wird. Vor diesem Hintergrund hat unsere Satzung keine grundsätzliche Anpassung erfahren müssen, trägt sie doch längst den Geist von Bundeswehrgemeinsamkeit, die als ein übergeordnetes Ziel der Neuausrichtung gefordert wird. In diesem nach meinem Verständnis wichtigen Grundsatz ist der BDPi der Zeit voraus.

Truppenbesuche, Beteiligung an Tagen der offenen Tür und anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen oder die Berichte in unseren Medien beschränken sich nicht nur auf Pioniertruppenteile des Heeres; wir sind bei der Streitkräftebasis und der Luftwaffe gleichermaßen präsent. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch der Organisationsbereich (OrgBer) Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD). So ist es nur folgerichtig, dass unsere Mitglieder ebenfalls allen genannten OrgBer angehören. Ich sehe darin die Bestätigung des von uns eingeschlagenen Weges, Heimat für alle Pioniere und deren Freunde sein zu wollen.

Im Bereich der Kameradschaften konnten wir die Anzahl halten, müssen aber auch zur Kenntnis nehmen, dass die „Tendenz abnehmend“ nicht nur am Horizont erkennbar ist. Die Reduzierung der Standorte mit aktiver Pioniertruppe entzieht den örtlichen Kameradschaften den potentiellen Nachwuchs. In den letzten Jahren konnten wir erfreulicherweise Firmen als Kameradschaften gewinnen, so dass wir zahlenmäßig stabil und in der Fläche präsent sind.

Unsere Unterstützung für die aktive Truppe, Kameradschaften und einzelne Kameraden war eines unserer sogenannten Neuen Ziele. Die Möglichkeiten sind inzwischen in den Truppenteilen bekannt, wie die Anträge auf Unterstützung uns zeigen. Wir sind dadurch weiterhin als gemeinnütziger Verein eingestuft. Dieses Prädikat erlaubt und verpflichtet uns zugleich auch weiterhin entsprechend tätig zu werden. Dazu müssen wir Kenntnis zu Sachverhalten erlangen, bei denen wir unterstützen können. Ich rufe die Kommandeure, Chefs, Kompaniefeldwebel, die Repräsentanten für den Standort und die Vorsitzenden der Kameradschaften nochmals auf, die Möglichkeiten des BDPi neben Hilfen des Dienstherrn und anderer Verbände in ihre Handakte zu nehmen.

Unsere Medienarbeit ist auf einem guten Niveau und unser Beirat Schriftleiter ist ständig mit großem Engagement am Ball, wenn es um die Redaktionsarbeit der Zeitschrift PIONIERS und die Aktualität unserer WebSite (www.bdpi.org) geht. Er zeichnet aktuell für den BDPi inhaltlich und organisatorisch verantwortlich für die WebSite. Das ist bei weitem mehr als ehrenamtlich auf Dauer zu leisten ist. Unser Bemühen, einen Web-Master zu gewinnen, blieb bislang erfolglos.

Hier besteht weiterhin Bedarf, eine unterstützende Kraft für Oberst a. D. Jürgen Witzig zu finden. Von einem modernen, aktuellen Internetauftritt hängt unsere Zukunftsfähigkeit in erheblichem Maße ab, wie die Zahl der Zugriffe auf unseren Internetauftritt beweist.

Wenngleich unser Mitgliederbestand und dessen Profil sich insgesamt mit positiver Tendenz entwickelt haben, bleibt es weiterhin ein bedeutendes Handlungsfeld Mitglieder in der aktiven Truppe zu gewinnen. Der Repräsentanz von Frauen im BDPI müssen wir hier unser besonderes Augenmerk schenken, die Einstelligkeit weiblicher Mitglieder heute ist kein Aushängeschild für uns. Nur so können wir die Kohäsion zwischen Aktiven, Reservisten und Ehemaligen innerhalb des BDPI adäquat weiterentwickeln. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass der BDPI dann auch weiterhin in der Lage sein wird, als Unterstützer zur Verfügung zu stehen, wie es uns beispielsweise zu Gunsten einzelner Kameraden gelungen ist, als ihnen Hab und Gut durch die Hochwasserkatastrophe 2013 zerstört wurden oder wir eine Finanzierungshilfe für die Würdigung kameradschaftlichen Zusammenwirkens im multinationalen Mentor-Team an der Pionierschule der Armee Afghanistans leisten konnten.

Ein weiteres Feld ist die Multinationalität selbst. Hier konnten wir die Verbindung zu unserem französischen Partner Federation Nationale du Genie (FNG) herstellen und in der Begegnung voneinander lernen. Ich bin der Auffassung, dass diese grenzüberschreitenden Begegnungen, wie sie seit Jahren mit den österreichischen und schweizer Kameraden gepflegt werden, ein zwar kleiner aber dennoch lohnender Beitrag zur Völkerverständigung ist.

Es bleibt ein besonderes Anliegen meinerseits, die Bemühungen des BDPI im Sinne der Bundeswehrgemeinsamkeit bei den Pionieren fortzusetzen. Der Wunsch, alle im Bereich des Military Engineering eingesetzten Soldaten an ihre Affinität zur Gemeinschaft der Pioniere zu erinnern, die der Einsatz mit sich bringt, ist noch nicht erfüllt. An dieser Front wartet weiterhin eine Menge Arbeit, Bewusstsein zu erzeugen. Daran will ich gern weiter arbeiten.

Ich habe an der gemeinsamen Arbeit im und für den BDPI insgesamt viel Freude gehabt. Für jeden Beitrag, der zum Gelingen der Vereinsarbeit beigetragen hat, bedanke ich mich nochmals und bitte darum sich weiterhin aktiv einzubringen. Unsere Gemeinschaft ist so stark wie es gelingt, die Ideen und Gedanken möglichst vieler Mitglieder engagiert in die Vereinsarbeit einzubringen.

Am Ende der Amtsperiode ist mein persönliches Fazit positiv, das insbesondere durch den persönlichen Gedankenaustausch mit Mitgliedern, den Kontakt zur aktiven Truppe über die Pionierschule, die Bataillone und selbständigen Einheiten, alten und jungen Kameraden, befreundeten Verbänden, Sponsoren und anderem mehr geprägt ist.

Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Familien eine schöne Sommerzeit und allen im Einsatz befindlichen Soldaten und zivilen Kräften Erfolg und eine gesunde Rückkehr in die Heimat.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und einem kräftigen „Anker-wirf“ verbleibe ich als

Ihr



Ortwin Timm

Vorsitzender des Bund Deutscher Pioniere

Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz.



Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

AHLMANN

Mecalac Baumaschinen
 Am Friedrichsbrunnen · D-24782 Büdelsdorf
 Tel: +49 (0) 43 31/3 51-328 · www.mecalac.com



Fölbach



Fölbach Medienservice • Heimeranstraße 6 • 80339 München • Telefon 089 5022619 • www.foelbach.com

ASMC
 THE ADVENTURE COMPANY

ASMC - The Adventure Company
 Gewerbepark Klinkenthal 55
 66578 Heiligenwald
www.asmc.de

ADVENTURE | SECURITY | MILITARY | CAMPING

15% Rabatt*

ASMC

PROCARD

*Anmeldung erforderlich unter www.asmc.de



Impressum

Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:

PIs/FSHBauT: Alexander Ebner, Alfred Wolf, Cornelia Danzer, Andreas Sibbel, Kristina Ays
BDPi: Jürgen Witzig, Reinhard Wagner, Torsten Hoffmann

Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik

PIs/FSHBauT/ZBauW
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 2330
Fax: 0841 88660 - 2332

pisfshbau@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.

OSiFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 01520 1957320
juergen.witzig@gmail.com
schriftleiter@bdpi.org
www.bdpi.org

Neue Bankverbindung seit 1. Juni 2013:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
Kto-Nr.: 5536460
BLZ: 27 290 087 (Volksbank Weserbergland eG.)
BIC: GENODEF1HMV
IBAN: DE 47272900870005536460

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:

Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik

Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Spezialpioniere aus Speyer verabschieden sich aus MALI	8
Das Einsatzjahr 2013/14 für das Gebirgspionierbataillon 8 geht zu Ende	10
„Follow the Sapper!“	12

Aus der Truppe

„Schneller Adler“ in Südschweden	14
„Urban Operations“ in Marnehuizen (NL)	14
Orts- und Häuserkampf in Frankreich	15
Internationale Divisionsskimeisterschaften (IDSM)	16
GirlsDay bei den Gebirgspionieren	16
Fünf Tage Praktikum in Ingolstadt	17
Auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken	18
Kriegsgräberpflegeeinsatz in Esbjerg/Dänemark	19
Grundausbildung heute	20
Köche des SpezPiBtl 464 auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin	23
8./SpezPiBtl 464 meldet sich ab	23
Das Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum der Bundeswehr	24
Luftwaffenpioniere im Umbruch	26
kurz & informativ	28

Aus der Schule

Die vergessene Welt – „use it or lose it“	30
„Was macht die Bundeswehr im Englischen Garten?“	32
Bauplanung für Deutsche Beratergruppe SENEGAL	34
Genauso wie letztes Jahr, aber vielleicht ein bisschen anders	34
Neuerungen im Offizierlehrgang 3	35
Die Sprengung des AFE Turmes in Frankfurt am Main	36
Schweizer Soldat beim Sprengkurs in der Pionierschule in Ingolstadt.....	38
Ausbildung zum Schweißwerkmeister in der Bundeswehr	38
Führen - Entscheiden - Befehlen - Verantworten	40
kurz & informativ	42

Aus Amt und Kommando

Die Weiterentwicklung der Pioniertruppe	44
Die „neue“ Infrastrukturorganisation der Bundeswehr (im Einsatz)	48

Internationale Zusammenarbeit

Energieeffizienz in militärischen Einrichtungen im Einsatz	52
--	----

Bund Deutscher Pioniere

Verabschiedung der Offiziere des Offizierlehrgangs Teil 3 PiTruppe 2013	54
Oberst-Daase-Preis des Bundes Deutscher Pioniere vergeben	55
Unterstützung der Truppe durch den BDPi	56
Repräsentanten des BDPi am Standort / Website in neuem Design	57

Zusammenarbeit BDPi - PiTr

Erste Tagung der Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe in Ingolstadt.....	58
--	----

Tradition und Geschichte

Geschichte der Panzerpioniere - Teil 1	60
Erinnerungen eines Eisenbahnpioniers	64
Neugestaltung des Pionierehrenmals in Ingolstadt	65
Buchvorstellungen	66



Spezialpioniere aus Speyer verabschieden sich aus MALI

Rückblick

Wie bereits in den Ausgaben 7 und 8/2013 ausführlich berichtet, waren die Soldaten des Spezialpionierbataillons 464 aus Speyer federführend bei Erkundung, Aufbau und Betrieb des ersten Deutschen Feldlagers in Mali. Am 18.03.2013 startete die „Mission Mali“ für die Speyerer Pioniere mit der Feinerkundung durch Hauptmann Möbius. Mit der Entsendung eines weiteren Erkundungskommandos, u.a. mit dem Verbindungsstabsoffizier Major Graß und dem Führer des späteren Aufbauzuges Hauptmann Krausholz am 24.04.2013, verdichtete sich die Auftragswahrscheinlichkeit für das Bataillon. Der Entschluss, Aufbau des Feldlagers für das DEU NSE EUTM MALI fiel zügig und bereits am 05.05.2013 war das 9-köpfige Speyerer Aufbauteam vor Ort.

Am 10.06.2013 wurde FOC (Full Operational Capability) des Feldlagers gemeldet; für das 1. EinsKtgt FLGrBtrb in Stärke 7 begann

somit die Phase des Feldlagerbetriebs. Die letzten Kameraden dieses 1. EinsKtgt konnten wir am 21.08.2013 nach 109 Tagen Afrika wohlbehalten in der Heimat begrüßen. Die Husumer Spezialpioniere übernahmen zwischenzeitlich den Betrieb im 2. EinsKtgt, bevor ab 04.12.2013 erneut Speyerer Pioniere das Kommando innehatten.

Sachstand März 2014

Hauptaufgabe der Speyerer Spezialpioniere im 3. EinsKtgt war die Instandsetzung und Wartung der Anlagen vor Ort. Die extremen Witterungsbedingungen in Afrika setzen den Klimaanlagen, Stromerzeugern, sowie sanitären und elektrischen Anlagen gehörig zu, weshalb unsere sieben Feldlagerbetriebsoldaten über mangelnde Arbeit nicht klagen können. Der Materialumschlag vom FLgr Koulikoro zum Flughafen Bamako und zurück, gehört ebenso zum umfangreichen Aufgabenfeld der Spezialpioniere in Mali. Den anstehenden Umbau der LSE (Luftverlegba-

ren Sanitätseinrichtung) haben die Speyerer Pioniere genauso mit Rat und Tat unterstützt, wie die deutschen Ausbilder der EUTM.



Feldlager März 2014

Ausblick

Mit der Mandatsverlängerung bis 28.02.2015 kam unweigerlich die Frage nach dem weiterführenden Betrieb des Feldlagers in Mali auf. Das BAIUDBw, welches gem. Konz Eins/EV (LogKdoBw) nach einem Jahr den Betrieb übernehmen soll, hat die Übernahme für Ende April / Anfang Mai angekündigt.



Aufbau Mai 2013 (links) / Spezialpioniere - der Quartiermeister (rechts)



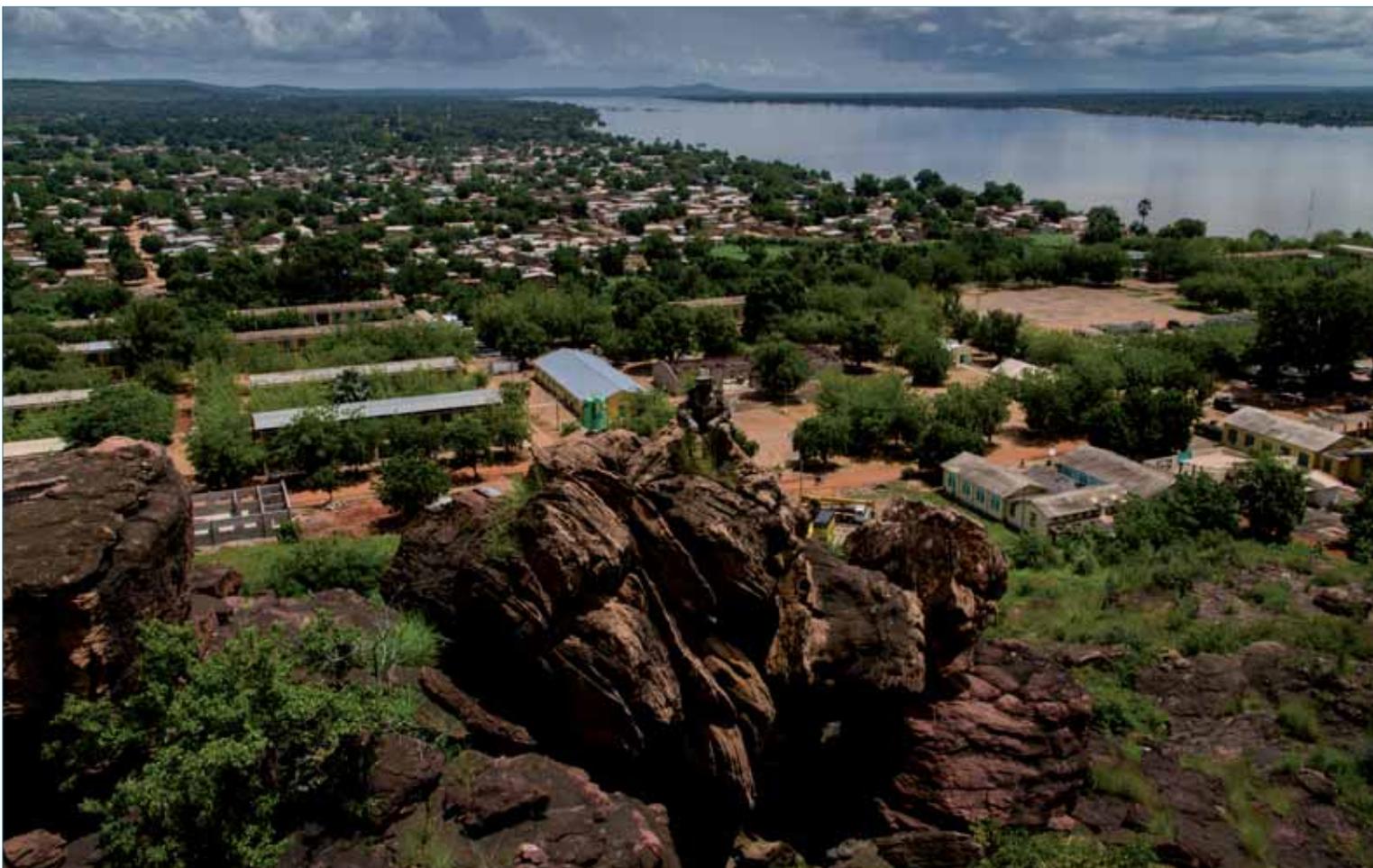


Materialumschlag

Um eine unnötige Einsatzverlängerung des 3. EinsKtgt zu verhindern, größtmögliche Flexibilität zu garantieren und gleichzeitig eine ordnungsgemäße Übergabe an das BAIUDBw sicherstellen zu können, wurde durch beide SpezPiBtl beantragt, ein verkürztes 4. EinsKtgt, erneut gestellt durch das Schwesterbataillon in Husum, zu entsenden.

Am 03.04.2014, nach 120 Einsatztage im 3. EinsKtgt, übergeben die Speyerer Spezialpioniere nunmehr ein letztes Mal an Husum, verabschieden sich aus Mali und können auf ein äußerst gelungenes Projekt zurückblicken. Im Zeitraum vom 18.03.2013 bis 03.04.2014 waren insgesamt 20 Soldaten des Spezialpionierbataillons 464 - zusammen 1787 Tage - in Mali eingesetzt.

Major Ronny Graß
KpChef 4./SpezPiBtl 464



Impressionen Koulikoro Training Camp



Das Einsatzjahr 2013/14 für das Gebirgspionierbataillon 8 geht zu Ende

Am 15. März dieses Jahres sind die letzten beiden Soldaten des Gebirgspionierbataillons 8 wohlbehalten in Hannover gelandet und von Vertretern des Bataillons gebührend in Empfang genommen worden. Dies markierte den Schlusspunkt des fünfzehn Monate dauernden Auslandseinsatzes des Bataillons. Damit geht für die Ingolstädter Gebirgspioniere ein weiteres forderndes Einsatzjahr zu Ende, das – neben dem Schwerpunkt Afghanistan – auch durch Einzelabstellungen für den KFOR-Einsatz sowie ein mögliches Engagement im Rahmen des ORF-Bataillons geprägt war. Insgesamt blicken die Soldaten auf ein sehr positives Jahr zurück, das ohne folgenschwere Schäden an Leib und Seele abgeschlossen werden konnte. Rückblickend sind insgesamt mehr als 250 Soldaten vom Gebirgspionierbataillon 8, der Pionierschule und anderer Truppenteile unter der Führung des Bataillons als Leitverband im Einsatz gewesen und haben dort in den unterschiedlichsten Bereichen und Funktionen ihren Dienst geleistet.

Die Soldaten der 2. Kompanie haben sich mehrere Monate vorbereitet, um im Falle einer Lageverschärfung ab Januar 2013 als Pionierzug bereitzustehen und gemeinsam mit den Gebirgsjägern aus Mittenwald im Rahmen des ORF-Bataillons in den Kosovo zu verlegen. Dieser Bereitschaftszeitraum war für 6 Monate geplant, er ging jedoch für einige Soldaten sogar 12 Monate, da die Unterstützung Einzelner für die Panzerbrigade 12 im zweiten Halbjahr 2013 zusätzlich gefordert war. Die Soldaten der 2. Kompanie haben diesen Auftrag äußerst professionell und mit einer vorbildlichen Einstellung absolviert, obwohl es erfahrungsgemäß nicht einfach ist, sich auf einen möglichen Einsatz vorzubereiten und dann doch nicht abgerufen zu werden.

Der Kern des Kontingents für Afghanistan wurde im ersten Halbjahr durch die 4. und im zweiten Halbjahr durch die 3. Kompanie des Bataillons gestellt. Insgesamt war ein solcher

Kraftakt jedoch nur zu bewältigen, indem das gesamte Bataillon in Planung und Durchführung einbezogen wurde. Aus diesem Grund leisteten auch 1. und 2. Kompanie sowie der Stab einen bedeutenden Beitrag zum Auftrag des Bataillons. Dieser umfasste neben der Pionierunterstützung für die Gebirgsjäger auch den Bereich der Ausbildung der afghanischen Pionierschule bzw. des Pionierbataillons des 209. Korps der afghanischen Armee und die Besetzung einzelner Dienstposten im Hauptquartier des Regionalkommando Nord – u.a. war der Kommandeur des Gebirgspionierbataillon 8 als Chief Engineer eingesetzt. Der Einsatzzeitraum der 4. Kompanie – als Pionierkompanie der Partnering Unit OP North im ersten Halbjahr 2013 – war geprägt vom Rückbau verschiedener Außenposten und der Rücklieferung erheblicher Mengen an Material und Fahrzeugen. Die Kompanie, unter Führung ihres Kompaniechefs Haupt-

jägern Pionierunterstützung bei ihren Aufträgen im Raum zu leisten. Dies bedeutete Pioniererkundung und direkte Unterstützung bei Patrouillenfahrten im Kunduz-Baghlan Korridor oder die Bereitschaft zum Räumen von Kampfmitteln, die durch Aufständische gegen Zivilisten oder Militär eingesetzt wurden. Dies bedeutete aber auch den täglichen Einsatz zur Absicherung des Lagers und den Abbau des OP NORTH - gemeinsam mit den Spezialpionieren. In diesem Zusammenhang zeigte sich einmal mehr, dass der gemeinsame Einsatz von Pionieren und Spezialpionieren zur erfolgreichen Auftragserfüllung unerlässlich ist. Nach der Übergabe des OP North an die afghanische Armee verlegte schließlich die gesamte Kompanie in das Feldlager nach Masar-e-Sharif. Dort folgten Aufträge bei Operationen zur Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte im Osten des deutschen Verantwortungsbereichs, der



Die schneebedeckten Marmalberge

mann Christopher Hofmann und ihrem Spieß Oberstabsfeldwebel Anton Huber, begann ihren Einsatz mit der Masse der Soldaten am Außenposten OP North und hatte dort in erster Linie den Auftrag, den Gebirgs-

baulichen Absicherung – im klassischen Pionierspektrum – eines finnischen Außenpostens in Aybak sowie Aufträge im Bereich des Einsatzes von Pioniermaschinen. Eine ganz besondere Herausforderung bedeutete in

diesem Zusammenhang die Beseitigung der Überschwemmungsfolgen im Camp Marmal nach den sinnflutartigen Regenfällen im April 2013. Hier gerieten Mensch und Maschine über mehrere Tage und Nächte des Dauereinsatzes an ihre Grenzen.

Ein großer Teil des Auftrages für die Pionierkompanie beinhaltete aber auch die Weichenstellung für die Reduzierung des deutschen Engagements in Afghanistan. Dabei ging es um die Bereitstellung von Fahrzeugen, Material und Containern für den Rücktransport nach Deutschland. In diesem Zusammenhang wurde eine gewaltige Zahl an Fahrzeugen vorbereitet, Containern gepackt und Material zurückgeliefert, denn die Pionierkompanie verfügte über einen beachtlichen Fuhrpark und eine umfangreiche materielle Ausstattung.

Ab Juli 2013 wurde die 4. Kompanie durch die 3. Kompanie des Bataillons, unter Führung von Hauptmann Matthias Döpping und Spieß Oberstabsfeldwebel Jörg Take, in Masar-e-Sharif abgelöst. Ähnlich wie ihre Vorgänger hatte auch die „Tatzelwurmkompanie“ – als Pionierkompanie der Northern Reaction Unit – zunächst die Aufgabe, den Rückbau bzw. den Umbau deutscher Feldlager zu unterstützen sowie den Rücktransport von Material durch Präsenz im Raum abzusichern. Der Fokus lag deshalb zu Beginn des Kontingents auf dem deutschen Feldlager in Kunduz, das es für die Übergabe an die afghanischen Sicherheitskräfte vorzubereiten galt. Zu diesem Zweck verlegten die Gebirgspioniere nach Kunduz, um infrastrukturelle Maßnahmen durchzuführen.

Darüber hinaus hat sich die Kompanie aber auch bereitgehalten, die große Anzahl an Konvois von Kunduz nach Masar-e-Sharif im Bedarfsfall zu unterstützen. Zu diesem Zweck verlegten Teile der Pionierkompanie – gemeinsam mit den Gebirgsjägern aus Bischofswiesen – für einige Wochen zurück in einen provisorischen Außenposten am OP North, um in diesem wichtigen Gelände Präsenz zu zeigen und in Extremsituationen schnell unterstützen zu können. Nach der Übergabe des Feldlagers in Kunduz an die afghanischen Sicherheitskräfte konzentrierten sich die Pionieraufträge schließlich auf das Feldlager bzw. den Großraum Masar-e-Sharif und auch die 3. Kompanie musste



Überschwemmungsfolgen im Camp Marmal

einen wichtigen Beitrag zur weiteren Reduzierung von Material und Fahrzeugen leisten. Neben den Aufträgen der Pionierkompanien ging es für Angehörige des Bataillons aber auch darum, die afghanische Pionierschule bei ihrem weiteren Aufbau zu unterstützen. Diese Aufgabe wurde gemeinsam mit den Kameraden der Pionierschule aus Ingolstadt, unter der Führung von Oberst Maximilian Lindner, wahrgenommen. In diesem Zusammenhang ging es neben der täglichen Stabsarbeit und der Durchführung von Sicherungsaufträgen insbesondere darum, die Führer und Ausbilder der afghanischen Pionierschule in ihrer täglichen Arbeit anzuleiten und in einem funktionierenden Schulbetrieb auszubilden. Diese Arbeit erforderte neben guten Sprachkenntnissen und Einfühlungsvermögen ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz und vor allem Geduld. Denn hier galt es nicht, den Afghanen einen deutschen Weg aufzuzwängen, sondern sie vielmehr auf ihrem eigenen Weg zu unterstützen.

Gleiches galt für die Unterstützung des Aufbaus zusätzlicher Pionierkräfte des 209. ANA-Corps. Ab Juli 2013 wurde das Corps Engineer Kandak im Fielding Center in Kabul aufgestellt und von den kanadischen Ausbildern gemeinsam mit einem deutschen Advisory Team ausgebildet, das durch Major Jürgen Pfeilschifter, den S3 Stabsoffizier des Bataillons, geführt wurde. Auch hier war viel

Fingerspitzengefühl und vor allem Geduld erforderlich, denn es musste ein Kompromiss zwischen deutschem Ausbildungseifer und afghanischer Herangehensweise gefunden werden.

Zusammenfassend bleibt zu konstatieren, dass alle Soldaten des Bataillons ihren Einsatzauftrag mit einer vorbildlichen Einstellung ausgeführt und so einen wichtigen Beitrag zum Fortschritt und der Verbesserung der Bedingungen im jeweiligen Einsatzland geleistet haben. Darüber hinaus hat sich aber auch einmal mehr im Einsatz gezeigt, welchen Mehrwert gut ausgebildete und ausgerüstete Pionierkräfte erzeugen können. Dabei reicht das Spektrum von direkter Pionierunterstützung der Kampftruppe im Bereich der Kampfmittelabwehr oder der klassischen Aufträge als Gebirgs-/Panzerpioniere bis zum Einsatz von gepanzerten und ungepanzerten Pioniermaschinen zur Durchführung infrastruktureller Maßnahmen innerhalb und außerhalb der Lager. Pioniere sind in jeder Operationsart unverzichtbarer Bestandteil einer erfolgreichen Auftragsbefreiung.

Leutnant Thomas Christmann,
Presseoffizier des GebPiBtl 8
Fotos: GebPiBtl 8

„Follow the Sapper!“

Als Chief Enablers und Chief Engineer im 32./33. Einsatzkontingent ISAF

03. November 2013, 04:30 Uhr und ich schleiche mich im Dunkeln aus dem Haus. Meine drei Töchter schlafen, meine Frau nicht (mehr). Vor der Tür wartet „mein“ Kraftfahrer, der seit etwas über einer Woche nicht mehr „meiner“ ist, sondern nun den amtierenden Kommandeur Spezialpionierbataillon 464 in Speyer fährt ... und heute mich, den ehemaligen Kommandeur und zwar zum Flughafen Köln.

Es geht nach Afghanistan, nach Mazar-e Sharif und der Dienstposten heißt Chief Enablers und Chief Engineer und trotz zwei Jahren als Kommandeur in der SKB habe ich nur eine genaue Vorstellung über Letzteren. Chief Enablers, nun hier sind meine Vorstellungen eher vage. Ich sei verantwortlich für das Provost Marshal Office, für Force Protection, CBRN – Defence, für Air Operations und für Joint Fires. Klingt interessant, aber was heißt dies genau?

Nach ausgesprochen guter Übergabe durch meinen Vorgänger Oberstleutnant Blasajewski und zwei eher unangenehmen Wochen der Einarbeitung in einen Stab, der seit 3 Monaten eingespielt ist und bereits vor Einsatzbeginn am JFTC Bydgoszcz gemeinsam geübt hat, weiß ich mehr und habe das Gefühl, diese Doppelfunktion einigermaßen im Griff zu haben.

Als Pionierstabsoffizier gilt es Vorlagen zu Evakuierungsoperationen für deutsches und amerikanisches Konsulatpersonal in Mazar-e Sharif per Hubschrauber zu beurteilen, das Training und die Beratung der afghanischen Hubschrauberkomponente vor Ort zu bewerten, es gilt TIM-Erkundungen zu genehmigen, Pläne zur Verringerung der neuen Bedrohung von MVBIED's im gesamten RC North mit zu entwickeln, eine Arbeitsgruppe zur Schließung eines amerikanischen Feldlagers zu leiten, eine Ausbildungsinitiative für die afghanischen Artillerie- und Mörserkräfte und für die zukünftige Struktur der Feldjäger zu erarbeiten, alle Schießbefehle für das

Mörser, Artillerie und TIGER-Schießen mitzuprüfen ... und dabei festzustellen, wie effektiv man arbeiten kann, wenn man sich auf „seine“ insgesamt 18 Spezialisten in der Abteilung verlässt und seine eigene, allgemeinemilitärische Erfahrung und den hoffentlich vorhandenen gesunden Menschenverstand anwendet.

Plans. Zu jedem Einsatz gehört ein Sicherungselement, Überwachung aus der Luft, indirektes Feuer und ein sog. Air Weapon Team (AWT; z.B. UH-TIGER) und Sanitätsunterstützung aus der Luft in Bereitschaft.

Nach Kräften wurde versucht, das deutsche Pendant zu einem Einsatz außerhalb des La-



Pioniere der 55 Mobility Augmentation Company aus Fort Leonard Wood, Missouri, U.S.A.

Chief Engineer: Einen eindeutigen Schwerpunkt vermag ich nicht zu nennen. Zu weit ist das Feld gefächert. Natürlich geht es um Infrastrukturprojekte „outside-the-wire“. Dazu zählt die sog. NEW DESERT ROAD, ein 1,6 km langes Stück Verbindungsstraße zwischen Camp Marmal und dem Ostrand von Mazar-e Sharif für ca. US\$ 500.000.-, aber auch die Ideenentwicklung für zukünftige Straßenbauvorhaben entlang des Highway 1. Und schließlich werden bei CJ Engineer alle Bauprojekte – immerhin knapp 60 – im RC N für die afghanischen Sicherheitskräfte (ANSF) mitbewertet.

Route Clearance ist das zweite, vielleicht sogar größere Thema. Zwei amerikanische Route Clearance Platoons mit 3-6 Einsätzen und etwa 1.000 km pro Woche sind zu koordinieren. Eine Aufgabe für den Engineer Ops/

gers zu bringen. Dieser erste echte Räumeeinsatz war geplant für den 15.02.14, gleichzeitig dem Datum der Außerdienststellung der Pionierkompanie NRU. Ein Team des Amts für Heeresentwicklung ist eigens dafür angereist. Ob sich dieser Einsatz gegen den logistischen Druck der Rückverlegung wehren kann, war zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts mehr als unsicher.

Der Schwerpunkt aus Sicht der Kontingentführung und ganz sicher der Zukunft ist aber das „Train, Advise & Assist“ (TAA) der afghanischen Sicherheitskräfte. Und für CJ Engineer heißt dies die Bewertung und Unterstützung in erster Linie des 209ten Korpspionierbataillons, zweitens der afghanischen Pionierschule, beide stationiert in Camp Shaheen und indirekt für die Pionierkompanien der drei im Norden eingesetzten ANA-Brigaden.



Die dort eingesetzten Advisory Teams (AT) ringen täglich um eine Steigerung der Fähigkeiten „Ihrer“ Einheiten und kämpfen dabei mit für afghanische Soldaten komplizierte Anforderungsprozesse, einem Mangel an Betriebsstoff und Ersatzteilen für Pioniermaschinen, die jedes deutsche Pionierbataillon gerne hätte, mit Analphabetentum und kulturellen Unterschieden. Sie treffen aber auch auf Freude an der Ausbildung, Wissensdurst und Enthusiasmus.

Was sind nun meine ganz persönlichen und nicht mitgeprüften Erfahrungen dieses Einsatzes stichwortartig zusammengefasst?



1. Pioniere sind eine relevante Größe mit vielen Aufgaben die wirklich gebraucht werden. Allerdings: Wir sind leider in nur sehr wenigen Dingen „im lead“. Selbst die ehemalige Pionierdomäne Straßen- und Brückenbefahrbarkeit wird nun federführend bei CJ 4 Movement & Transport und CJ 2 GeoInfo bearbeitet.

2. Pioniere scheinen die Fähigkeit zu verlieren, schnell und unkompliziert Antworten auf scheinbar komplizierte Fragen zu liefern. Vielmehr sehen wir Probleme und Herausforderungen, wo wir Antworten und

schnelle, praktikable und temporär zutreffende Lösungen parat haben (sollten).

3. Im Rahmen der Reduzierung der NRU wird als allererste Kompanie die Pionierkompanie NRU aufgelöst. Dies obwohl die Aufgaben der NRU selbst nicht mehr derart spezifisch sind, dass sich nur durch Infanterie allein ausgeführt werden können. Warum kommt man erst darauf, für die neue QRF⁽⁺⁾ einen Infanteriezug durch einen PzPiZg (mit zusätzlichen Fähigkeiten) zu ersetzen, als diese Entscheidung längst gefallen war?

4. Pioniere sind weit mehr als „nur“ Infrastruktur. Wir lassen uns selbst viel zu oft auf Bauen im Einsatz reduzieren, welches außerhalb des Zaunes weniger denn je stattfindet und innerhalb des Zaunes nicht mehr unter die Federführung des Chief Engineers fällt. Und in puncto NATO Infrastrukturverfahren gibt es Ausbildungslücken bei vielen Offizieren, die zwar sehr gute Bauingenieure, aber in den NATO-Verfahren unsicher sind.

5. EOD (und C-IED) gehört thematisch zum Chief Engineer. Ja, C-IED bekämpft nicht nur das IED, sondern (primär) das Netzwerk. Das kann aber auch aus der Zelle Military Engineering

heraus erfolgen. Niemand von denen, die Pionierunterstützung (im weitesten Sinne) benötigen, versteht diese Trennung. Das professionelle Auftreten nach außen hin leidet darunter deutlich. Military Engineering, nicht nur im ISAF Joint Command (IJC) umgesetzt, gibt die Richtung vor.

6. Auf dem Weg zur Einsatzbereitschaft des deutschen Route Clearance Systems habe ich viele Vorbehalte erlebt, viel Überzeugungsarbeit wird noch zu leisten sein. Ja, es gibt (vielleicht) bessere Systeme. Die Entscheidung für das aktuelle deutsche System aber ist gefallen und nun muss alles daran gesetzt werden, dieses Gerät in einen echten Einsatz zu bringen.

Mein persönliches Fazit: Sehr positiv. Es gab viel zu Tun, viel zu Bewegen. Es gab viele Entscheidungen mit vorzubereiten, viel Zuzuarbeiten. Und ich durfte Führen und hatte – wie immer – viel Spaß dabei.
„Follow the Sapper!“

Oberstleutnant Jens Küster
Chief Enablers und Chief Engineer RC North
(03.11.2013 bis 12.02.2014)





Luftlandepionierkompanie 260 „Schneller Adler“ in Südschweden

Die Übungsreihe „Schneller Adler“ der DSK bebüt den Großteil der an einer Militärischen Evakuierungsoperation (MilEvakOp) beteiligten Truppenteile. Im September 2013 fand diese Übung erstmals in Südschweden statt; eingebettet in die multinationale Marineübung „Northern Coasts“. Die Luftlandepionierkompanie 260 stellte zwei Luftlandepioniergruppen für das Kräftedispositiv MilEvakOp, daneben Schiedsrichter, Funktionspersonal und Rollenspieler.

Um das Übungsszenario möglichst realistisch zu gestalten, werden sämtliches Personal und Material im strategischen und taktischen Lufttransport zum jeweiligen Bestimmungsort verlegt. Von einer eingerichteten Forward Mounting Base (FMB) in der Stadt Linköping fliegen die Luftlandepioniere zusammen mit ihren Fallschirmjägerkameraden weiter in Richtung der Insel Gotland, um dort im taktischen Fallschirmsprung die Landezone

zu nehmen und zu sichern. Die Insel ist in diesem fiktiven Szenario die Unruheprovinz des Gastlandes „Bogaland“. Deutsche und EU-Staatsbürger sollen evakuiert werden, weil der Staat nicht mehr für deren Sicherheit garantieren kann. Mehrere über die ganze Insel verteilte Sammelpunkte dienen als Anlaufstellen für die zu Evakuierenden, kurz „Echos“. Deutsches Botschaftspersonal ist vor Ort und gleicht Personaldaten der Aufzunehmenden mit eigenen Meldelisten ab. Die Männer der Luftlandepionierkompanie unterstützen, indem sie Kampfmittel aufklären, Zufahrtswege sperren und sichern. Außerdem durchsuchen sie die „Echos“ nach Waffen und gefährlichen Gegenständen. Das häufige Üben mit den Fallschirmjägern im Heimatland erweist sich hier wieder einmal als zweckmäßig. Während die Evakuierung des ersten Sammelpunktes noch ohne Zwischenfälle verläuft, wird die Lage zunehmend unruhiger. Örtliche Milizen richten Kontrollpunkte

ein und versuchen, ausländische Staatsbürger an der Ausreise zu hindern. Kurz bevor die letzten „Echos“ ausgeflogen werden, eskaliert die Lage und es kommt zum Gefecht mit den Milizen. Unter Verlusten gelingt es jedoch, alle Teile von der Insel zu bringen.

Die Luftlandepionierkompanie 260 konnte im Rahmen der Übung „Schneller Adler 2013“ erneut wertvolle Erkenntnisse für eine „scharfe“ MilEvakOp sammeln. Insbesondere die reale Durchführung des strategischen und taktischen Lufttransports unter Zeitdruck birgt einige Herausforderungen. Nun gilt es, die gewonnenen Erfahrungen an die Schwesterkompanie weiterzugeben und einen Wissensverlust im Zuge der erneuten Auflösung der Luftlandepionierkompanie 260 zu vermeiden.

Hauptmann Georg Hanisch
LLPiKp 260

„Urban Operations“ in Marnehuizen (NL)

Eines der „Leuchtturmprojekte“ der umgliederten Division Schnelle Kräfte ist die Einbindung der 11. Air Mobile Brigade der Niederländischen Landstreitkräfte. Erste Annäherungen in der „Schlammzone“ fanden im Rahmen einer UrbanOp-Übung im holländischen Marnehuizen statt, an der sich die Luftlandepionierkompanie 260 mit einer Pioniergruppe beteiligte. Die Übungsanlage in der Provinz Groningen ist die größte Orts- und Häuserkampfanlage in Europa und mit ca. 180 Gebäuden, Möglichkeiten zur Zugangssprengung und einem dem AGDUS ähnlichen Simulationssystem ausgestattet. Absetzplätze, Hubschrauberlandeplätze und ein Küstenabschnitt ermöglichen die Einbindung von Luftlandeverfahren, Luftbeweglichkeit und amphibischen Anlandeszenarien. Für den Zeitraum der Übung wurde die Pioniergruppe einer holländischen Infante-



riekompanie unterstellt. Mit Teilübungen beginnend, die das Lösen einzelner taktischer Aufgaben als Ziel hatten, tastete man sich langsam an die abschließende 48-Stunden-Übung heran. Das Übungsszenario hierfür war an eine Stabilisierungsoperation, ähnlich KFOR, angelehnt. Trotz der vorhandenen Sprachbarriere konnten sich die Pioniere schnell auf neue Verfahrensweisen und Abläufe ihrer niederländischen Kameraden einstellen und ihr Können beim behelfsmäßigen Anlegen von Sperren sowie beim Fördern der eigenen Bewegung durch Sprengen unter Beweis stellen. Der rege Austausch im Rahmen solcher Übungsvorhaben wird die Grundlage bilden, um den Herausforderungen gemeinsamer Einsätze gewachsen zu sein.

Leutnant Tom Bleibaum
LLPiKp 260



Panzerpionierkompanie 550 Orts- und Häuserkampf in Frankreich

Der Kernauftrag der Panzerpionierkompanie 550 ist die Sicherstellung der unmittelbaren Pionierunterstützung im Gefecht der verbundenen Waffen der Deutsch-Französischen Brigade. Daher finden regelmäßig binationale Übungsplatzaufenthalte statt, um den Ausbildungsstand, die Einsatzbereitschaft sowie die binationale Zusammenarbeit und den Zusammenhalt mit den französischen Kameraden zu steigern.

Vom 27. Januar bis 7. Februar 2014 verlegten Teile der Kompanie in Zugstärke ins französische Sissonne, um im „Centre d' ENtraînement aux actions en Zone Urbaine“, kurz „CENZUB“, die Pionierunterstützung im Orts- und Häuserkampf zu vertiefen. Zusammen mit einer Aufklärungskompanie des 3. französischen Husarenregiments, einem Infanteriezug des 110. französischen Infanterieregiments und einem Joint Fire Support Team (JFST) des Artilleriebataillons 295 bildete der Zug der Panzerpionierkompanie 550 eine SGTIA, einen Gefechtsverband verbundener Waffen in der Gliederung einer verstärkten Kompanie.

Der Übungsplatz, 30 km nördlich von Reims in Nordfrankreich, bietet hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten, um den Kampf im urbanen Gelände zu trainieren. Neben einem kleineren Dorf mit ein- und zweistöckigen Gebäuden ist dort eine 3000-Einwohner Stadt nachgebaut. Diese ist in verschiedene Viertel unterteilt und besitzt neben zwei Vorortvierteln ein Stadtzentrum, Altstadtviertel, Wohnblockviertel mit vier- bis fünfstöckigen Gebäuden und ein Industriegebiet mit diversen Lager- und Werkshallen. Die unterschiedlichen Gebäudearten bieten auf einer Fläche von circa 1km² einzigartige Ausbildungsmöglichkeiten für den Orts- und Häuserkampf.

Die erste Woche des Übungsplatzaufenthaltes war geprägt von Stationsausbildungen. Neben der Einrüstung mit dem französischen AGDUS- System wurden Ausbildungen an

den französischen Handwaffen durchgeführt und die Grundsätze des „französischen“ Orts- und Häuserkampfes vermittelt. Diese umfassten unter anderem das Annähern an ein Gebäude, das Eindringen in ein Gebäude und den Kampf von Raum zu Raum. Entscheidend in dieser Phase war das Verinnerlichen der jeweiligen Einsatzgrundsätze. Die Unterschiede liegen im Detail. So werden beispielsweise französische Pioniere in 3-Mann-Trupps aufgeteilt, die lediglich einer Infanteriegruppe folgen, die Einbruchstelle schaffen, sich aber am Kampf nicht direkt beteiligen. Deutsche Pioniere hingegen verfügen gemäß dem Ausbildungskonzept für die Pionierunterstützung im urbanen Umfeld

wohl bei Angriffs- und Zugriffsoptionen, als auch bei Stabilisierungs- und Verteidigungsoperationen unterstützten die Pioniere aus Immendingen eindrucksvoll. Ob beim Öffnen feindlicher Sperren, beim Anlegen eigener Minen-, Bau- oder Drahtsperrungen, beim Schaffen von Zugängen durch mechanische oder sprengtechnische Verfahren oder beim Beseitigen und Räumen von Kampfmitteln. Der Panzerpionierzug überzeugte bei allen Aufträgen und demonstrierte die Vielfalt der deutschen Pioniertruppe.

Rückwirkend betrachtet war die Übung in Frankreich ein voller Erfolg. Ausbildungsstände wurden geprüft und weiter vertieft.



Letzte Absprachen

über erweiterte infanteristische Befähigungen, die zum Beispiel den Angriff einer Pioniergruppe in bebautem Gelände zulassen. Unverzichtbar war in dieser Trainingswoche das Schaffen eines gemeinsamen sprachlichen Zeichenvorrats, da die Kommunikation auf Englisch, Deutsch und Französisch stattfand. In der zweiten Woche fand der Übungsplatzaufenthalt mit einer sehr fordernden 78h-Übung seinen Höhepunkt. Mit ständig wechselnden Lagen und neuen Aufträgen wurde viel von den Soldaten verlangt. So

Die Zusammenarbeit mit den französischen Soldaten der Brigade ist sehr interessant und zeigt außerdem, dass gemeinsame Übungen der Schlüssel des Erfolgs für einen gemeinsamen Einsatz sind. Nun gilt es, den erreichten Ausbildungsstand weiter zu festigen und die Zusammenarbeit mit den Verbänden der Brigade kontinuierlich zu vertiefen.

Oberleutnant Vollmer,
Stabsunteroffizier Maras,
III. Zug, PzPiKp 550



Gebirgspionierbataillon 8 Internationale Divisionsskimeisterschaften

Die Gebirgspioniere aus Ingolstadt schlugen sich wacker bei den Internationalen Divisionsskimeisterschaften (IDSM)

Auch in diesem Jahr nahm der Skizug der Gebirgspioniere wieder an den jährlichen IDSM teil. Im Wettkampfzeitraum messen sich die Athleten dabei in verschiedenen Disziplinen, unter anderem im Skitourenrennen, Biathlonsprint, Biathlonstaffel, Riesenslalom sowie der Militärpatrouille.

In der Disziplin Skitourenrennen erreichten die Ingolstädter durch eine geschlossene

Mannschaftsleistung den achten Platz im Mittelfeld der Startergruppen. Bei der Triathlonwertung, einer Kombination aus Biathlonsprint und Riesenslalom erlief Leutnant d. R. Hacker für die Gebirgspioniere eine hervorragende Silbermedaille. Die Biathlonstaffel (ohne gelernte Biathleten) wurde gegen hochkarätige Konkurrenz aus C-Kader Biathleten und sogar einer Olympiamannschaft aus den USA leider letzter. Als die „Königsdisziplin“ Militärpatrouille gestartet wurde, lieferten sich die Mannschaften wie jedes Jahr einen harten Wettkampf. Eine solche Militärpatrouille, bestehend aus einem Offizier und 5 Soldaten aus der Unteroffizier- und Mannschafts-

laufbahn, muss mit Tourenskiern und aufgezogenen Steigfellen bergauf-bergab eine vorgegebene Strecke bewältigen und bei höchster körperlicher Belastung die Fähigkeiten in Handgranatenzielwurf und Schießen unter Beweis stellen. Auf der letzten Etappe der Militärpatrouille wird das Team im Rahmen einer Sanitätsaufgabe gefordert. Hierzu muss der schnelle Zusammenbau der beiden mitgeführten UT-Halbschalen erfolgen und anschließend der Transport eines angenommenen Verletzten bis über die Ziellinie bewältigt werden.

Rund 50 mitgereiste Angehörige des Bataillons feuerten „Ihre“ Patrouille lauthals an, während sich die Kameraden über eine sehr fordernde Strecke kämpften. In der Endauswertung errang die Mannschaft um Patrouillenführer Oberleutnant Hamacher einen ausgezeichneten 9. Platz von gesamt 16 teilnehmenden nationalen bzw. internationalen Mannschaften. Das Bataillon und die mitgereisten Fans sind stolz auf die erreichten Ergebnisse und wünschen den Wettkampfteilnehmern eine entspannte Regeneration und viel Erfolg im nächsten Jahr.



„... gebt alles! ...“

Stabsunteroffizier Bastian Häusler
Foto: Pressestelle GebJgBrig 23

GirlsDay bei den Gebirgspionieren

Bundeswehr, was ist das eigentlich genau? Was macht Man(n) und Frau dort? Davon konnten sich am 27. März 2014 über 50 Mädchen, im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, bei den Gebirgspionieren in Ingolstadt ein Bild verschaffen. Unter strahlendem weiß-blauem Himmel wurden die Teilnehmerinnen am GirlsDay durch Herrn Oberstleutnant Holger Pöppe, stellvertretender Kommandeur des Gebirgspionierbataillons 8, begrüßt.

Nach einer Einführung in die Veranstaltung konnten die „Girls“ vier Stationen besuchen. Zuerst wurde Großgerät der Pioniertruppe wie z. B. der Minenräumpanzer KEILER, der Brückenlegepanzer BIBER und der gebirgsfähige Mannschaftstransporter BV 206 präsentiert. An der zweiten Station lernten die Teilnehmerinnen verschiedene Abseilverfahren kennen und konnten sofort nach der Einweisung in die Sicherheitsbestimmungen und

Ablaufverfahren nun ihren Mut unter Beweis stellen und sich von der Abseilstelle selbst abseilen. Im weiteren Verlauf des Tages wurden den an unseren „tierischen Kameraden“ interessierten jungen Damen die verschiedenen Suchverfahren der Minenspürhunde vorgestellt, die Anderen wirkten währenddessen bei der Motor- und Sturmbootausbildung mit. An der letzten vorbereiteten Station konnten die Teilnehmerinnen noch das beliebte

„Leben im Felde“ an einem Biwakplatz hautnah miterleben.

Bei traumhaftem Frühlingswetter ging so für die Mädchen ein spannender Tag zu Ende, an dem sie viele (hoffentlich positive) Eindrücke über die Fähigkeiten der Gebirgspioniere mitnehmen konnten. Ein Kamerateam der Bundeswehr hat dazu Szenen festgehalten und bei Youtube eingestellt unter: <http://www.youtube.com/watch?v=s0T5bYhdu5k>

Das Gebirgspionierbataillon 8 bedankt sich für das rege Interesse und freut sich schon auf die nächste Veranstaltung dieser Art im Jahr 2015.

Leutnant Thomas Christmann
Foto: GebPiBtl 8



Die Mädchen bewiesen Mut beim Abseilen

Fünf Tage Praktikum bei uns in Ingolstadt



Betonieren ist immer noch Handarbeit

Für 32 junge Menschen, darunter elf Mädchen, war ein Praktikum beim Bund so attraktiv, dass sie in diesem Jahr den Fasching sausen ließen und sich während ihrer Ferien bei den Gebirgspionieren in der Pionierkasernen auf der Schanz einquartierten. Diese Praktikumswoche war bundesweit ausgeschrieben, und so hatte eine Handvoll doch schon eine lange Reise hinter sich, als sie Montag mittags in Ingolstadt eintrafen. „Das Essen schmeckt schon mal ganz gut hier“, so

einer der Teilnehmer. Gleich zu Anfang also eine der wichtigsten Erkenntnisse dieser Woche. Ein Rundgang über das Kasernengelände hinterließ bei den jungen Damen und Herren offensichtlichen Eindruck. Beim Sporttest konnte sich die Praktikumsgruppe dann ein erstes Mal beweisen. Am Dienstag stand ein Ausflug nach Münchsmünster an, um die Teilnehmer dort in der Bau- und Instandsetzungseinrichtung in ein abwechslungsreiches Programm einzubinden. Neben der Vielseitigkeit

des Fernmeldewesens der Bundeswehr wurde den jungen Interessenten der zukünftige Schwerpunkt der Pioniertruppe, die Kampfmittelabwehr, sehr abwechslungsreich nahe gebracht. Parallel dazu präsentierte sich die Tauchergruppe mit ihrem Können. Der Mittwoch startete mit einer Darstellung von Teilen des Großgerätes der Pioniertruppe. Nicht nur die „grünen“ Ungetüme wurden vorgestellt, auch die „gelben“ Arbeitsgeräte, wie Raupen, Bagger oder Lader kamen zum Einsatz. Am Donnerstag stand in der Ausbildungswerkstatt der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik „praktisches Werken“ auf dem Programm. Es galt, handwerkliches Geschick zu zeigen, bevor am Nachmittag auf die Donau zur Bootsausbildung verlegt wurde. Das Praktikum endete am Freitag mit einer interessiert verfolgten Führung durch die Pionierlehrammlung. Mit einer rundum positiven Bewertung der Woche bestätigten die Teilnehmer uns, dass ihr Aufenthalt bei den Ingolstädter Pionieren durchaus für die entgangene Faschingszeit entschädigt hat.

Leutnant Thomas Christmann
Foto: GebPiBtl 8



Panzerpionierbataillon 1 Auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken

Schießen und einiges mehr ...

Das erste große Ausbildungsvorhaben im Jahr 2014 führte das Panzerpionierbataillon 1 (PzPiBtl 1) Ende Februar für zwei Wochen auf den Truppenübungsplatz Wildflecken. Schießen des einzelnen Schützen bis hin zum Gefechtsschießen auf Kompanieebene, Geländefahrausbildung für die Kraftfahrer, Ausbildung sowie Realaufträge für Pioniermaschinen und vieles mehr stand auf der Agenda des Bataillons.

Im Landmarsch über 244 km verlegte das PzPiBtl 1 vom Heimatstandort Holzminden aus in das fränkische Wildflecken in der Rhön, damit auf dem dortigen Truppenübungsplatz der Höhepunkt der Einsatz-, Gefechts- und Schießausbildung des ersten Quartals 2014 durchgeführt werden konnte. Absicht des Kommandeurs PzPiBtl 1, Oberstleutnant Hubertus Lammersen, war es, mit allen nicht durch Einsatz oder einsatzvorbereitende Ausbildung gebundenen Teilen den gemeinsamen Truppenübungsplatz zu nutzen, um die erlangten Fähigkeiten infanteristische Grundbefähigung sowie die Schießausbildung nach dem neuen Schießausbildungskonzept der Bundeswehr voranzutreiben.



Beim Beziehen von Stellungen im überschlagenen Vorgehen

Die aufbauend gestalteten Schießvorhaben der 2., 3. und 4. Kompanie des PzPiBtl 1 fanden ihren Höhepunkt in den absolvierten Zuggefechtsschießen und dem Kompaniegefechtsschießen in der zweiten Woche des Truppenübungsplatzaufenthaltes. Daneben führten die 1. und 5. Kompanie querschnittli-

che Schießvorhaben insbesondere nach dem neuen Schießausbildungskonzept durch. Im Zuge der Einsatzbasisausbildung eines Zuges der 3. Kompanie standen unter anderem Gruppengefechtsschießen und der Panzervernichtungstrupp auf dem Plan.

Doch nicht nur die Schießausbildung stand im Dienstplan des Bataillons. Die Kraftfahrer wurden unter Federführung der 1. Kompanie auf der Geländelehrbahn weitergebildet. Durch das infolge der Witterung zum Teil extrem schwierige Gelände fand hier auch eine ungeplante „Ausbildung“ im Bergen von Fahrzeugen statt. Neben den beiden Kränen der 1. Kompanie kam auch ein Pionierpanzer Dachs zum Einsatz. Weiterhin wurde ein verstärkter Panzerpionierzug der 4. Kompanie beübt. Ziel war es, nach erfolgreicher Abschlussübung den Status „Einsatzbereitschaft für unmittelbare Pionierunterstützung der Brigaden“ melden zu können. Von diesem konnte sich auch der stellvertretende Divisionskommandeur und Kommandeur Divisionstruppen der 1. Panzerdivision, Brigadegeneral Horn, persönlich überzeugen. Sein abschließendes Urteil: „Großes Lob an das PzPiBtl 1!“

Wie es bei einem Übungsplatzaufenthalt mit einer Dauer von mehr als einer Woche gute Sitte ist, wurde für die Soldaten auch ein Gottesdienst am Sonntag angeboten. Der von Militärfarrer Ralf Jung abgehaltene Gottesdienst fand großen Zulauf und war ein willkommener Ausgleich zu dem fordernden Dienst auf dem Truppenübungsplatz.



Im Gefecht: Teile der Gruppe beim liegenden Anschlag und Beobachten des Vorfeldes

Insgesamt zeigte sich der hohe Ausbildungsstand der Panzerpioniere auch außerhalb der Kernfähigkeit Pionierdienst. Fazit der Ausbildung lautet: Ausbildungsziel voll erreicht! Mit der erfolgreichen Beendigung des Truppenübungsplatzaufenthaltes in Wildflecken begann ein vorhabenreiches Jahr 2014 des PzPiBtl 1.

Für die Holzmindener Pioniere wird es auch im restlichen Jahr nicht langweilig. Auf dem Plan stehen unter anderem noch Übungen am Gefechtsübungssimulationssystem SIRA, diverse Übungsplatzaufenthalte der Kompanien und im November des Bataillons, Unterstützung bei der Informationslehrübung Landstreitkräfte in Munster und die Gestellung/Ausbildung eines ORF-Zuges für den Auslandseinsatz sowie die bereits fest integrierten jährlichen Großvorhaben, wie zum Beispiel die Durchführung der Modellbauausstellung am 20./21. September.

Hauptmann Trettin
Hauptmann Sandvoß
Leutnant Szodry
PzPiBtl 1



Kriegsgräberpflegeeinsatz in Esbjerg/Dänemark

Im Zeitraum 2010 - 2013 befanden sich jeweils 10 Soldaten des PzPiBtl 1 aus Holzmin- den unter Führung von OFw Emonts-Gast über 2 Wochen im Jahr für einen Kriegsgrä- berpflegeeinsatz auf den Soldatenfriedhof in Esbjerg/Dänemark. Für die meisten war es eine Fahrt ins „Ungewisse“, hatten viele bisher noch nie an einem Kriegsgräberpfle- geeinsatz teilgenommen und kannten bis auf den Kommandoführer und wenige Ausnah- men nicht den Einsatzort.

Beim Eintreffen in der als Unterkunft gebuch- ten Kaserne in Varde war alles vorbereitet, so dass sich das Beziehen der Unterkünfte problemlos gestaltete. Die erste Verbin- dungsaufnahme mit dem Kontaktoffizier des dänischen Artillerieregimentes verlief all die Jahre sehr positiv, insbesondere weil er fle- ßend Deutsch sprach und uns und unserem Einsatz sehr aufgeschlossen gegenüber- stand. Er unterstützte uns im Verlauf der Zeit immer wieder auf verschiedenste Art und Weise in einer Zuvorkommenheit, wie wir sie eigentlich nicht erwarten konnten.

Am ersten Tag erkundeten alle zusammen den Friedhof in Esbjerg, sodass jeder Soldat einen Überblick für die bevor stehende Auf- gabe hatte. Abends wurde sich dann noch zusammengesetzt und ein Arbeitsplan er- stellt. Im Laufe der 4 Jahre kannte man immer

besser seine Ansprechpartner und natürlich auch die Wege, die es zurück zu legen gab. Am nächsten Morgen ging es dann los.

Nach Ankunft auf dem Friedhof machten sich direkt alle Soldaten an die Arbeit. Es gab in jedem Jahr eine Menge zu tun, nur durch die Einsatzbereitschaft und Motivation aller Sol- daten wurde jedem Hindernis getrotzt.

Im Jahr 2010 hieß es den Anfang zu schaf- fen und die Treppe sowie den Weg bis zum Hochkreuz zu pflastern. Im darauf folgenden Jahr stand der Platz des Hochkreuzes im Schwerpunkt der Arbeiten.

Im Jahr 2012/2013 wurden dann jeweils die Wege abgehend vom Hochkreuz neu gepflas- tert. Neben den Pflasterarbeiten gab es auch noch reichlich andere Sachen zu tun, wie zum Beispiel das Ausrichten von Grabsteinen und der Austausch kaputter Grabsteine.

In den 4 Jahren der Arbeit auf den Soldaten- friedhof wurde der komplette Weg aufgenom- men und erneuert. In dieser Zeit wurden ca. 8000 Pflastersteine aufgenommen und neu verlegt. Es wurden 60 m³ Meter alter Boden abgetragen und entsorgt und dann mit Splitt und Sand neu verfüllt. Knapp 100 Säcke Ze- ment wurden benötigt, um die Randsteine zu setzen.

Die freie Zeit am Wochenende wurde zu verschiedensten Erkundungen in der nähe- ren und etwas weiteren Umgebung genutzt. Blavand, Esbjerg und Varde. Ansonsten ließ auch das Freizeitangebot in der Kaserne in Varde kaum Wünsche offen. Kostenlose In- ternetbenutzung, ein sehr gut ausgestatteter Fitnessraum, eine Sauna sowie großzügige Fernsehräume boten neben dem Freizeit- angebot einer Kleinstadt genügend Anreize zur Gestaltung des Feierabends. Das Totenge- denken mit der Kranzniederlegung beende- te jedes Jahr den Einsatz auf dem Friedhof Esbjerg.

Neben der großen Hilfsbereitschaft, die den Soldaten bei verschiedenen Gelegenheiten von dänischer Seite (militärisch wie zivil) ent- gegengebracht wurde, beeindruckten vor al- lem Begegnungen mit Besuchern des Fried- hofes. Auch das Betrachten der Daten auf den Kreuzen hinterließ bleibende Eindrücke, vor allem wie viele kleine Kinder dort beerdigt wurden.

Daraus resultierte bei allen Beteiligten am Ende die Überzeugung, einer guten Sache gedient zu haben.

Oberfeldwebel Emonts-Gast
3./PzPiBtl 1



Die Eingangstreppe zum Beginn der Baumaßnahme (links) und nach Fertigstellung (rechts)



Panzerpionierbataillon 701 Grundausbildung heute

Allgemeines

Die 5. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701 aus GERA führt in der Regel alle vier Quartale im Jahr die Grundausbildung im Heer für Rekrutinnen und Rekruten durch. Das Ziel bzw. der Auftrag ist hierbei die Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten gemäß den Vorgaben der AnTrA Nr. 1 so sicherzustellen, dass zum Abschluss der

gesamt 144 Rekrutinnen und Rekruten jedes Quartal in der 5. Kompanie grundausbildet werden können.

Die Grundausbildung im Heer richtet sich grundsätzlich nach der zentral vorgegebenen Ausbildung mit 106 Ausbildungsstunden und der allgemein militärischen Ausbildung mit 414 Ausbildungsstunden gemäß der AnTrA

bildung auf der Schießbahn hineingerechnet wird und weil die erfolgreiche Ausbildung der Rekrutinnen und Rekruten nach dem neuen Schießausbildungskonzept einen qualitativ bedeutend höheren Ausbildungsstand als vor der Implementierung des neuen Konzeptes voraussetzt. Weiterhin wird die im Jahr 2012 erlassene „Weisung zur Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Verbesserung



Formaldienst im Zugrhythmus

Grundausbildung die ATB „Sicherungs- und Wachsoldat Streitkräfte neues Schießausbildungskonzept“ zuerkannt werden kann.

In den drei Ausbildungszügen, geführt von Oberleutnant Kornek, Hauptfeldwebel Fitzner und Hauptfeldwebel Walter, sind vier Gruppen mit je 12 Rekrutinnen und Rekruten, so dass pro Ausbildungszug 48 und somit ins-

Nr. 1. Dabei sind die zeitlich bedeutendsten Ausbildungsgebiete der „Gefechtsdienst aller Truppen“ und „Schießen mit Handwaffen (neuesSAK)“. Im letztgenannten Ausbildungsgebiet wird nach eigener Bewertung ein deutlich höherer Zeiteinsatz seitens der 5. Kompanie gewählt, da in diesem seitens der AnTrA 1 vorgeschlagenen Zeiteinsatz von 70 Ausbildungsstunden auch die Schießaus-

der Grundausbildung (GA) im Heer“ wie gefordert umgesetzt. So unter anderem eine regelmäßige Ausbildung der Ausbilder vor Beginn des neuen Quartals und eine Stubenbelegung von maximal zwei bis vier Rekrutinnen und Rekruten, je nach Größe der Stube.

I. Quartal 2014

Im I. Quartal sollten am 02. Januar 2014 ledig-

lich 118 junge Rekrutinnen und Rekruten zur Grundausbildung in GERA anreisen. Drei der 118 Gelisteten traten die Grundausbildung nicht an, so dass anfangs nur 115 neue Soldatinnen (22) und Soldaten (93) aufgenommen wurden. Davon sind 76 FWDL und 39 SaZ, wobei von den SaZ sechs Rekrutinnen und Rekruten nach erfolgreichem Abschluss der Grundausbildung als Personal für eine integrierte Verwendung vorgesehen sind.

Nach den ersten eineinhalb Wochen, die vorrangig mit Einschleusung, ärztlichen Untersuchungen, Einkleidung und Grundsatzunterricht befüllt wurden, ging es bereits in das zeitlich und körperlich sehr intensive Ausbildungsgebiet „Schießen mit Handwaffen“. Drei Wochen standen demnach am Standort zur Verfügung um die Rekrutinnen und Rekruten am Gewehr G36, an der Pistole P8 und am Maschinengewehr MG3 fit zu machen. Neben Vermittlung von Schießtechnik, Schießlehre und Schießordnung und der Ausbildung an den Waffen auf der Ausbildungswiese und im Simulator AGSHP 2 wurden auch schon weitere Ausbildungsgebiete, wie beispielsweise „Fernmeldedienst aller Truppen“ oder Ausbildungsprogramme aus dem Ausbildungsgebiet „Gefechtsdienst aller Truppen“, eingesteuert, so dass hier die vorhandene Ausbildungszeit möglichst intensiv genutzt wurde. Das alles geschah natürlich unter der Prämisse, dass die Rekrutinnen und Rekruten Schritt für Schritt an den Dienst in der Bundeswehr herangeführt wurden.

Anfang Februar ging es dann für zwei Wochen auf den TrÜbPI WILDFLECKEN. Dort wurde die Schießausbildung mit Handwaffen nach neuem Schießausbildungskonzept in den Modulen „Grundlagen“ und „Nahbereich I“ für die Rekrutinnen und Rekruten und IGF-Schießen für das Stammpersonal durchgeführt.

Die anschließende 8. KW 2014 stand dann ganz im Fokus des Feierlichen Gelöbnisses am 20. Februar 2014 abends auf dem Marktplatz der Stadt WEIDA, Patenstadt der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701. Bis es jedoch soweit war und das Feierliche Gelöbnis durch den Bataillonskommandeur Panzerpionierbataillon 701, Oberstleutnant Christian Nehlßen, abgenommen wurde, gab es für das gesamte Bataillon und externe Unterstützungskräfte reichlich zu tun. Neben

der Formaldienstausbildung im Gruppen-, Zug- und Kompanierahmen galt es Absprachen und Vorbereitungen für den am 20. Februar 2014 tagsüber in der Pionierkaserne stattgefundenen Elterntag und das abends in WEIDA abgehaltene Feierliche Gelöbnis zu treffen. Insgesamt betrachtet war das Feierliche Gelöbnis im Fackelschein eine sehr gelungene Veranstaltung für alle Seiten.

In der darauf folgenden Kalenderwoche stand die „Sanitätsausbildung aller Truppen“ auf dem Programm, welche durch die Ausbildungsgruppe der SanGrp GERA sichergestellt wurde. Mit erfolgreichem Abschluss dieser Woche erhielten alle Rekrutinnen und Rekruten die ATB „Einsatzertshelfer A“.

Die 10. und 11. KW 2014 waren dann im Schwerpunkt geprägt mit „Gefechtsdienst aller Truppen“. Diesbezüglich wurden zwei Übungslager auf dem Standortübungsplatz LONZIG und die Rekrutenbesichtigung, welche zum einen der Überprüfung des Ausbildungsstandes der Rekruten durch den Kompaniechef diente und zum anderen den Höhepunkt der Grundausbildung für die Rekruten darstellte. Hier zeigten die Rekrutinnen und Rekruten unter der Führung ihres Gruppenführers, was sie innerhalb der Grundausbildung erlernt hatten. Innerhalb einer freilaufenden Übung im Großraum GERA hatten sie einen insgesamt 20km langen Gefechtsmarsch zu absolvieren, währenddessen verschiedene Lageeinspielungen ein zu erwartendes Handeln seitens der Rekru-

tinnen und Rekruten erforderte. So mussten sie den Marsch beispielsweise größtenteils nach vorher angefertigten Wegeskizzen durchführen und sich so jederzeit im Gelände zurechtfinden. Da eine auf der Marschstrecke liegende Brücke gesperrt war, mussten die Rekrutinnen und Rekruten die WEIßE ELSTER mit leichten Übergangsmitteln, vorbereitet und durchgeführt durch die 4. Kompanie, überwinden. Nach anschließender Aufnahme durch die 3. Kompanie und einem Kfz-Marsch mit TPz galt es auf einer letzten kurzen Strecke zur Kaserne schwere Materialkisten mitzuführen und an einem Kfz-Unfall mit Personenschaden, ebenfalls vorbereitet und durchgeführt durch die 3. Kompanie und die AusbGrp der SanGrp GERA, nach der erfahrenen Sanitätsausbildung zu handeln. Abschließend führte der Weg zur Unterkunft über die Hindernisbahn, die es im Gruppenrahmen und mit allen mitgeführten Ausrüstungsgegenständen gefechtsmäßig zu überwinden galt. Nach Ankunft aller Gruppen gab es am Abend der Rekrutenbesichtigung einen Schlussappell, bei dem der Kompaniechef das Ergebnis der Besichtigung und seinen Gesamteindruck mitteilte.

Im Anschluss an die zwei „grünen“ Wochen folgte eine Woche, die der Schließung von festgestellten Ausbildungslücken, der Erhöhung des Ausbildungsstandes in ausgewählten Ausbildungsgebieten und der Durchführung zusätzlicher erlebnisorientierter Ausbildungen diente. Hier wurde zum einen der Simulator AGSHP II zur Vertiefung der Schießausbildung nach neuemSAK, der StO-ÜbPI LONZIG für eine Durchschlageübung und der Kletter-/Abseilgarten und die LETRA-Bahn an der USH in DELITZSCH genutzt.

Das Endergebnis des I. Quartals 2014 wird sich sehen lassen können. Von anfangs 115 Rekrutinnen und Rekruten haben 16 aufgrund verschiedenster Gründe die Bundeswehr bereits in der Grundausbildung wieder verlassen, was einem prozentualen Anteil von 13,91% entspricht. Unter den vorzeitigen Ausscheidern waren nur zwei SaZ und nur vier der insgesamt 22 Frauen. Von den verbliebenen 99 Rekrutinnen und Rekruten haben über 90% die vorgegebenen Ziele in der Grundausbildung erfolgreich erreicht und die ATB „Sicherungs- und Wachsoldat Streitkräfte neues Schießausbildungskonzept“ zuerkannt bekommen.



Disziplin auch bei der Sportausbildung

In der 13. KW 2014, der letzten Woche des I. Quartals 2014, fand aber nicht nur die Ausschleusung der durchgehaltenen Rekruten und Rekrutinnen und deren Abversetzung zum 28. März 2014 statt. Zusätzlich wurde diese Woche für eine generelle Nachbereitung des Quartals, eine Vorbereitung des anstehenden Quartals, einen Waffenappell und einen besonders angesetzten technischen Dienst an allen Kraffahrzeugen der Kompanie, sowie eine Ausbildung der Ausbilder für alle kompanieinternen, neu hinzuversetzten und die das Folgequartal zusätzlich unterstützenden kompanieexternen Ausbilder genutzt.

Ausblick

Die Quartale II, III, und IV des Jahres 2014 werfen schon ihre Schatten voraus und Planungen hinsichtlich TrÜbPI-Aufenthalte in GRAFENWÖHR und OBERLAUSITZ für Schießvorhaben und Rekrutenbesichtigungen stehen bereits. Die Feierlichen Gelöbnisse werden unter anderem in BAD KÖSTRITZ, Patenstadt der 1. Kompanie, und in STADT-RODA, Patengemeinde der 5. Kompanie, stattfinden.

Bisher aufgetretene Herausforderungen und zukünftig auftretende Herausforderungen wurden und werden in Zusammenarbeit mit allen Kräften des Standortes GERA bewältigt.

Eine besondere Herausforderung besteht hierbei im Übergang vom I. ins II. Quartal 2014, da im Zuge der Neuausrichtung der



Training der kleinen Kampfgemeinschaft

Bundeswehr und der damit einhergehenden Neuausrichtung des Heeres die 5. Kompanie mit Wirkung zum 01. April 2014 zur Rekrutenkompanie 5, eine von sechs zukünftigen Rekrutenkompanien im Heer, umstrukturiert wird. Unter anderem werden aus drei Ausbildungszügen und einem Sicherheits- und Unterstützungszug dann vier Ausbildungszüge. Die Ausbildungszüge I und II sind dann für PiOffz und PiFw und die Ausbildungszüge III und IV für PzGrenFw vorgesehen. Gemäß neu vorgesehener SollOrg PiTr vom 20. September 2013 fällt dabei im Zuge der Umgliederung die Personalstärke der 5. Kompanie bzw. Rekrutenkompanie 5 von insgesamt derzeit noch 81 auf dann 32 Stammsoldaten, was im Speziellen besonders durch eine

drastische Reduzierung auf dann nur noch zwei Mannschaftsdienstgrade innerhalb der Kompanie, ein StDstBearb SK im KpFwTrp und ein MatBewSdt im VerTrp, zu begründen ist. Einhergehend mit einer Erhöhung der Ausbildungszüge von drei auf vier erhöht sich aber gleichzeitig die Anzahl der möglichen aufzunehmenden Rekrutinnen und Rekruten nach Abschluss der Umstrukturierungsphase auf 192 je Quartal.

Getreu dem Motto des Panzerpionierbataillons 701 „gemeinsam stark, weit vorn“ auf ein erfolgreiches Neues im II. Quartal 2014!

Oberleutnant Steven Sperling
KpAusbOffz 5./PzPiBtl 701

**Bundeswehr
Rahmenvertragspartner**

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Carl Balke GmbH

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center

37603 Holzminden

freecall: +49 800 222 55 34

E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de



Köche des SpezPiBtl 464 auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin

Auf der Grünen Woche in Berlin bot sich den zahlreichen Besuchern die Möglichkeit ein Bild von der Verpflegung der Bundeswehr im Einsatz zu erhalten. Die Gruppenverpflegung ist in der Feldküche leicht zuzubereiten, aber man kann auch einiges falsch machen.

Die Internationale Grüne Woche in Berlin ist ein Anziehungspunkt für zahlreiche Menschen. Unter anderem findet man ein großes Angebot an Lebensmitteln aus aller Welt zum Verkosten vor. Auch die Bundeswehr ist mit einem Messestand vertreten.

Themenschwerpunkt sind das Verpflegungsmanagement der Bundeswehr, die Truppenverpflegung im Einsatz und die gesunde Ernährung in der Bundeswehr.

Um diese Themen darstellen zu können, werden zahlreiche Verpflegungsmittel zum Verkosten angeboten. So gibt es alles, was auch



Generalleutnant Schelzig, Stellvertreter des Generalinspektors, beobachtet die Kochkunst des Koches

im Einsatz gereicht wird: Roggenbrot aus der Büchse, Marmelade, Hartkekse, Energieriegel oder Kaffee mit Milch in Pulverform.

Aber auch Speisen der Gruppenverpflegung zum Beispiel Kassler mit Kartoffelpüree und Erbsengemüse oder indonesische Reispfanne mit Geflügelhack bereiten der Stabsunteroffizier Patrick Stückroth, gelernter Koch, und Oberstabsgefreiter Dennis Mechler, gelernter

Bäcker, beide von der Verpflegungsgruppe des Spezialpionierbataillons 464 in Speyer, zu. Die Resonanz zu den abwechslungsreichen, gesunden und nahrhaften Menüs auf dem Messestand der Bundeswehr, während der Grünen Woche 2014, war sehr positiv. Den Besuchern konnte ein Einblick in die Truppenverpflegung der Bundeswehr im Einsatz gegeben werden.

Beide Soldaten des SpezPiBtl 464 werden bei der Zubereitung von Truppenverpflegung im Einsatz nicht aus der Übung kommen, ab Mai 2014 sind sie in Prizren, Kosovo als Feldküche eingesetzt.

Stabsunteroffizier Patrick Stückroth
Feldkoch Verpflegungsgruppe SpezPiBtl 464,
Hauptfeldwebel Ralf Fichtner
Verpflegungsgruppenführer SpezPiBtl 464,
Foto: Bundeswehr/Dietmar Buse

8./SpezPiBtl 464 meldet sich ab

Die Einnahme der neuen Bundeswehrstruktur schreitet in der Streitkräftebasis voran. Die 8. Kompanie des Spezialpionierbataillons 464 SPEYER wird, wie bereits zum 30. September 2013 die 2. Kompanie, mit Ablauf des 31. März 2014 außer Dienst gestellt.

Im Rahmen eines Bataillonsappells am 14. März 2014 würdigte Oberstleutnant Stefan Jeck, Kommandeur des SpezPiBtl 464, die umfangreichen Leistungen der Kompanie. Beispielhaft nannte OTL Jeck die seit 2003 abgeleiteten Auslandseinsatztage der militärischen Brandschutzkräfte, für das Einsatzgebiet Afghanistan über 11.500 Tage und für das Kosovo sogar über 18.000 Tage. Einzelne Soldaten der Kompanie waren insgesamt über drei Jahre im Auslandseinsatz. Den Schwerpunkt bildeten die Brandschutzkräfte der Kompanie, die im Zuge des Fähigkeits-

transfers zur ABC-Abwehrtruppe wechseln. Seit 2010 bestand zwischen der 8./SpezPiBtl 464 und der Gemeinde Limburgerhof eine enge Partnerschaft. Höhepunkte des Zusammenwirkens waren das öffentliche Gelöbnis am 7. Juni 2010 im Limburgerhofer Fußballstadion, als 150 Rekruten des Spezialpionierbataillon 464 versprachen das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Zum anderen enthüllte der Bürgermeister der Gemeinde Limburgerhof am 29. Juni 2012 einen Gedenkstein im Eingangsbereich des Kompaniegebäudes, zum Symbol der Verbundenheit zwischen den Bürgern der Gemeinde Limburgerhof und ihren Soldaten. Auch die Veranstaltungen anlässlich Verabschiedungen in die Auslandseinsätze und den Begrüßungen nach der Rückkehr, werden vielen Bürgern und Soldaten in Erinnerung bleiben.

Am Abend des 12. März 2014 wurde, während einer großen Feierstunde, die Patenschaft zwischen der Gemeinde Limburgerhof und der 8./464 aufgelöst. Der Gedenkstein wurde an seinem neuen Standort, vor dem Feuerwehrgerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Limburgerhof enthüllt. Er erinnert dort an die freundschaftliche Verbundenheit und fachliche Zusammenarbeit zwischen der Freiwilligen Feuerwehr der Patengemeinde und den Brandschutzkräften der Bundeswehr aus Speyer.

Wir wünschen unseren Kameraden der 8./ für die Zukunft alles Gute, vor allem stets gesunde Rückkehr aus den Einsätzen.

Leutnant Thomas Friedrich
PresseOffz -na- SpezPiBtl 464



Das Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum der Bundeswehr Wir.Wissen.Wie

In einer über fünfzigjährigen Tradition stehen spezialisierte Pioniere mit logistischem Sonderauftrag als Wegbereiter und Fachleute in einem erweiterten Aufgabenbereich am Standort OLDENBURG/PUTLOS zur Verfügung.

Im Bewusstsein dieser Tradition und dem Wissen um die vorhandene Fachkompetenz vor Ort wurde am 01. Oktober 2006 für alle Spezialpioniere der Bundeswehr und andere mobile Logistikkräfte ein streitkräftegemeinsames Ausbildungs- und Übungszentrum in SCHLESWIG-HOLSTEIN in Anlehnung an den Truppenübungsplatz PUTLOS geschaffen.

Hervorgegangen aus der Pipelinepionierausbildungsanlage PUTLOS ist das SpezPiAusb/ÜbZ PUTLOS eine in der Bundeswehr einzigartige, selbständige Dienststelle der Streitkräftebasis. Das Zentrum ist dem Kommandeur der Logistikschule der Bundeswehr in BREMEN/GARLSTEDT unterstellt.

Truppenausbildung der verstärkten Feldlager- und Pipelinepionierzüge, sowie die Truppschulen bei der lehrgangsgebundenen Ausbildung der Spezialpionierkräfte. Darüber hinaus stellt es Übungsanlagen und Sonderinfrastruktur für fachspezifische Ausbildungen, Weiterbildungen und Inübnungen für Pipelinepioniere und Feldlagerbetriebspersonal, sowie für Trainingsanteile der Umschlag- und Transportgruppen Kraftstoff im Rahmen der Truppen- und lehrgangsgebundenen Ausbildung bereit. Auch die multinationale Pipelineausbildung ist integraler Bestandteil des Ausbildungsauftrags.

Der Standort OLDENBURG

Die Stadt OLDENBURG liegt zwischen KIEL im WESTEN und der LÜBECKER BUCHT mit LÜBECK im SÜDEN. Die Stadt hat ca. 9.700 Einwohner und ist seit acht Jahrzehnten Garnisonsstadt.

zelaufgaben immer miteinander verflochten. Hinzu kommt eine Komponente militärischer Brandschutz, die für den Betrieb sowohl von Feldlagern als auch Feldpipelineeinrichtungen vorhanden sein muss. Ohne das Eine kann das Andere nicht stattfinden.

Im Auftrag der Dienststelle ist die Inübnungshaltung der Kräfte festgelegt, die im Einsatz den Bau und/oder einen reibungslosen Betriebsablauf in Feld- und Feldtanklagern unterstützen. Hierzu gehören nicht nur Spezialpionierkräfte der SKB, sondern auch Pioniertruppenteile des Heeres. Auch die, für Unterbringung im Einsatz, zuständigen Teile des Objektschutzregimentes der Luftwaffe finden hier optimale Übungsmöglichkeiten vor.

Hinzu kommen Inübnungshaltungsmöglichkeiten für mit Straßentankwagen ausgestattete Kraftstofftransporteinheiten bzw. spezielle Instandsetzungsfachleute der Logistikkräfte.



Truppenversuch: Modulares, mobiles Feldlager, luftverladbar

Das gewählte Wappen stellt die Verbindung von Pionieren und Logistikern im weltweiten Einsatz für die Streitkräfte dar.

Das SpezPiAusb/ÜbZ PUTLOS führt die Dienstpostenausbildung der Spezialpionierkräfte in der modularen Vollausbildung durch und unterstützt fachspezifische Anteile der

Das Ausbildungs- und Übungszentrum

Für die Auftragsbefüllung verfügt die Dienststelle über das erforderliche Fachpersonal in den vier Schwerpunktaufgaben der Spezialpioniere: Pipelinebau und -betrieb, Feldlagerbau und -betrieb, Pioniermaschinenunterstützung und die spezielle Instandsetzung von Feldlagermaterial. Dabei sind alle Ein-

Mit den pioniertechnischen Großgeräten im Übungszentrum können die Bediener an den Maschinen oder Fahrzeugen üben, die dann auch im Einsatz vorhanden sind. Das SpezPiAusb/ÜbZ stellt für die Bereiche Pipeline und Feldlager eine einzigartige Sonderinfrastruktur zur Verfügung. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Kommandantur des TrÜbPI. Es können also nicht nur die fachspezifischen Möglichkeiten genutzt werden, sondern auch alle allgemeinmilitärischen Übungen durchgeführt werden. Dem Leiter des Zentrums stehen alle Führungselemente in den Führungsgrundgebieten zur Verfügung, mit Ausnahme der Militärischen Sicherheit, die durch die Logistikschule der Bundeswehr wahrgenommen wird. Eine Besonderheit bildet die Teileinheit Planung/Ausbildung/Auswertung. Diese TE ist für die Planung, Er- und Bearbeitung von Inhalten für Bau- und Betriebsübungen für Feldlager, Feldtanklager und Pipelineanlagen verantwortlich. Das Personal berät die Verbands- und Einheitsführer der Übungstruppe bei der Anlage von Übungen und stellt den Leitungs- und Schiedsrich-

terdienst sicher. Die Aus- und Bewertung von Übungen erfolgt dabei mediengestützt. Zur Bewältigung der Hauptaufgaben stehen die folgenden Teileinheiten zur Verfügung:

Die Sonderinfrastruktur Feldlager

Zur Professionalisierung und Inübnung sowohl der Feldlagerkräfte als auch der Pioniermaschinenbediener hält das SpezPiAusb/ÜbZ nicht nur Feldlagermaterial und Pioniermaschinen vor, das nach Maßgabe des Kompaniechefs der Übungstruppe eingesetzt wird, sondern auch den entsprechenden Raum. Diese Sonderinfrastruktur umfasst ca. 150.000 m². Die Ausbildungsleiter bekommen die Möglichkeit, mit ihren Zügen ganzheitlich zu üben, bzw. Fachpersonal in den Bereichen Klima, SEA/Eli und Mechanik weiterzubilden und mit neuem Material vertraut zu machen. Individuell, nach den Bedürfnissen des Bedarfsträgers, werden Module angeboten, die den Bedarf der modularen Vollausbildung und die Inübnung der Logistikkkräfte abbilden.

Die Sonderinfrastruktur Pipeline

Handwerkliche Einsatzfähigkeit setzt die Möglichkeit voraus, Erlerntes im „scharfen Betrieb“ anzuwenden und auf einer Fläche von 220.000 m² zu üben. Hierzu wird in Modulbauweise ein Feldtanklager, Teile stationärer Pipelineanlagen und der mögliche Ersatz stationärer Anlagen vorgehalten. Diese sind, einzigartig in EUROPA, mit Kraftstoff, z.Zt. mit Diesel und mit Flugkraftstoff befüllt. Zur Qualitätssicherung steht, wie im Einsatz, ein Laborcontainer zur Verfügung. An diesen Anlagenteilen werden die fachlichen Voraussetzungen für den Auslandseinsatz erbracht. Für Logistikkräfte besteht die Möglichkeit, die Aufnahme, Abgabe und Abrechnung von Kraftstoffen aus Feldtanklagern zu üben.

Die Anerkannte Stelle für Schweißtechnik der Bundeswehr hat das SpezPiAusb/ÜbZ als Schweißfachbetrieb zertifiziert. In der Sonderinfrastruktur Pipeline kann sowohl die Reparatur und die Instandsetzung eines stationären NATO-Pipelinesystems (NPS) als auch die Umfahrung von Schäden am NPS mit mobilem Feldpipelinegerät geübt werden.

Eines dieser speziellen Instandsetzungsverfahren für Rohrleitungen beinhaltet die Entleerung einer Schadstelle am System durch Anbohren, das Herausschneiden von



Einsatz- und Feuerlöschfahrzeuge

beschädigten Rohrabschnitten im Durchmesser bis 200 mm und das anschließende Einschweißen eines Passstückes.

Militärischer Brandschutz und der Pioniermaschineneinsatzfeldwebel mit der Großgerätegruppe begleiten alle, Aus-, Weiter- und Inübnungen im SpezPiAusb/ÜbZ. Es besteht die Möglichkeit Brandschutzpersonal und Betriebsberechtigte auf im Einsatz genutzte Feuerlöschfahrzeuge, Dreiseitenkipper 15t und Pioniermaschinen einzuweisen.

In enger Zusammenarbeit mit der Kommandantur des Truppenübungsplatzes PUTLOS können nicht nur die fachspezifischen Möglichkeiten genutzt, sondern auch alle allgemein militärischen Übungen durchgeführt werden.

Zusammenfassung

Das SpezPiAusb/ÜbZ stellt dem Einheits- oder Verbandsführer verschiedener Logistikkräfte, Teilen der Pioniertruppe des Heeres und der Einsatzunterstützungsgruppe der Luftwaffe, im Schwerpunkt aber den Spezialpionieren der Bundeswehr, das „Know how“ und die Mittel für Übungen und Weiterbildungen zur Verfügung. Es erarbeitet darüber hinaus die Grundlagen der fachspezifischen Ausbildung.

Das SpezPiAusb/ÜbZ hat den Auftrag und den Anspruch, alle im In- und Ausland eingesetzten Spezialpioniere so aus- und weiterzubilden oder in Übung zuhalten, dass sie ihren Auftrag sicher durchführen können. Die Aufgabe des Zentrums ist die Identifizierung von Lösungsmöglichkeiten für den einzelnen Soldaten, die Gruppe bis zum verstärkten Zug und den jeweiligen Einheitsführer als Ausbildungsleiter.

Das Ziel der Ausbildung und der Inübnung ist immer auf die Herausforderungen von morgen ausgerichtet.

Das SpezPiAusb/ÜbZ stellt darüber hinaus die fachliche Inübnung sicher und ist damit Garant für eine professionelle Auftragsbefriedigung der Spezialpioniere im Einsatz.

Wir.Wissen.Wie

Oberstabsfeldwebel Thomas Giebat
Pipelinepionierlehrfeldwebel

Fotos: Oberstabsfeldwebel Thomas Giebat



Anm. d. Red.: (noch) nicht genehmigtes Wappen

Luftwaffenpioniere im Umbruch

Am 01.04.2014 begann für die Pioniere der Luftwaffe eine neue Zeitrechnung: Im „Mutterhaus“ in Diepholz standen tiefgreifende Veränderungen an.

Nach fast 40jährigem Bestehen einer „reinen Ausbildungseinheit“ fusionierten in Verbindung mit der neuen Struktur der Luftwaffe die lehrgangsgebundene Ausbildung und der aktive Luftwaffenpioniereinsatz in einer gemeinsamen Einheit, der 6./Objektschutzregiment der Luftwaffe am Standort Diepholz.



(1)

Rückblick: Am 19.04.1959 wurden am Standort Fürstenfeldbruck die schweren Luftwaffenpionierkompanien (sLwPiKp) 1 und 2 aufgestellt und der Luftwaffengruppe Süd unterstellt. Bereits fünf Monate nach Aufstellung wurde die sLwPiKp 2 nach Wesendorf (Niedersachsen) verlegt und der Luftwaffengruppe Nord unterstellt.

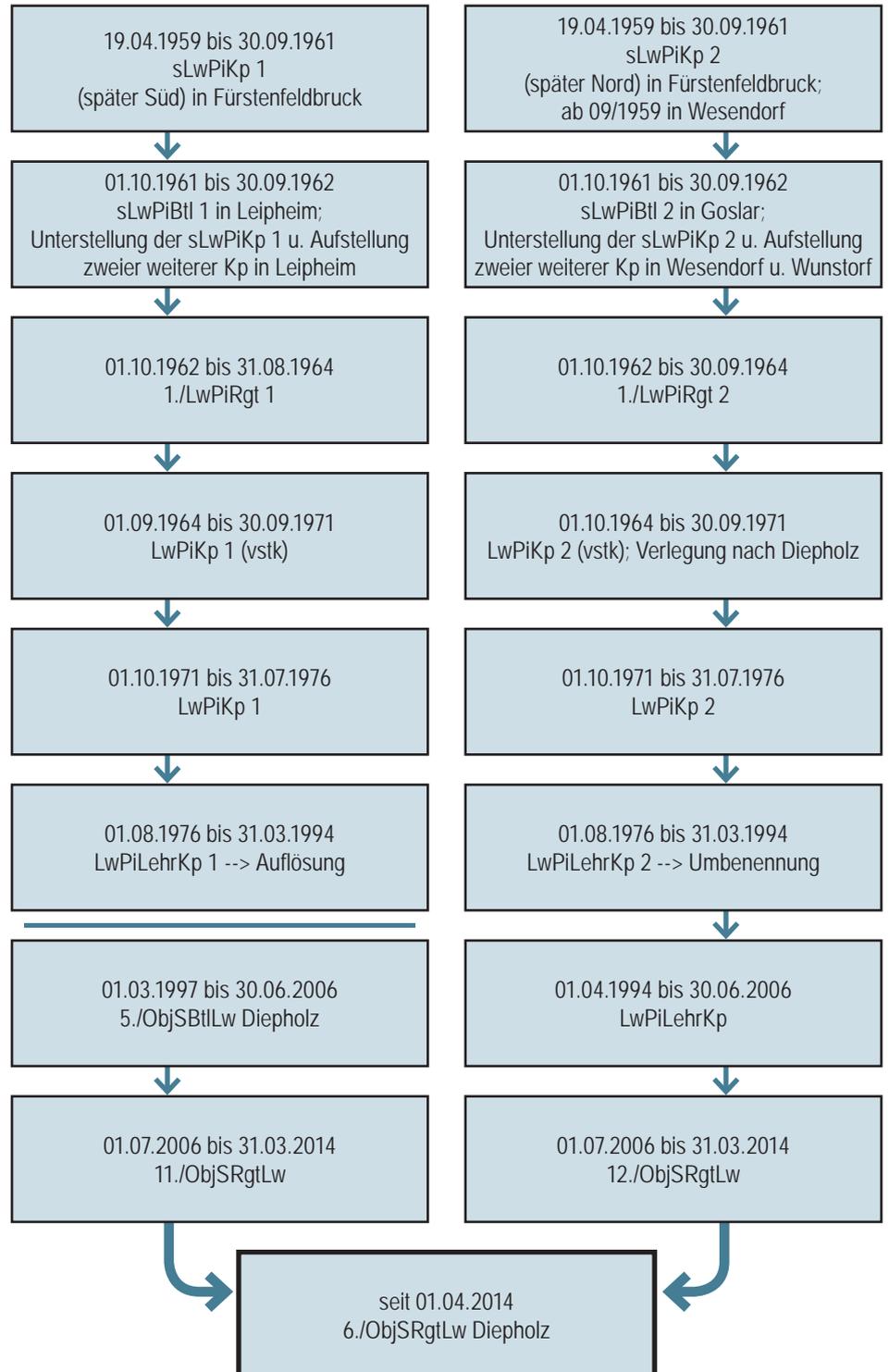
Es folgte eine „hektische“ Zeit für die Luftwaffenpioniere. Die Luftwaffenstruktur 1 führte in den Jahren 1961 bis 1964 zu einigen Umstrukturierungen, Umbenennungen, Umstationierungen und Neuaufstellungen (s. Grafik), bis schließlich am 01.09. bzw. am 01.10.1964 die verstärkten Luftwaffenpionierkompanien (LwPiKp vstk) 1 in Fürstenfeldbruck, und 2 in Diepholz daraus hervorgingen.



(2)

1971 erfolgte eine weitere Umbenennung in LwPiKp 1 und 2 bevor zum 01.08.1976 der endgültige Name, mit einer einhergehenden Auftragsänderung, gefunden wurde: Die Luftwaffenpionierlehrkompanie 1 (LwPiLehrKp 1, FFB) und die Luftwaffenpionierlehrkompanie 2 (LwPiLehrKp 2, DH) wurden aus der Taufe gehoben.

Entwicklung der aktiven Luftwaffenpioniereinheiten



1994, im Zuge der Umsetzung der Luftwaffenstruktur 4, kam dann das Aus für die „Süd-Pi“ in Fürstenfeldbruck. Für die dort beheimateten Kameraden hieß es: Umziehen nach Diepholz und in der dort verbliebenen Luftwaffenpionierlehrkompanie weiter ausbilden oder in der Pionierverwendung in anderen Dienststellen der Luftwaffe eine Zuflucht finden.

In den darauffolgenden Jahren wurde in den verschiedensten Lehrgängen die Ausbildung der Luftwaffenpioniere fortgeführt und weiter entwickelt und es blieb strukturell ruhig um die verbliebene Ausbildungseinrichtung, welche truppendienstlich der Technischen Schule der Luftwaffe 3 in Faßberg unterstellt war. In diese Zeit fiel auch die Entscheidung, innerhalb der Luftwaffe ein erweitertes Fähigkeitspektrum abzubilden. Unter anderem wurde am 01. März 1997 das Objektschutzbataillon der Luftwaffe aufgestellt. In diesem wurde mit der 5. Staffel am Standort Diepholz eine gemischte Einheit aus Luftwaffenpionieren und Kampfmittelbeseitigungskräften geschaffen.

Auf Grund der hohen Einsatzbelastung der Angehörigen des ObjSBtlLw, u.a. durch den laufenden ISAF-Einsatz, wurde im Zusammenhang mit der Luftwaffenstruktur 5 ein Aufwuchs der Kräfte seitens der Luftwaffenführung angestrebt und zum 01. Juli 2006 vollzogen: Das Objektschutzregiment der Luftwaffe „Friesland“ wurde aufgestellt. Die 5. Staffel des Objektschutzbataillons wurde aufgeteilt, und mit der 10./ObjSRgtLw eine reine Kampfmittelbeseitigungseinheit und der 11./ObjSRgtLw eine eigenständige Luftwaffenpionierstaffel aufgestellt. Aus der Luftwaffenpionierlehrkompanie, in der 30 Jahre die lehrgangsgebundene Ausbildung stattfand, wurde die 12. Staffel des Regiments.

Im Oktober 2011 wurde das neue Stationierungskonzept der Bundeswehr durch den damaligen Verteidigungsminister Thomas de Maizière bekannt gegeben. Bereits hier wurde festgelegt, dass das Objektschutzregiment der Luftwaffe zukünftig am Standort Schortens beheimatet sein wird. Bis es dann wirklich soweit ist, heißt es für die Pioniere

der Luftwaffe am Standort Diepholz seit dem 01.04.2014: Gemeinsam, aus der 6. Staffel des Objektschutzregimentes der Luftwaffe „Friesland“ heraus, alle anstehenden Aufgaben und Herausforderungen bewältigen.



(3)

Denn nach wie vor gilt: Wo Flugzeuge fliegen, sind Flugplätze und wo Flugplätze sind, müssen Luftwaffenpioniere dafür sorgen, zerstörte Flugbetriebsflächen wieder so instand zu setzen, dass eigene Luftfahrzeuge diese wieder schnell und ohne Gefahr nutzen können.

Immer nach dem gemeinsamen Motto: "Bahn – frei!"

Hauptmann Bernd Bechtloff
LwPiOffz Diepholz

- (1) - bestätigtes Wappen der Luftwaffenpioniere, wurde später von der LwPiLehrKp 1 („Süd-Pi“) in Fürstenfeldbruck übernommen
(2) - Wappen der LwPiLehrKp Diepholz, anfangs noch mit Schriftzug und der „2“ versehen
(3) - (noch) nicht genehmigtes Wappen der 6. Staffel des Objektschutzregimentes der Luftwaffe „Friesland“

Ständig ausgebucht.

Die neuen Walzenzüge: Überzeugen in Vielfalt und Leistung

Mit den neuen Walzenzügen stellen wir unsere Innovationsführerschaft wieder einmal unter Beweis. Ob Garten-/Landschaftsbau oder kleinerer und mittlerer Erd- und Straßenbau, gerade im Innerstädtischen Bereich schätzen Unternehmer die Wendigkeit dieser wirklichen Allrounder.

BOMAG. Time for new standards.

BOMAG
FAYAT GROUP

www.bomag.com

www.agenturpp.de 3316 10913

Spießübergabe in der Panzerpionierkompanie 550



Oberstabsfeldwebel Ulrich Arnold hat am 18. Dezember 2013 die Dienstgeschäfte des Kompaniefeldwebels der Panzerpionierkompanie 550 an Stabsfeldwebel Martin Funk übergeben. Der feierliche Appell fand abends im Fackelschein in der Oberfeldwebel-Schreiber-Kaserne in Immendingen statt. Zahlreiche Ehrengäste nahmen daran teil.

Kompaniechef Major Lars Thiemann dankte dem scheidenden Spieß für seine hervorragende und professionelle Arbeit. Vor allem hob er Arnolds großes Fachwissen im Führungsgrundgebiet 1 hervor. „Für mich waren Sie stets ein verlässlicher und überaus loyaler Berater in allen Belangen“, so Thiemann in seiner Ansprache. Als neuen Kompaniefeldwebel hieß er Stabsfeldwebel Martin Funk in der Kompanie willkommen und wünschte ihm für die vor ihm liegende Zeit „viel Erfolg, das notwendige Glück und vor allem viel Freude und Berufszufriedenheit.“ Nach der traditionellen Übergabe der gelben Schnur verabschiedete das Historische Grenadiercorps 1810 aus Villingen-Schwenningen den „alten Spieß“ mit fünf Salutschüssen.

Die Teilnahme mehrerer Vereine und Stadträte aus Villingen-Schwenningen an dem Appell zeigt, wie eng die Panzerpionierkompanie 550 mit der Patenstadt verbunden ist und dass die Verdienste von Oberstabsfeldwebel Arnold – insbesondere sein Engagement für die Feldner Mühle, eine Betreuungseinrichtung für behinderte Kinder und Jugendliche – gewürdigt werden. Arnold versprach, mit den Kameraden und Vereinsmitgliedern in Verbindung zu bleiben. Er ist inzwischen Spieß der 1. Kompanie des Spezialpionierbataillons 464 in Speyer.

Hauptmann Benjamin Zilz



Orden aus Sachsen, Ausblicke auf 2014 und ein Chefwechsel

Fast zwei Wochen lang kämpften Soldatinnen und Soldaten des Panzerpionierbataillon 1 im Juni 2013 gegen die Wassermassen von Elbe und Mulde. Nun wurden alle Soldaten des Bataillons, die in Sachsen im Einsatz waren, ausgezeichnet. Der Komman-



deur PzPiBtl 1, Oberstleutnant Hubertus Lammersen überreichte seinen Soldaten beim Bataillonsappell im Dezember den Sächsischen Fluthelferorden 2013. „Sie haben unglaubliches geleistet und für die Menschen alles gegeben“, dankte er. Den Orden des Ministerpräsidenten aus der sächsischen Hauptstadt Dresden heftete er stellvertretend für alle Soldaten den Stabsoffizieren und Kompaniechefs an die Brust. Den Soldaten war der Orden zuvor von Ihren Kompaniechefs überreicht worden.

Ein sichtlich stolzer Kommandeur bestätigte seinem Verband nachdrücklich mit dem Satz „Auf uns ist Verlass!“, dass er sich im

Spendenübergabe im Spezialpionierbataillon 464 SPEYER



Herr Oberstleutnant Stefan Jeck, Kommandeur Spezialpionierbataillon 464, und Herr Stabsfeldwebel Thomas Schütz, Vorsitzender der Vertrauenspersonenversammlung Spezialpionierbataillon 464, übergaben am Freitag, den 07.02.2014 den symbolischen Scheck über 470,00€ an Stabsfeldwebel Mario Holzmayr, Leiter der Regionalstelle SPEYER des Bundeswehrsozialwerks.

Die Spenden werden der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des Bundeswehrsozialwerks“ zur Verfügung gestellt.



+++ kurz & informativ +++



laufenden Jahr bewährt habe und blickte zugleich auf die Aufgaben, die auf das Bataillon warten. Die ersten 15 Soldaten gehen direkt nach den Weihnachtsfeiertagen zu ISAF nach Afghanistan, einige sind auch schon zum Einsatz in die Türkei abgerückt. Neben Afghanistan warte Mali wieder als Einsatzland, zudem bereite man sich auf Gestellung eines ORF-Zug für den Kosovo vor. Weiterhin werde man Panzerbrigade 21 und Panzerlehrbrigade 9 Pionierunterstützung

zukommen lassen und so im Februar und November mit dem gesamten Bataillon jeweils auf Truppenübungsplätzen sein.

Für den Chef der 2. Kompanie, Hauptmann Thiele, bedeutete der Appell den Abschied von Holzminden. Das Kommando über die Kompanie, die eine Patenschaft mit der Münchhausenstadt Bodenwerder unterhält, übernahm Oberleutnant Bayerschen. Der Kommandeur, Oberstleutnant Lammersen bescheinigte dem scheidenden Kompaniechef, in Holzminden erstklassige Arbeit geleistet zu haben. Hauptmann Thiele wechselte an die Spitze der Stabskompanie des Pionierregimentes 100. Er wird dort die Aufgabe haben, im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr die Auflösung der Stabskompanie durchzuführen.



Leutnant Szodry

Die Ingolstädter Gebirgsspieler melden sich aus dem Einsatz zurück

Das Gebirgspionierbataillon 8 stellte über einen Zeitraum von 14 Monaten über 250 Soldaten in die einzelnen Einsatzgebiete der Bundeswehr ab. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung aus Ingolstadt fand am 25.02.2014 der Appell anlässlich der Rückkehr der Soldaten des Bataillons aus den Einsatzgebieten auf dem Rathausplatz statt. Vor malerischer Kulisse bedanke sich der Kommandeur des Gebirgspionierbataillons 8, Oberstleutnant Maik Keller, bei allen Soldaten für ihre professionelle Arbeit im Einsatzland. Aber auch die Leistungen der Soldaten im Team „Heimat“ wurden durch Oberstleutnant Keller hervorgehoben, da diese, unter hoher Auftragslast, den Grundbetrieb aufrecht hielten. Oberbürgermeister Alfred Lehmann, der die Formation zu Beginn des Appells gemeinsam mit dem Kommandeur abschnitt, erinnerte in seiner Ansprache an die „große psychische Belastung“ der Soldatinnen und Soldaten sowie deren Familien durch die keinesfalls ungefährliche Mission in den Einsatzgebieten.

Leutnant Thomas Christmann



Wechsel in der Führungsverantwortung der 1. und 2. Kompanie der Gebirgsspieler

Das Personalkarussell dreht sich auch am Standort Ingolstadt weiter. Am 14. Nov 2013 wechselte die Führung der 1. Kompanie bei den Ingolstädter Gebirgsspielern. In einem feierlichen Appell übernahm Hauptmann Jörg Schulz das Kommando. Sein Vorgänger, Major Björn Krap, wurde vom Kommandeur Gebirgspionierbataillons 8,

Oberstleutnant Maik Keller, besonders gewürdigt. Dieser bedankte sich



in seiner Rede für die umfangreich erbrachten Leistungen von Major Björn Krap und den Soldaten der 1.

Kompanie, die während des Einsatzzeitraums den Grundbetrieb des Bataillons sicherstellten.

Ein Chefwechsel fand auch bei der 2. Kompanie des GebPiBtl 8 statt. Nach knapp zwei Jahren als Kompaniechef der 2. Kompanie geht Hauptmann Patrick Smolin am Jahresende zur PiS/FSHBauT der Bundeswehr. Dort wird er als Hörsaalleiter für die Ausbildung des Offiziersnachwuchses der Pioniertruppe eine bedeutende Aufgabe übernehmen. Sein Nachfolger, Major Stefan Mischker, übernahm am 20.12.2013 bei einem feierlichen Appell in der Pionierkaserne auf der Schanz das



Kommando über die 2. Kompanie. Oberstleutnant Maik Keller, Kommandeur des Gebirgspionierbataillon 8, unterstrich die hervorragenden Leistungen von Hauptmann Patrick Smolin in seiner Verwendung als Kompaniechef der 2. Kompanie und wünschte Herrn Major Stefan Mischker alles Gute in seiner neuen Verwendung.



Vergessene Welt – „use it or lose it“ Die Bauinstandsetzungseinrichtung in Münchsmünster

Ach, was waren das für Zeiten, als noch die ganze Pioniertruppe gen Süden zog und dem Ruf der Lehrübung Hamburg folgte. Wochenlang galt es zu üben, Abläufe einzutrainieren, den perfekten Einsatz der Pioniere im jeweiligen Stationsbild vorzubereiten und die Leistungsfähigkeit der Pioniertruppe bei der Unterstützung der Kampftruppe eindrucksvoll zu demonstrieren.

Diese vergessene Welt gibt es immer noch, von vielen „Schmuckkästchen“ oder „Königreich“ genannt und sicherlich immer noch

alle Pioniere – und nicht nur die Pioniere des Heeres – die „BIE“ aus ihrer Ausbildung, einem Ausbildungsaufenthalt ihrer Kompanie oder jener erwähnten Lehrübung Hamburg. Naja, immerhin gibt es den Hafen auf dem Wasserübungsplatz Wackerstein ja noch.

Gerade die breite handwerkliche Befähigung der Pioniere im Rahmen ihres Einsatzes zum Schaffen von Einsatzvoraussetzungen und zur Erhöhung der Überlebensfähigkeit waren der Ansatz, eine Ausbildungseinrichtung für die praktische Ausbildung in den Handwerks-

13 Auszubildern und derzeit zwei Mannschaftssoldaten sowie ausgewählte Geräte und Maschinen zur Verfügung.

Seit 1994 wird zusätzlich die internationale Zusammenarbeit mit den Pionieren anderer Nationen ständig erweitert. Nach bereits langjährigem Austausch mit Pionieren aus Angers/Frankreich und gegenseitigen Ausbildungen mit unseren Partnern in Vught/Niederlande entwickelt sich derzeit die Zusammenarbeit mit den Pionieren aus Chatham/Großbritannien.



Projektbau Sanitärinstallation und Bau von Sprengobjekten

eine Oase für die Pioniertruppe. Wenn wir uns in unseren Kompanien und Standorten umschauen, finden wir garantiert so manche Kleinode, vom Kompaniewappen in unterschiedlichsten Varianten bis zum Wetterschutzhaus, die ihren Ursprung im Rahmen der Ausbildung in der Bauinstandsetzungseinrichtung hatten. Seit 1996 ist die BaulnstEinr der Pionierschule in Münchsmünster zu Hause und eigentlich kennen fast

berufen sowie die Möglichkeit des Zusammenführens dieser Einzelbefähigungen in projektbezogene Aufträge zu schaffen. Ergänzt wird dieser Ansatz durch die Möglichkeiten zur Ausbildung an unterschiedlichstem Brücken- und Pioniergerät, an Pioniermaschinen sowie die gezielte Einsatzvorbereitung nach der Erkundung im jeweiligen Einsatzland. Dazu stehen der BaulnstEinr neben einer geeigneten Infrastruktur ein Stamm von

Die kleiner werdende Pioniertruppe, die teilweise erheblichen Entfernungen, die Konzentration auf durch Jahresausbildungsbeefehle der Brigaden oder die Einsatzgestellung vorgegebene Schwerpunkte führten immer mehr dazu, dass die Nutzung der BaulnstEinr sehr differenziert betrachtet und abgewogen wurde. Und hatte man sich mal entschlossen, die Ausbildungsangebote zu nutzen, kam nicht selten ein Naturereignis in Form von Hochwasser dazwischen. Eigentlich nicht schlecht, da man sozusagen live und öffentlichkeitswirksam die eigenen Fähigkeiten zum Einsatz bringen konnte (hier sei an die zahlreichen Berichte zum letztjährigen Elbe-Hochwasser erinnert), aber schlecht für uns, da wir bei der Realisierung von Vorhaben doch wesentlich auf die Unterstützung der Truppe angewiesen sind.

Die Grundlagen für unsere pioniertechnische Arbeit sind sehr vielfältig, von den Vorschriften der 280er-Reihe bis zu Sonderwerken wie dem ‚Leitfaden baulicher Schutz‘. Hier werden uns nicht nur die allgemeinen Aufträge der Bataillone und Kompanien in den unterschiedlichen Operationsarten vorgegeben, sondern auch gezielte Hilfe mit Bauanleitungen und Ausführungshinweisen gegeben. Gerade unsere Produkte aus dem ‚Leitfaden‘ wie der Sicherungsturm und die Sicherungsstellung oder auch die in den 280ern zu findenden Zug- und Kompaniestützpunkte (Combat Out Post) sind inzwischen nicht

nur bestens aus der Ausbildung bekannt, sondern auch auf den vielen Übungs- und Standortübungsplätzen in der Bundesrepublik wiederzufinden.



Die Umgliederung der Pioniertruppe und die neue Gewichtung unterschiedlichster Themen fordert auch von uns die ständige Weiterentwicklung. Die BaulnstEinr ist in erster Priorität Dienstleister und generiert unterschiedlichste Ausbildungsangebote. Aber wir benötigen die Truppe, die diese Angebote nutzt. Im Rahmen von internen Weiterbildungen gestalten wir unser Profil neu, generieren neue Angebote und wollen alle zur Zusammenarbeit auffordern.

Seit Anfang des Jahres sind die Spezialpioniere aus Husum und Speyer dabei, ihre Grundfertigkeiten als Pionier zu beleben und unterstützen in Projekten zum Beispiel den Bau von Sprengobjekten aus Holz, Metall und Beton für die Havelberger Pioniertaucher. Die Luftlandepioniere aus Seedorf haben vor kurzen neben der Grundlagen- und Projektausbildung das Thema Stellungsbau wiederentdeckt (diese vergessene Ausbildungsmöglichkeit musste erst mit umfangreicher Unterstützung durch die Geländebetreuung (freigelegt werden) und mit Unterstützung des



Ausbildungshalle Minenspürhundezug

Feldwebellehrgang Pionierfeldwebel Basis konnte unter unserer Führung eine Medium Girder Bridge im Englischen Garten im Rahmen eines Einsatzes auf wirtschaftlichem Gebiet zur Erneuerung der Dianabadbrücke errichtet werden. Die Reduzierung im Einsatz ISAF bietet hier vielleicht einen Ansatz für alle, sich wieder verstärkt mit den Grundfertigkeiten als Pionier vertraut zu machen. Die künftige Panzerpionierkompanie ist dabei im Focus, den großen Vorteil von Infrastruktur, Maschinen und Gerät sowie die fachliche Beratung und Ausbildungsunterstützung aus einer Hand gilt es noch stärker zu nutzen, die BaulnstEinr bietet dazu einmalige Möglichkeiten. Das ‚Konzept für die Bauinstandsetzungseinrichtung‘ ist derzeit in Überarbeitung (insbesondere der Anlage 4 – Grundlagen-/Aus-/Weiterbildungs-/Übungsstationen), der letzte Stand Juni 2013 über unser Portal Pioniere abrufbar.

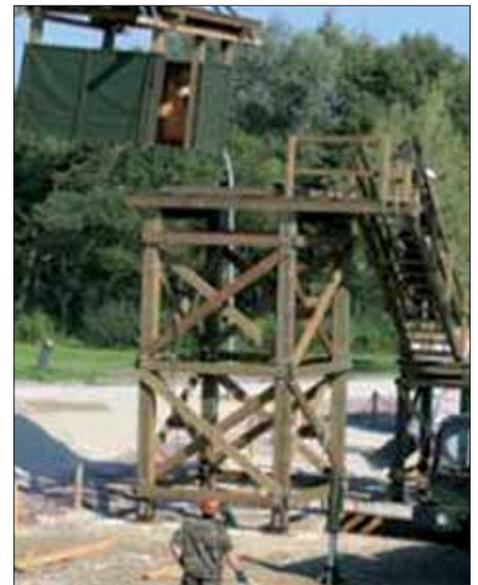
Die Angebote an die Panzerpionierzüge stehen, von Grundlagen und Projekten, über das Schaffen von Zugängen (vielleicht auch mal nichtsprengtechnisch?!), der umfassenden Ausbildung an Brückengerät bis zum Zusammenwirken mit Minenspürhunden im Kampfmittelabwehrverfahren Bravo.

Den Pioniermaschinenzügen bieten wir zunehmend die Möglichkeit zum Straßen- und Wegebau und deren Instandsetzungen, dem Üben unterschiedlichster Aufgaben im Erdbau (z.B. baulicher Schutz, Einbau und Reparatur von Durchlässen/Culverts). Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten außerhalb der Kaserne werden derzeit geprüft.

Für die Kampfmittelabwehrzüge gilt es im Weiteren die Möglichkeiten der Ausbildung abzustechen. Zum einen bietet das Ausbildungs- und Übungszentrum Kampfmittelabwehr in Stetten die zentrale Anlaufstelle für die Kampfmittelabwehr, zum anderen kann man für die Vielzahl der Züge aber sicher die bereits vorhandenen Möglichkeiten indoor/outdoor in Münchsmünster sowie die Einrichtungen auf dem Standortübungsplatz Hepberg weiter nut-

zen. Synergien bieten sich hier für Inhalte wie Route Clearance, dem Einsatz von Manipulatoren oder ggf. zu schaffender Ausbildungsmöglichkeiten für Tiefensondierungen oder sonstige noch nicht ausreichend abgedeckte Themen.

Dann sind da noch die Anteile Military Engineering im Bataillon und in den Kompanien sowie der Pionieraufklärungszug. Erkundung



von Einsatzstellen und Pionierressourcen, Bauplanung und Überwachung sind hier nur Beispiele. Die Möglichkeiten für Aus- und Weiterbildungen oder einfache „Updates“ außerhalb des Trainingskataloges durch die Spezialisten aus der Lehre oder dem Bautechnischen Unterstützungszentrum des Mutterhauses in Ingolstadt zeigen hier einen weiteren Zugewinn auf.

Und welcher Panzerpionierzugführer wäre nicht froh, könnte er neben der ganzen Pionierausbildung seine Mehrfachbefähigung als Faltfestbrückenzug quasi mittels einer Busfahrt nach Münchsmünster erwerben und inübenhalten. Doch für diese Idee müssen wir erst selbst noch ein bisschen arbeiten. Die zwei Brückensysteme FFB sind mit der Umgliederung in 2015 schon fast im ‚Zulauf‘, aber die Ausbilder in der BaulnstEinr müssen wir noch irgendwie generieren ...

Oberstleutnant André Wittig
Leiter BaulnstEinr
Fotos: Oberstleutnant André Wittig



„Was macht die Bundeswehr im Englischen Garten?“

Schlagzeile in der Münchner Presse am 29.01.2014

Die Geschichte von Anfang an erklärt:

Im 4. Quartal 2013 meldete sich die Verwaltung des Englischen Gartens beim General der Pioniere in Ingolstadt mit der Frage: „Kann uns die Bundeswehr mit dem Bau einer Ersatzbrücke während der Erneuerung der Dianabadbrücke helfen?“

Im Februar 1789 verfügte Carl Theodor, dass in jeder bayrischen Garnisonsstadt ein Garten anzulegen ist, um den Soldaten landwirtschaftliche Fähigkeiten beizubringen. So entstand über die Jahre der Englische Garten mit seinen unzähligen Brücken. Diese geschichtliche Verknüpfung und die Erinnerung „Wir hatten doch mal Pioniere in der Stadt“, brachte den Verwalter auf die Idee, bei den Pionieren in Ingolstadt anzufragen, denn eine Firma ließ sich nicht finden, die alle drei Hauptforderungen erfüllen kann:

1. Schnell und zeitgerecht
2. Befahrbar mit 55 Tonnen für ein Bohrgerät und einen Kran
3. Minimaler Schaden im Bereich der Ersatzbrücke.

So bekam die Bauinstandsetzungseinrichtung den Auftrag, Verbindung aufzunehmen, eine Erkundung durchzuführen und einen Lösungsvorschlag zu präsentieren. Vor Ort im Englischen Garten stellte sich als erstes die Frage, welches Brückensystem zum Einsatz kommen soll:

- Bailey (erfüllt die Tragfähigkeit nicht)
- Mabey (bräuchte man Maschinen, für welche kein Platz ist)
- Medium Girder Bridge MGB (bis zu - MLC 64 und der Bau von Hand)

Die Verwaltung und das Straßenbauamt waren bei der Vorstellung der MGB begeis-

tert, auch wenn sich niemand unter diesem System etwas vorstellen konnte, aber Belastbarkeit und Schnelligkeit der Bauausführung überzeugten. Die Entscheidung war gefallen und es galt, die Planung in die Tat umzusetzen.

Und da waren sie wieder, die 3 Probleme bei solch einem Einsatz:

1. Transport
2. Ladungssicherung
3. Kleinkram

Problem 1

Der Transport der MGB erfolgt laut Vorschrift auf einem LKW 7to Kipper, bei dem durch die Ladefläche gebohrt wird, um die Paletten der MGB zu befestigen. Dies geht nicht so einfach, z. B. wegen der TÜV - Zulassung. Also kam die Idee auf, das Material auf 15 t Multi mit Wechselladerpritschen zu verladen.



Die stolzen Brückenbauer



Die Dianabadbrücke im Hintergrund, davor die MGB



Überfahrt eines zivilen Bohrgerätes

Jeder (Krauffahrer bis zum Chef) hat sofort „Ladungssicherung“ und „Bußgeldkatalog“ im Hinterkopf - und da Verantwortung nicht teilbar ist sind alle im gleichen Boot. Da die Verladung der MGB auf Flat zum ersten Mal stattfand, wurden wir durch die beauftragte Person für Ladungssicherung Herrn Röhl unterstützt, alle Flats geprüft und Frachtpapiere erstellt.

Problem 2

Marschkolonne mit 4 x 15 t MULTI und einem AXOR mit Tieflader im morgendlichen Berufsverkehr in München. Hier stellte sich schnell heraus, dass eine gute Erkundung Probleme löst, bevor sie auftreten. HfW Schneegaß übernahm diese Aufgabe. So wurde die Marschkolonne am Dienstag in Ingolstadt aufgestellt und Punkt 06:00 war Start. Dank eines detaillierten Marschbefehls und genauer zeitlicher Planung war die Kolonne schon im Englischen Garten, bevor der Berufsverkehr einsetzte.

Problem 3

Der Bauplatz ist sehr klein und eine große Eiche steht in der Brückenlinie. Der Eisbach hat eine Strömung von bis zu 5 m/s - da hilft auch keine Schwimmweste mehr und Fußgänger sollten auch noch über die fertige MGB. Der Installationszug entwarf und baute ein Gelände und ich ging an die Herausforderung des Brückenbaus. Die Brücke musste an Land komplett fertig gebaut und mit dem Fahrbahnbelag über den Eisbach geschoben werden. Der Hörsaal 23 „Feldweibel Basis-

lehrgang“ hatte zu diesem Zeitpunkt geplant, in der BaulnstEinr die Brückenausbildung durchzuführen und hatte sich somit automatisch für diese schöne Aufgabe qualifiziert. Hptm Thomas war sofort mit seinem hochmotivierten Hörsaal dabei und so starteten wir mit einer Vorausbildung und bauten am Montag in Münchsmünster die Brücke exakt in der Bauweise, wie sie am Mittwoch in München erstellt werden sollte. Alles funktionierte, es musste niemand auf die Brücke und somit war die Absturzgefahr gebannt, es konnte losgehen. Die 3 Probleme hatten wir im Griff und nach 3 Stunden Bauzeit war

es geschafft. Begleitet von zahlreichen Zuschauern und Passanten konnte die Brücke nach Fertigstellung in die Verantwortung des staatlichen Bauamtes München 1 übergeben werden.

Und Mitte April waren sie wieder da, die drei Probleme - allerdings in umgekehrter Reihenfolge, als es an den Rückbau ging.

Stabsfeldweibel Daniel Langer
Ausbilder Straße/ Brücke
BaulnstEinr



Medium Girder Bridge nach Fertigstellung über den Eisbach



Bauplanung für Deutsche Beratergruppe SENEGAL

Ein Auftrag der Beratergruppe SENEGAL ist die Unterstützung und Ausbildung der senegalesischen Truppe. Im Rahmen dieses Ausstattungshilfeprogramms der Bundesregierung entstand bereits 2006 ein Ausbildungszentrum für das Pionierbataillon am Standort BARGNY. Schon damals arbeitete die Beratergruppe eng mit dem Bautechnischen Unterstützungszentrum (BUZ) zusammen. Das BUZ lieferte den Standsicherheitsnachweis sowie die Konstruktionsunterlagen für vier Gebäude. In diesen Gebäuden sind



Ausbildungszentrum BARGNY

die Fachrichtungen Klempnerei, Schlosserei, Schreinerei, Maurerarbeit und Elektrik ähnlich „unserem“ BIE untergebracht.

Derzeitig ist der Bau einer weiteren Ausbildungshalle geplant. In ihr soll zukünftig der Bereich Wasseraufbereitung ausgebildet werden. Ziel ist es, an den beiden Wasseraufbereitungsanlagen WTC 1600 und WTC 3000 jeweils 10 Lehrgangsteilnehmer gleichzeitig ausbilden zu können. Auch hier wurde das BUZ frühzeitig durch den „Bauherrn“ Hptm Schawer in die Planung mit eingebunden. Unser Auftrag war die Erstellung des Standsicherheitsnachweises sowie die Anfertigung von Konstruktionsplänen und Materiallisten.

Bei dem vorliegenden Bauvorhaben handelt es sich um eine 7 Meter hohe Halle in Stahlbetonskelettbauweise. Das Dach besteht aus einer Stahlkonstruktion aus Stahlprofilträgern



geplante Ausbildungshalle, Wasseraufbereitung

und einer Dacheindeckung aus Sandwichelementen. Die Außenwände werden mit ortsüblichen Mauerwerkssteinen ausgefacht. Als Gründungen sind Einzel- und Streifenfundamente vorgesehen.

Nach Vertragsabschluss kann unmittelbar mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Oberstabsfeldwebel Künzel
BUZ FSHBauT/ZBauW

Genauso wie letztes Jahr, aber vielleicht ein bisschen anders ...

heißt es, wenn die VI. Inspektion heuer wieder ein Sprenghaus auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken errichtet.

Fröhlich schaffende Hände der ZAW Betonbauer erstellen nach den Wünschen und Vorgaben der Spreng-Spezialisten der III. Inspektion zum vierten Mal ein Massivhaus für die Sprengausbildung. Um die Baumaßnahme zügig abwickeln zu können, verlegen zwei Hörsäle für drei Wochen Baupraxis auf den Sprengplatz nach Wildflecken.

Im multinationalen Bauteam arbeiten diesmal Soldaten aus, Benin, Burkino Faso, dem Senegal, Schwaben, Friesland, Niederbayern usw. Sprachbedingte Missverständnisse können nicht gänzlich ausgeräumt werden

und sorgen auf der Baustelle für Abwechslung und Heiterkeit. Das ist eine schöne Herausforderung, die an jedem Ausbildungstag, reichlich Spaß und eine gute Portion Stolz auf den sichtbaren Baufortschritt verspricht.

Ein Wehmuts-Tröpfchen für die „schöpferisch Tätigen“ wird nicht ausbleiben, wenn dunkle Mächte in wenigen Sekunden auf Knopfdruck keinen Stein mehr auf dem Anderen lassen. Aber nachdem der Lärm und Staub der Sprengung alle Mühen und An-

strengungen weggeblasen hat, freuen wir uns bereits auf den nächsten Baueinsatz.

Stabsfeldwebel Hans Marek
HsLtr Hs 63, VI. Inspektion





Neuerungen im Offizierlehrgang 3

Am Dienstag, den 07. Januar 2014 begann für den Führernachwuchs der Pioniertruppe mit dem Offizierlehrgang 3 (OL 3) an der Pionierschule in Ingolstadt der fachlich wesentliche Ausbildungsabschnitt auf dem Weg zum Pionieroffizier / -zugführer. Die Offizierlehrgänge 1 und 2 finden an der Offizierschule des Heeres in Dresden statt.

In diesem Jahr traten 60 deutsche Offiziere, dabei fünf Frauen und sechs ausländische Offiziere ihren Dienst in Ingolstadt an. Die sechs ausländischen Lehrgangsteilnehmer, die im Rahmen der militärischen Ausbildungshilfe ebenfalls die komplette Ausbildung absolvieren, kommen aus Thailand, Armenien, der Mongolei, Burkina Faso und zwei aus Afghanistan.

Zunächst durchlaufen alle Lehrgangsteilnehmer bis Mitte Juli 2014 neben verschiedenen pionierspezifischen Modulen, wie dem Absolvieren der einsatzorientierten Aufbau- und Verwendungsausbildung „Pioniere“, dem Erwerb des Sprengberechtigungsscheins und den taktischen Grundlagen des Pionierzugführers auch allgemein militärische Module. Dazu zählen insbesondere die Ausbildungen zum Schießausbilder Handwaffen / Panzerabwehrhandwaffen und zum Schießlehrer für das neue Schießausbildungskonzept, sowie die Teilnahme am Lehrgang „Überleben im Einsatz“.



Pionieroffiziere beim Übergang über den Schwimmsteg

Die Integration des Bereichs der Kampfmittelabwehr in die Pioniertruppe und die damit verbundene sehr zeitintensive Ausbildung von Kampfmittelabwehroffizieren erforderte bereits 2012, die Neuordnung der Offizierausbildung zu planen, um dem Zugführeroffizier im Bereich der Kampfmittelabwehr eine längere Stehzeit in seiner ersten Truppenverwendung zu ermöglichen. Dabei muss eine grundsätzlich querschnittliche Verwendung der Offiziere in der Pioniertruppe möglich bleiben. Die damit einhergehenden Neuerungen werden in diesem und auch im nächsten Jahr erprobt.

Der OL 3 der Pioniertruppe wird in 2014 so durchgeführt, dass zunächst alle Offiziere im OL 3 Basis bis Ende August querschnittlich zum Pionieroffizier ausgebildet werden. Nach diesem Grundmodul verbleiben die Offiziere, die nicht für den Bereich der Kampfmittelab-

wehr vorgesehen sind, an der Pionierschule und werden, wie bisher, zum Zugführer Panzerpionier- / Pioniermaschinenzug ausgebildet. Die Offiziere, die im Bereich der Kampfmittelabwehr eingesetzt werden, beginnen nach dem obligatorischen Erwerb der Fahrerlaubnis BC (Juli / August 2014) unmittelbar mit der spezialisierenden Ausbildung, die mit dem Lehrgang Grundlagen Fachkunde Munition an der Technischen Schule in Aachen startet. Anschließend folgt die weiterführende Ausbildung zum Kampfmittelabwehroffizier, sowie zum Zugführer des schweren Kampfmittelabwehrzuges am Zentrum für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr, zukünftig Ausbildungs-/Übungszentrum Kampfmittelabwehr, in Stetten am kalten Markt.

In diesem Jahr und auch zukünftig werden ca. ein Drittel der Lehrgangsteilnehmer für den Bereich der Kampfmittelabwehr ausgewählt, während zwei Drittel „klassisch“ zum Panzerpionier- / Pioniermaschinenzugführer ausgebildet werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass den Verbänden der Pioniertruppe die ersten Kampfmittelabwehroffiziere, die den neuen Ausbildungsgang durchlaufen, im September 2015 zur Verfügung stehen werden.

Hauptmann Patrick Smolin
PiSchule/FSHBauT, I.Inspektion

Schematischer Ablauf der Pionieroffizierausbildung im OL 3

Trainingstyp	Offz KpfmAbw	OL 3 BASIS			Überleben Einsatz	OL 3 BASIS			Kraftfahrgrundausbildung BC	Urlaub	Grundlagen Fachkunde Munition		
	Offz PzPi/PiMasch	OL 3 BASIS			Überleben Einsatz	OL 3 BASIS			Übungsleiter Bw	Urlaub	OL 3 Pi Ersatz		Kraftfahrgrundausb. BCE
Monat/Jahr		Januar 2014	Februar 2014	März 2014	April 2014	Mai 2014	Juni 2014	Juli 2014	August 2014	September 2014	Oktober 2014	November 2014	Dezember 2014
Trainingstyp	Offz KpfmAbw	Grundlagen Fachkunde Munition			EW/UP auf LKWA TEGO	KpfmAbwOffz SK			Urlaub	ZgFhrsKpfmAbwZg			
	Offz PzPi/PiMasch	Kraftfahrgrundausbildung BCE	Versetzung in die Truppe										
Monat/Jahr		Januar 2015	Februar 2015	März 2015	April 2015	Mai 2015	Juni 2015	Juli 2015	August 2015	September 2015			



Die Sprengung des AFE Turmes in Frankfurt am Main

Frankfurt, 02. Februar 2014, 10:04 Uhr
Der Sprengunternehmer Eduard Reisch drückt den Auslöseknopf des elektronischen Zündsystems und löst damit die Sprengung des AFE Turmes in Frankfurt aus. Mit dabei waren 11 Sprengmeister der Pioniertruppe (3 Sprengmeister von der Pionierschule, 3 Sprengmeister vom PzPiBtl 803, 2 Sprengmeister vom PzPiBtl 701, 2 Sprengmeister vom PzPiBtl 1 und 1 Sprengmeister vom sPiBtl 130). Diese Sprengmeister nahmen an einer Weiterbildung im Fachbereich Bauwerkssprengen teil. Organisiert wurde diese

Weiterbildung durch Hauptmann Hasholzner und Hauptfeldwebel Lankes, beide als Ausbilder im Bereich Sprengen an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik tätig.

Montag, 27. Januar

Hauptmann Hasholzner und Hauptfeldwebel Lankes waren schon im Vorfeld der Sprengung bei der Erkundung sowie in der sprengtechnischen Planung mit eingebunden. „Ganz schön Groß“ - „Nicht schlecht“ waren die ersten Äußerungen der Sprengmeister der Pioniertruppe als sie am Montag, den 27.01. in Frankfurt vor dem 116,70 m hohen, ehemaligen Universitätsturm der Goethe Universität standen.

Ab diesem Montagmorgen war es nicht mehr möglich, ohne Registrierung und gültiger Zutrittsberechtigung das Gebäude zu betreten. Nachdem alle Sprengmeister der Pioniertruppe registriert waren und die Sicherheitsbelehrung durch den verantwortlichen Sprengunternehmer erfolgte durften wir das Gebäude betreten. Anschließend erfolgte eine Begehung der Baustelle, insbesondere der einzelnen Sprengerebenen, so dass alle in die Örtlichkeiten eingewiesen wurden.

Nach dieser Begehung wurden wir in verschiedene Sprenggruppen/Arbeitsgruppen aufgeteilt. Diese Gruppen bestanden zum einen

aus Mitarbeitern der Sprengfirma Reisch, Sprengberechtigte des Technischen Hilfswerkes, Sprengmeister der Pioniertruppe sowie weiteren Sprengberechtigten anderer Sprengunternehmern.

Die Einteilung der Sprengmeister Pi-Truppe erfolgte in den Sprengerebenen – 2. und 1. Untergeschoß/Erdgeschoß/5. Stock/17. Stock und 21. Stock. Aufgrund der gemischten Einteilung hatten wir die Möglichkeit uns mit den zivilen Sprengberechtigten fachlich auszutauschen, was sich bei den Beteiligten als sehr positiv herausstellte.

Nach dem Empfang der notwendigen Sprengkörper und Zündmittel durch die Verantwortlichen Sprengberechtigten (u. a. auch Sprengmeister der Pioniertruppe) ging es auf die zugewiesenen Sprengerebenen und es wurde mit den Ladetätigkeiten begonnen. Aufgrund der verschiedenen Spreng- und Zündverfahren in den einzelnen Sprengerebenen wurden alle Aspekte einer lehrreichen Weiterbildung für die Sprengmeister erfüllt.

Nach vier Tagen waren die Ladearbeiten abgeschlossen. Vom Keller bis zum Dach wurden 1.421 Bohrlöcher mit ca. 965 kg gelatinösem Gesteinssprengstoff oder Sprengschnur mit einem Füllgewicht von 20 g bis 100 g je laufenden Meter geladen.

1.035 nichtelektrische Zünder und 386 elektronische Zünder stellten das Zündsystem dar, welches in einem Zündplan festgelegt wurde. Nach dem Abschluss der Ladetätigkeiten konnten alle restlichen aktiven und passiven Schutzmaßnahmen abgeschlossen werden. Dies waren unter anderem das Aufstellen von Erschütterungsmessgeräten im U-Bahntunnel in 44 Meter Entfernung, das Anbringen des Staubschutzes für die Sternwarte in 71 Meter Entfernung, dem Abdecken aller Klimaanlage im Radius von 135 Meter sowie das Aufstellen von Baugerüsten mit Schutzfolien an allen Fassaden im sichtbaren Umkreis.



Samstag, 01. Februar 14:00 Uhr Letzte Vorbereitungen

Der Sprengmeister Eduard Reisch hat uns, die Sprengmeister Pioniertruppe, mit der abschließenden Überprüfung der kompletten Sprenganlage sowie des Zündsystems beauftragt. Alle Arbeiten sind abgeschlossen und die Baustelle wird geräumt, nur noch die Sprengmeister der Pioniertruppe dürfen sich im Gebäude zur Überprüfung befinden. Um 18:00 Uhr sind alle Überprüfungen abgeschlossen.

Sonntag, 02. Februar Der Tag der Sprengung

05:00 Uhr: Alle Sprengberechtigten/Sprengmeister Pi-Truppe haben ihre Posten sowie ihre Verantwortungsbereiche bezogen und warten auf den Countdown.

Die ca. 35.000 Zuschauer werden über den Ablauf der Sprengung sowie die Bedeutung der Sprengsignale mittels Lautsprecher informiert. Dann zählt der Sprengunternehmer Eduard Reisch von 10 nach Null und drückt auf den Auslöseknopf der Zündmaschine. Eine lautstarke Detonation lässt erst das Skelett und 3 Sekunden später den Kern in einer Nord-Süd-Faltung in sich zusammenstürzen. Eine enorm große Staubwolke breitet sich aus und versperrt die direkte Sicht auf das Gebäude. Trotzdem ist die Erleichterung



Hauptmann Hasholzner beim Anbringen der Leitsprengschnur (oben); Pfeiler, geladen mit nichtelektrischen Zündern (li.); Wand im Kern, vorbereitet mit elektronischen Zündern (re.)

aller Verantwortlichen zu spüren. Nach dem sich die Staubwolke gelegt hat, überprüft Eduard Reisch (im Beisein von zwei Sprengmeistern Pi-Truppe) die Sprengstelle und gibt Entwarnung. Sprengung erfolgte wie geplant!

Bei der Überprüfung wurde festgestellt, dass es außer drei gebrochenen Fensterscheiben keine erkennbaren Schäden gab. Europas größte Gebäudesprengung ist geglückt und Sprengmeister der Pioniertruppe waren maßgeblich daran beteiligt.

Diese Weiterbildung hat gezeigt, wie wichtig es ist, Verbindung zu zivilen Sprengunternehmern aufzubauen. Nur so können die erlangten Kenntnisse und Fähigkeiten der Sprengmeister Pioniertruppe vertieft und in der Praxis angewendet werden.

Glück Auf und
„Anker Wirf“

Hauptmann Hasholzner
HS-Leiter Sprenghörtsaal, III. Inspektion

Hauptfeldwebel Lankes
Ausbilder Sprenghörtsaal, III. Inspektion



Der perfekt in sich zusammenstürzende Turm



Schweizer Soldat beim Sprengkurs in der Pionierschule Ingolstadt

Um in meiner Funktion als Sprengausbilder am Ausbildungszentrum des Heeres in der Schweiz einen Bereich weiterzuentwickeln und zu fördern, ist der Blick in die Ausbildung anderer Armeen sehr wertvoll. Den Blick in



Zündmittelausgabe beim Belehrungssprengen

die Ausbildung der Pionierschule vom 24. Oktober bis zum 16. November 2012 war für mich eine wertvolle Erfahrung und für die Weiterentwicklung des Sprengens im Heer der Schweizer Armee sicherlich von Vorteil. Mit der Zielsetzung spezifische Techniken, so zum Beispiel die Varianten der Zutrittsladungen zu sehen, war ich nach Ingolstadt gereist. Mein Beitrag zum Gelingen des Kurses war der Austausch von Ausbildungsinhalten zwischen den zwei Armeen.

Eine sehr gute Infrastruktur und ausgezeichnete Ausbilder durfte ich während dieser Zeit erleben. Die wichtigsten Erkenntnisse für mich waren: Die ausreichende Zeit, die für die Ausbildung zu Verfügung stand, so dass

es auch Zeit gab für zweckdienliche Improvisation ausserhalb des Arbeitsprogrammes oder Zeit für Repetitionen um das erlernte noch einmal zu festigen.

Das Know-how der Ausbilder und die praxisorientierten Arbeiten mit der nötigen Infrastruktur standen bereit. Es wurde während der Ausbildung immer auf die Praxis/den Einsatz hingewiesen. Einsatzbezogene Ausbildung, wie es sein muss.

Stabsadjutant Alexander Kühne
Schweizer Armee
Ausbildungszentrum des Heeres



Ausbildung zum Schweißwerkmeister in der Bundeswehr

In der IV. Inspektion der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik werden Soldaten aller OrgBereiche sowie zivile Mitarbeiter der Bundeswehr in der Schweißtechnik ausgebildet, geprüft und zertifiziert. Pro Jahr werden insgesamt mehr als 200 Lehrgangsteilnehmer und Lehrgangsteilnehmerinnen in den Verfahren Lichtbogenhandschweißen, Metallschutzgasschweißen, Wolframschutzgasschweißen und Autogenschweißen geschult und somit bestmöglich auf ihre vielfältigen, schweißspezifischen Aufgaben im In- sowie Ausland vorbereitet. Durch den, zur Deckung des Bedarfes für 2014 geplanten Umbau der Kursstätte, wird die Teilnehmerzahl voraussichtlich auf bis zu 300 ansteigen. Die Lehrgangspalette umfasst dabei, angefangen von Basislehrgängen über Blech- und Rohrschweißerlehrgängen



Stabsunteroffizier Pfeffer nach erfolgreicher Ausbildung zum Schweißwerkmeister (SWM)

an Stahl und Aluminium auch diverse Sonderschulungen wie beispielsweise das Verarbeiten von Panzerstahl oder das Hartlöten. Neben den praktischen Schulungen wird zudem einmal jährlich die Ausbildung zum Schweißfachmann Bw (LgNr. 128793) in Kooperation mit zivilen Institutionen durchgeführt. Durch dieses Lehrgangsangebot kann sichergestellt werden, dass in allen metallverarbeitenden Bereichen der Bundeswehr sowohl qualifizierte und zertifizierte Schweißer wie auch die normativ vorgeschriebenen Schweißaufsichtspersonen zur Verfügung stehen. Damit wird allen rechtlichen Gesetzen und Vorschriften Rechnung getragen die für das Schweißen im gesetzlich geregelten Bereich bindend sind. Um der Zunahme der schweißtechnischen Herausforderungen in den Streitkräften sowie den stetig im Wandel

befindlichen rechtlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen wurde 2013 das Lehrgangsangebot um einen weiteren wichtigen Baustein erweitert. Im I. bis III. Quartal des Jahres wurde bundeswehrweit erstmalig ein Schweißwerkmeister Bw (LgNr. 162809) in Eigenverantwortung an der Pionierschule ausgebildet. Diese Qualifikation stellt die höchste Stufe der praktischen Schweißausbildung dar und ist modular in theoretische und praktische Anteile gegliedert. In der Vergangenheit wurden die bei der Bundeswehr benötigten Schweißwerkmeister (SWM) an den, in ganz Deutschland dislozierten Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalten (SLV) durch den zivilen Sektor ausgebildet. Mit der Zentralisierung des Trainings in der IV. Inspektion der Pionierschule können in Zukunft die Ausbildungskosten pro Lehrgangsteilnehmer um einen fünfstelligen Betrag reduziert werden. Der modulare Aufbau garantiert zudem die Möglichkeit der individuellen zeitlichen Einplanung, abgestimmt auf die dienstliche Verfügbarkeit jedes einzelnen Lehrgangsteilnehmers und der vorhandenen Ressourcen. Damit ist die kostenneutrale Durchführung mit den vorhandenen Mitteln sichergestellt und zudem kann auf Verfügbarkeiten und Zwänge der entsendenden Truppenteile reagiert werden.

Das praxisbezogene Fachwissen wird in 2 Modulen vermittelt. Die fachkundlichen Grundlagen erwirbt der angehende Schweißwerkmeister im bereits erwähnten Lehrgang Schweißfachmann Bw. Die prozessspezifische Fachkunde wird in Kooperation mit der SLV München durchgeführt. Und der Schwerpunkt der Ausbildung, nämlich die prozessspezifische Praxis, wird wiederum durch die Schweißlehrer und Truppenfachlehrer der IV. Inspektion ausgebildet. Dem für die erfolgreiche Absolvierung des Ausbildungsganges notwendigen Höchstmaß an Handfertigkeit wird durch einen vorgeschalteten Vorbereitungslehrgang mit variabler Dauer Rechnung getragen. Dadurch kann der bestmögliche Ausbildungs- und Prüfungserfolg, unabhängig von den Eingangsvoraussetzungen jedes einzelnen Lehrgangsteilnehmers sichergestellt werden. Jedes der beschriebenen Module schließt mit diversen Prüfungen, die durch eine unabhängige Prüfungskommission abgenommen werden. Dadurch ist die Hochwertausbildung zivil anerkannt und den gestellten rechtlichen und normativen Forderungen Genüge getan.

Stabsunteroffizier Roland Pfeffer hat als erster Lehrgangsteilnehmer im Zeitraum von Januar bis September 2013 im Zuge

des Pilotlehrganges die beschriebene Ausbildung an der Pionierschule durchlaufen. Der Soldat des Bohrzuges der 4./PzPiBtl 4, Bogen wurde zum Schweißwerkmeister im Verfahren Wolframschutzgasschweißen an Stahl und Nichteisenmetallen ausgebildet. Sowohl die dafür notwendigen theoretischen Prüfungen wie auch die 15 praktischen Prüfungsstücke absolvierte SU Pfeffer mit Bravour. Die sehr guten Prüfungsergebnisse zeigen, dass das erarbeitete Lehrgangskonzept, gepaart mit den hochqualifizierten Ausbildern der Lehrscheißerei geeignet ist, um den Bedarf an Schweißwerkmeistern in der Bundeswehr durch die zentralisierte Ausbildung an der Pionierschule zu decken. Dies belegen auch die Resultate aus zwei bereits durchgeführten Folgelehrgängen in den Verfahren Metallschutzgas- und Wolframschutzgasschweißen. Mit der Einführung dieses neuen Trainings ist ein weiterer Schritt getan, um in Zukunft das schweißtechnische Personal der Streitkräfte komplett, kostenoptimiert und eigenverantwortlich an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik auszubilden.

Hptm Dr.-Ing. Richard Wensauer
Kursstättenleiter und Schweißfachingenieur
Foto: PiS/FSHBauT; FMZ

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/-in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Technische/r Fachwirt/in

Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121

oder besuchen Sie uns. Wir sind Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr, Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.



Feldwebel-/Unteroffizieranwärterbataillon 3 Führen - Entscheiden - Befehlen - Verantworten

Mit Wirkung vom 01.07.2013 wurde an den Standorten Altenstadt (Stab, 1./-) und Füssen (2./-) das Feldwebel-/Unteroffizieranwärterbataillon 3 (FA/UA-Btl 3) aufgestellt. Es ist der PIS/FSHBauT in Ingolstadt unterstellt. Der Hauptauftrag des Bataillons ist die Durchführung des Feldwebel-/Unteroffizieranwärterlehrgangs (FA/UAL) für die Feldwebel- und Unteroffizieranwärter (FA/UA) des Heeres.

Mit dem seit 02.01.2014 stattfindenden 6 monatigen Lehrgang werden die allgemeinemilitärischen Grundlagen und die Basis des soldatischen Selbstverständnisses der künftigen Feldwebel und Unteroffiziere geschaffen. Für die Feldwebelanwärter schafft er die Abholpunkte für den Feldwebellehrgang AMT an der Unteroffizierschule des Heeres.

Der Feldwebel-/Unteroffizieranwärterlehrgang ist in drei Ausbildungsabschnitte gegliedert:

Abschnitt 1

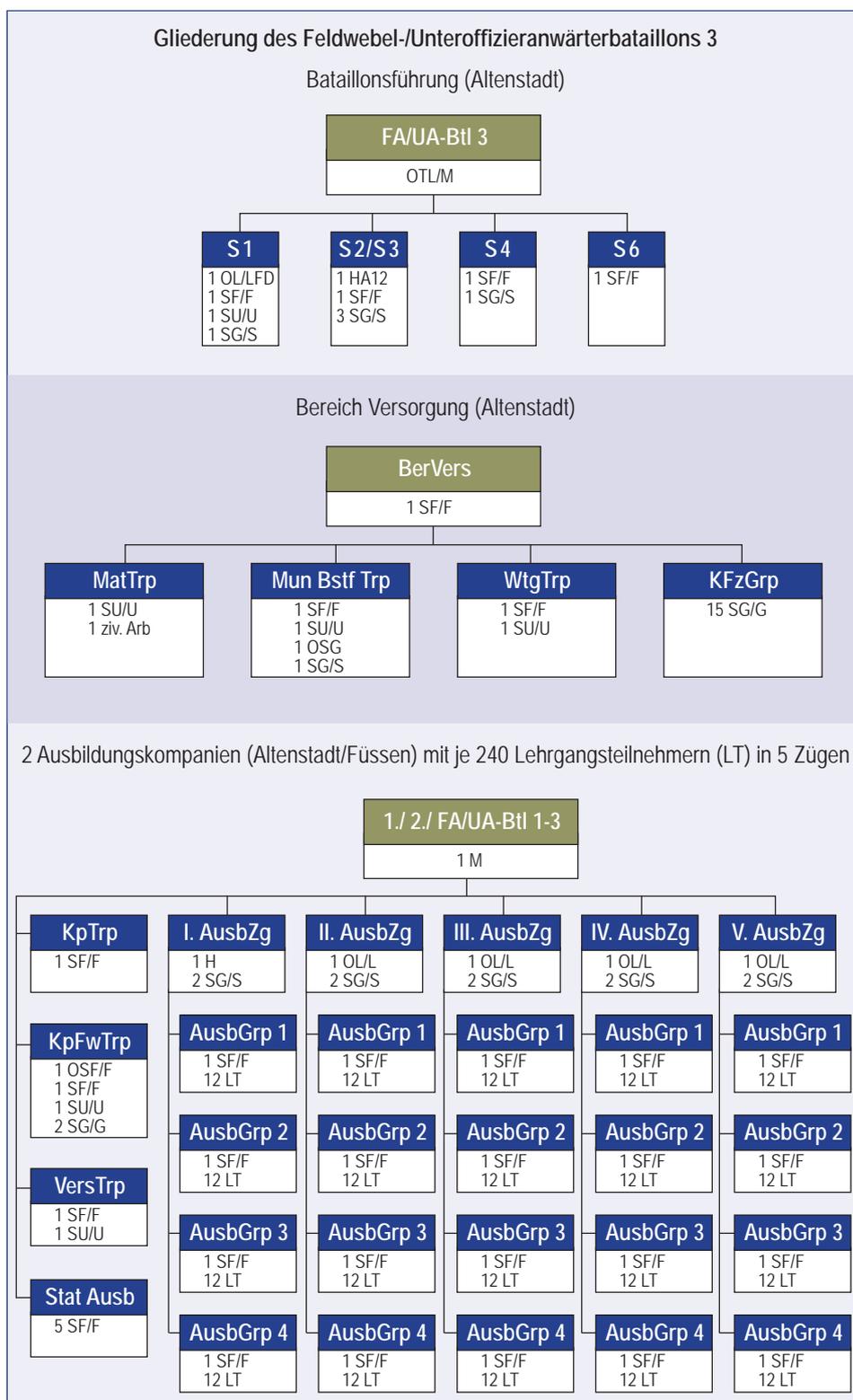
Die FA/UA werden schwerpunktmäßig in den Ausbildungsgebieten Gefechtsdienst aller Truppen, Schießen mit Handwaffen, Sanitätsdienst und Wachdienst ausgebildet. Ergänzt wird dies u.a. durch die Themen Wehrrecht und Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Am Ende der 9 wöchigen Ausbildung werden dem Lehrgangsteilnehmer die ATB WachSdt SK nSAK sowie Einzelersthelfer A erteilt.

Abschnitt 2

Hier werden die FA/UA in ihren zukünftigen Stammtruppenteil versetzt und absolvieren ein 4-wöchiges Praktikum an ihrem zukünftigen Arbeitsplatz bzw. absolvieren ihre gesetzlich vorgeschriebene Eignungsübung. Die FA/UA sollen hier erste Erfahrungen in ihrer Truppengattung und in ihrer zukünftigen Stammeinheit sammeln.

Abschnitt 3

Der Ausbildungsabschnitt 3 im FA/UA-Btl dauert 12 Wochen. Neben der Vertiefung der Inhalte des Ausbildungsabschnitts 1 werden die FA/UA im Bereich der Methodik





und Didaktik der Ausbildung ausgebildet. Dieser Ausbildungsabschnitt befähigt die Lehrgangsteilnehmer/innen als Ausbilder in allgemeinmilitärischen Themen unterstellte Soldaten/innen entsprechend den Grundsätzen der Inneren Führung unter Anleitung auszubilden. Den Höhepunkt des Ausbildungs-

abschnittes bilden die Leistungsprüfungen in den Gebieten:

- Recht (schriftlich)
- Schießen in Verbindung mit Gefechtsdienst (praktisch)
- Lehrprobe Ausbildung Waffen und Gerät

Die Lehrgangsteilnehmer/innen erhalten mit Abschluss des Lehrgangs die ATB Sich/WachSdt SK nSAK sowie die ATB Uffz LaSK.

Hauptmann Borr
1./FA/UA-Btl 3

**FÜR
DAS
BESTE
IN DER
TASSE**



Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329



Informationen zur Weiterbildung

Wir sind Ihr Partner für berufliche Weiterbildung bundesweit und hier in Bayern:

- Vorbereitung auf die Externenprüfung zur Fachkraft für Lagerlogistik
- Umschulungen
- Berufsbegleitende Lehrgänge

Wir beraten Sie gern individuell!

Deutsche Angestellten-Akademie
Mauthstraße 8 • 85049 Ingolstadt
Tel.: 0841 93879-0 • Fax: 0841 93879-22
E-Mail: info.ingolstadt@daa.de



DAA
Bildung schafft Zukunft

Rekrutinnen und Rekruten auf Probe

Im Rahmen eines einwöchigen Praktikums während der Faschingswoche bei den Gebirgspionieren in der Pionierkaserne auf der Schanz besuchten 32 junge Menschen einen Vormittag lang auch die Ausbildungshallen der VI. Inspektion. Die Jungs und Mädels konnten ihr handwerkliches Geschick im Schalungsbau und im Erstellen eines Bewehrungskorbes unter Beweis stellen. Weiterhin wurden praktische Versuche im Erdbaulabor zur Feststellung der Tragfähigkeit von Böden durchgeführt. Im Betonlabor wurde unter anderem die Druckfestigkeit von Beton



geprüft. Zum Abschluss ist das Betonieren eines Schalungsstückes durch die angehenden „Beton- und Stahlbetonbauer“ demonstriert worden. Mit einem rundum positiven Feedback der Jugendlichen endete der halbe Tag bei der Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen.

Oberstabsfeldwebel Franz Hagengruber
HsLtr Hs 61, VI. Inspektion



Exkursion

Die Teilnehmer am Training „Technischer Umweltschutz“ erkundeten die technischen Besonderheiten der Recyclinganlage Hochbrück bei Garching. Herr Oberstleutnant d. R. Posmik, Leiter der Firma „UIC Umwelt-Ingenieur-Consulting“, führte durch die Anlage und erläuterte umfassend die Verwertung

von Wertstoffen jeglicher Art. Für den Bürger ist es Müll; für die heutige Wirtschaft und die Belange des Umweltschutzes wertvoller Rohstoff; für den Soldaten im Einsatz eine Herausforderung, die nach technischen Lösungen ruft. Als Wehrübender hatte Oberstleutnant d. R. Posmik bereits in zahlreichen Unterrichten die grundlegenden Kenntnisse für die Lehrgangsteilnehmer vermittelt. Das

umfangreiche und aktuelle Fachwissen des Reserveoffiziers konnte damit sowohl in der Theorie wie auch in der Praxis in diese ergänzende Fortbildung der Bautechniker einfließen. Es bleibt letztendlich die Erkenntnis: „Verwerten ist gut – Vermeiden ist besser“

Stabsfeldwebel Steinberger
HS 56, V. Inspektion



Ein Tag im Ziegelwerk

Der 46. Bautechnikerlehrgang hat das Ziegelwerk der Firma Schlagmann in Zeilarn besucht. Bei der Werksbesichtigung konnten sich die Lehrgangsteilnehmer ein Bild von der Ziegelherstellung machen, angefangen beim Abbau der Rohstoffe, den einzelnen Schritten der Rohstoffaufbereitung, bis hin zum fertigen Ziegel. Kenntnisse über Herstellung Eigenschaften und Verwendung von unterschiedlichen Baustoffen ist wichtiger Bestandteil im Unterrichtsfach Baustofftechnologie. Dabei ist es sehr hilfreich, den Hörsaal mal für einen Tag zu verlassen und das sonst nur Theoretische live zu sehen. Auch für die Bauphysik, die sich unter anderem mit dem Wärmeschutz und dem Schallschutz beschäftigt, konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden. Mit sehr interessanten Vorträgen zu den Neuerungen in der aktuellen Energie-Einspar-Verordnung brachten uns die Energieexperten auf den aktuellen Stand. Viele Vorteile bringt die Verwendung von Planziegeln. Bei der Firma Schlagmann werden diese aufgrund des Wärmeschutzes mit Perlit, einem sehr leichtem natürlichem Vulkangestein, gefüllt. Bei einer praktischen Vorführung im Mauerwerksbau wurde uns gezeigt, auf welche speziellen Details es bei der Verarbeitung von Dünnbettmörtel ankommt.

Hauptmann Engler
HsLtr Hs 52, V. Inspektion

+++ kurz & informativ +++

Facharbeiter für die Truppe

Der Weg zur Abschlussprüfung zum Beton- und Stahlbetonbauer vor der Industrie- und Handelskammer ist lang und körperlich wie geistig fordernd. In den vergangenen zwölf Monaten haben wieder 16 Lehrgangsteilnehmer die zivile Aus- und Weiterbildungsmaßnahme bei der VI. Inspektion erfolgreich durchgestanden und stehen nun als stolze Bau-facharbeiter in Heer, Luftwaffe und Streitkräftebasis sowie in den Streitkräften

Benins, Burkina Fasos und des Senegals zur Verfügung.

Besondere Glückwünsche gehen an die Absolventen, die als Lehrgangsbeste mit Bestpreisen dekoriert in ihre Verbände zurückkehrten.

Oberstleutnant Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauW

Foto: Stabsfeldwebel Marek



Wechsel im Bereich Geoinformationswesen und Umweltschutz

Am 01.01.2014 wurde der Dienstposten des Wehrgeologen im Zentrum für Bauwesen an der Fachschule des Heeres für Bautechnik neu besetzt, nachdem Regierungsdirektor Dr. Christoph Allersmeier zum 30.11.2013 in den verdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

Als neuer Geologe ist Oberregierungsrat und Oberstleutnant d. R. Jörg Hermel aus dem Bereich der Einsatzgeologie des Zentrums für Geoinformationswesen der Bundeswehr in Euskirchen an die Schule in Ingolstadt gewechselt.

Hier wird er seine breite Einsatzerfahrung auf den Gebieten Baugrundbewertung, Grundwassererschließung und Umweltschutz in den Wirkverbund Bauwesen einfließen lassen, Teil mobiler Expertenteams (Mobile Training Team/ Special Recce Team) werden sowie im Bereich Lehre und Ausbildung unterstützen.

Oberstleutnant Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauW



Oberregierungsrat
und
Oberstleutnant d. R.
Jörg Hermel

SDIAG (SchnellDIAGnose)

Mit dem SDIAG – Satz bekommen das Bautechnische Unterstützungszentrum (BUZ) und die ersten Pionierbataillone ein Werkzeug an die Hand, welches zur Schnelldiagnose der Standsicherheit von Gebäuden unterstützend eingesetzt werden kann. Es beinhaltet Werkzeug zur Erfassung von geschädigten Bauwerken und unterstützt die Informationssammlung vor Ort. Ziel ist es, dass in einer vergleichsweise kurzen Zeit eine Einschätzung der Standsicherheit getroffen werden kann. Zusammen mit dem Brückenklassifizierungssatz bekommen die Bauingenieure und

Bautechniker damit Hard- und Software an die Hand, um eine Vielzahl von aufkommenden Aufgaben erfüllen zu können. Wir im Bautechnischen Unterstützungszentrum freuen uns schon jetzt auf die enge Zusammenarbeit mit den Zellen Bauleitung / Bauplanung der Pionierbataillone, die auf unsere nunmehr 15jährige Erfahrung bauen und zurückgreifen können.

Oberstleutnant Carsten Schäfer
Leiter BUZ FSHBauT/ZBauW





Amt für Heeresentwicklung Gruppe Pioniertruppe Die Weiterentwicklung der Pioniertruppe



Das Amt für Heeresentwicklung in Köln

Mit dem 01. Oktober 2013 ist die Aufstellung des Amtes für Heeresentwicklung (AHEntwg) in Köln abgeschlossen. Hier wurden Zuständigkeiten der Weiterentwicklung des Heeres aus dem Heeresamt sowie den Bereichen Weiterentwicklung (BerWEntwg) der einzelnen Truppengattungen zu einer einstufigen Weiterentwicklung zusammengeführt.

Damit wurde der Bereich Weiterentwicklung PiTr an der Pionierschule aufgelöst und der General der Pioniertruppe hat seine Verantwortung für die Weiterentwicklung an den Gruppenleiter AHEntwg III 3 – Gruppe Pioniertruppe – übergeben.

Die Gruppe Pioniertruppe erarbeitet konzeptionelle Grundlagen für die Pioniere des Heeres und schafft planerische Voraussetzungen für die Entwicklung der Ausrüstung der Pioniertruppe. Sie ist der zentrale Ansprechpartner für die Truppe, um Erfahrungen aus Einsatz, Übungen und Ausbildung z. B. in Vorschriften/Regelungen oder in Initiativen für neue Ausstattung umzusetzen.

Zudem erarbeitet die Gruppe Pioniertruppe Forderungen an die Individual- und Teamausbildung, die dann gemeinsam mit dem Ausbildungskommando umgesetzt werden.

Im Bereich der materiellen Weiterentwicklung werden im Rahmen des Rüstungs- und Nutzungsprozesses die bevollmächtigten Vertreter des Heeres in den Arbeits-/ Entscheidungs-

gremien des Planungsamtes und des BAAINBw gestellt. Sie vertreten dort verantwortlich die Interessen der Pioniertruppe. Zudem werden taktische Einsatzprüfungen für Material der Pioniertruppe hier koordiniert.

Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören unter anderem:

- die Wahrnehmung der Pilotfunktion Kampfmittelabwehr (KpfmAbw), u. a. mit der Fähigkeit Route Clearance, mit dem Fokus auf die Unterstützung der vielfältigen Herausforderungen der Überführung in die Truppenstruktur der Pioniertruppe,
- die Unterstützung des Senior Joint Engineer (General der Pioniertruppe und Kdr Pionierschule/FSHBauT) und
- der Bereich Military Engineering.

Die Komplexität des Auftrages und der Ausstattung der Pioniertruppe bedingt für die Weiterentwicklung eine vielfältige und differenzierte Bearbeitung. Um dem gerecht zu werden, ist der Bereich Weiterentwicklung Pioniertruppe in vier Dezernate aufgeteilt:

- Dezernat Konzeption/Führung
- Dezernat Ausbildung
- Dezernat Organisation
- Dezernat Materielle Weiterentwicklung

Fachlich unterstehen diese Dezernate dem Gruppenleiter Oberst i. G. Busch.

Die fachlichen Komponenten der Weiterentwicklung werden durch die enge Verzahnung der Dezernate innerhalb der Gruppe gewährleistet. Die übergreifenden Aspekte der ganzheitlichen Heeresentwicklung werden von der Abteilung Grundlagen/Querschnitt sichergestellt und die Koordination nach den Grundsätzen einer Matrix vorgenommen. Dieses ist ein innovativer Ansatz und soll das Einbringen des Heeres als System über alle Fähigkeitsdomänen (Führung, Aufklärung, Wirkung, Unterstützung) sowie Planungskategorien (Personal, Rüstung, Organisation, Ausbildung, Infrastruktur und Betrieb) gewährleisten. Die Arbeit in dieser neuen, für Soldaten ungewöhnlichen Organisati-

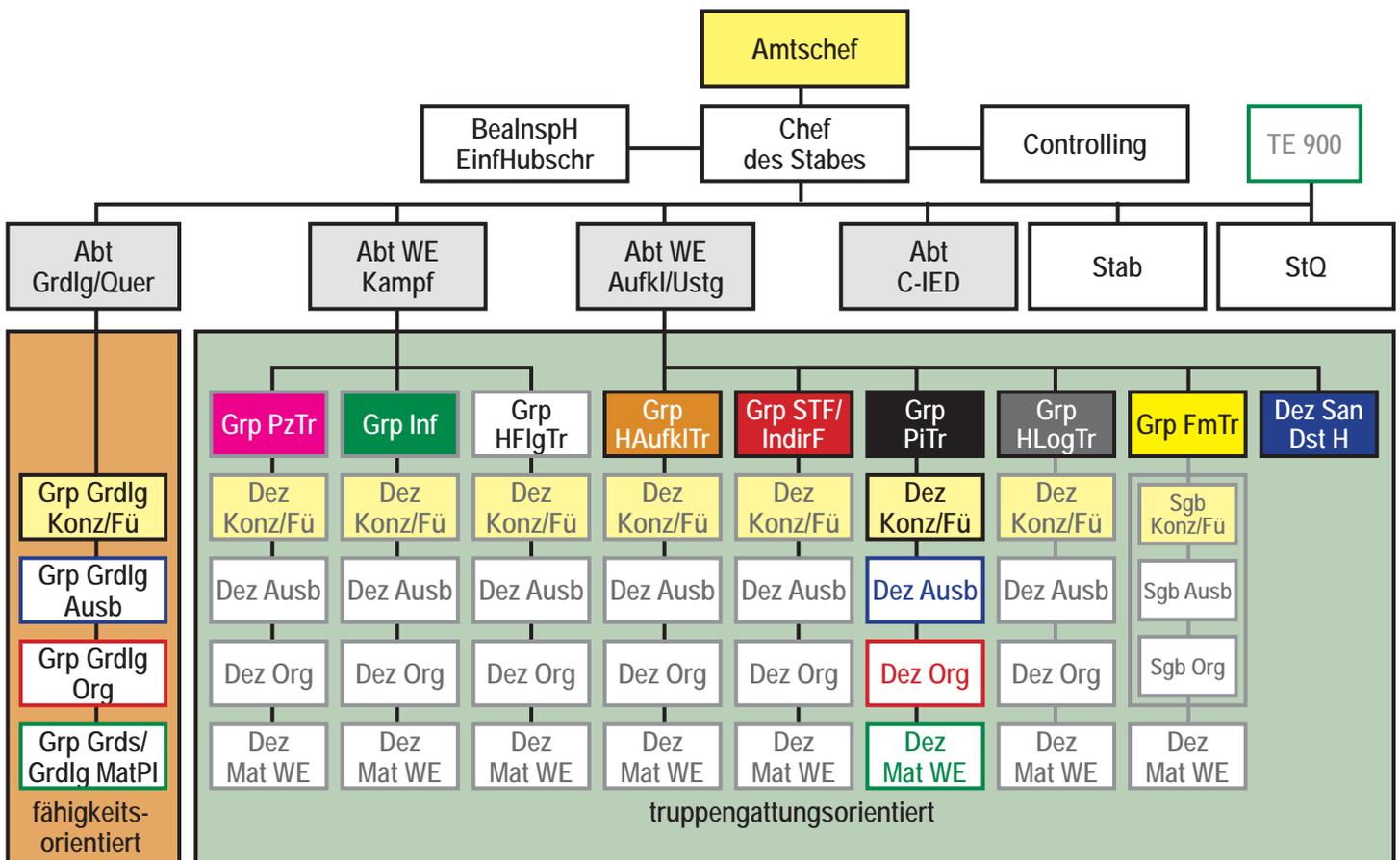
onsform mit ihren neuen Prozessen befindet sich derzeit in einer „Warmlaufphase“. Einige Prozesse werden derzeit noch überprüft, da das AHEntwg erst seit dem 1. Oktober 2013 in vollem Umfang einsatzbereit ist. Um die Arbeit in der Gruppe zu veranschaulichen, werden die Dezernate mit ihren Schwerpunkten näher vorgestellt.

Dezernat

Konzeption/Führungsgrundsätze

Das Dezernat Konzeption und Führungsgrundsätze befasst sich mit der konzeptionellen Weiterentwicklung der Pioniertruppe einschließlich der Kampfmittelabwehr in Pilotfunktion für die Bundeswehr. Wesentliche Elemente sind fachbezogene konzeptionelle Grundlagen, Regelungen (Vorschriften) sowie Initiativen zur Schließung erkannter Fähigkeitslücken. Ein wesentliches Kriterium ist es, die Einsatz- und Übungserfahrungen angemessen zu berücksichtigen. Dabei sind wir auf die Mitarbeit der Pionierschule mit dem Zentrum für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr, der Verbände und Einheiten angewiesen.

Auf zwei Besonderheiten soll hier verwiesen werden. Über die Integration der Weiterentwicklung Pioniertruppe in die ganzheitliche Heeresentwicklung hinaus gilt es, auch die Befähigung der Pioniertruppe als Heeresbeitrag zur Aufgabe Military Engineering weiterzuentwickeln. Diese Aufgabe, im BMVg wahrgenommen durch das Referat Strategie und Einsatz III 5, soll der General der Pioniertruppe als Senior Joint Engineer Bundeswehr koordinieren. Die Kampfmittelabwehr wird durch das Heer in Pilotfunktion für die gesamte Bundeswehr wahr genommen. Das heißt nicht nur, dass die Pioniertruppe zukünftig die Kampfmittelabwehrkräfte z.B. für Einsatzflugplätze der Luftwaffe bereitstellen hat, sondern auch, dass im Amt für Heeresentwicklung Weiterentwicklung, Konzepte, Vorgaben und Regelungen für die Streitkräfte zu erstellen sind, sofern sie nicht



Organisation Amt für Heeresentwicklung

besondere Spezifika wie z. B. für die Minentaucher betreffen. Diese sind dann jedoch im Dezernat Konzeption und Führungsgrundsätze zu koordinieren.

Weiterhin wird im Dezernat die Vertretung in multinationalen Gremien insbesondere der Military Engineering Working Group und der EOD Working Group der NATO wahrgenommen.

Darüber hinaus ist das Dezernat für die taktische Einsatzprüfung von neu einzuführendem Gerät verantwortlich und erarbeitet damit die Grundlage für die Entscheidung über die Übernahme des Geräts in das Heer.

Diese Aufgaben werden in drei Teams erarbeitet: „Pioniere allgemein“, „Kampfmittelabwehr“ und „Taktische Einsatzprüfung“.

Derzeit beschäftigt sich das Team Pioniere allgemein mit der Erstellung eines Konzeptes zu „Military Engineering“, dem Überführen der Vorschriften (z.B. HDv 282/100, Die Pionier-

kompanien des Heeres oder HDv 280/100, Führung der Pioniere) in die Systematik des neuen Regelungsmanagements der Bw und dem Erstellen von Initiativen für neues Gerät. Beispiele sind: Pioniergeräteausstattung, Erkundungs- und Vermessungsausstattung, gepanzerte Pioniermaschine. Im Bereich Pionier-Taucherdienst werden derzeit die beiden Tauchervorschriften MDv 450/1 und HDv 287/300 zu einer gemeinsamen Regelung für den Taucherdienst in der Bundeswehr zusammengeführt. Darüber hinaus ist die Zuarbeit zur Erstellung der Fähigkeitslage ein kontinuierliches Arbeitsfeld. Hierbei geht es um die Hinterlegung der Aufgaben der Bundeswehr mit Funktionalen Bausteinen, die zu deren Erfüllung notwendig sind. Die Funktionalen Bausteine für die Pioniertruppe sind Fördern von Bewegung/Pionieraufklärung, Hemmen von Bewegung, Wirkmittelabwehr/beseitigung/EOD und Bauliche Schutzmaßnahmen. Hier wird beschrieben, was diese Aufgaben inhaltlich umfasst und es wird versucht sie qualitativ bewertbar zu machen. Darüber hinaus werden sie mit Ressourcen,

das heißt konkret mit Ausstattung hinterlegt, die qualitativ und quantitativ ausreichend sein muss. Dieses wird auch auf die nächsten Jahre projiziert. Ziel ist es, die Fähigkeitslücken abzuleiten und deren Schließung zeitgerecht zu initiieren.

Aktuell ist für das Team Kampfmittelabwehr vor allem die Erstellung von Regelungen zum Einsatz von KpfmAbwKr, zur KpfmAbw von ABC-Kampfmitteln (ABC-Kpfm) und zu Kampfmittelaufklärungsverfahren von besonderer Bedeutung. Ein wesentlicher Auftrag bleibt, bis auf weiteres, die Implementierung der neuen Fähigkeit Route Clearance in den schweren Kampfmittelabwehrzügen sowie die Initiierung zusätzlicher Ausstattung für die Kampfmittelabwehrzüge (leicht/mittel). Dazu gehören auch der Kampfmittelabwehrtaucherdienst sowie der Kampfmittelabwehrzug ABC-Kpfm als neue Fähigkeiten.

Das Team Taktische Einsatzprüfung plant und bereitet taktische Einsatzprüfungen für Gerät der Pioniertruppe vor, begleitet die Ein-

satzprüfungen und wertet diese aus. Hierfür sind durch das Team Szenare und Prüfprogramme auf Grundlage von funktionalen Forderungen zu entwickeln. Die Durchführung ist in enger Abstimmung mit dem beauftragten Truppenteil vorzubereiten. Die Ergebnisse der Einsatzprüfungen sind zu dokumentieren und zu bewerten. Bei Vorbereitung und Durchführung werden wir uns künftig wesentlich mehr als bisher auf die Truppenteile der Pioniertruppe und damit auf die Panzerpionierbataillone abstützen. So kann künftig besser sichergestellt werden, dass Erfahrungen und Erkenntnisse des Nutzers direkt in den Prozess der Beschaffung von neuem Gerät einfließen können.

Jüngstes Beispiel war die Einsatzprüfung des Detektorfahrzeugs Route Clearance System, die inzwischen durch eine Überprüfung im Einsatz abgeschlossen wurde.

Dezernat Ausbildung

Das Dezernat ist in drei Teams gegliedert, die die verschiedenen Spezialisierungen in der Pioniertruppe widerspiegeln:

- Team Pioniertruppe allgemein,
- Team Pioniermaschinen/Pioniertaucher (PiMasch/PiTa) und,
- Team Kampfmittelabwehr.

Alle drei Teams bearbeiten sowohl Handlungsfelder der zukünftigen Ausbildung der Pioniertruppe in ihrem jeweiligen Spezialisierungsbereich sowie übergreifende Beiträge zur Ausbildung im Heer und in den Streitkräften - soweit die Interessen der Pioniertruppe betroffen sind bzw. die Pioniertruppe streitkräftegemeinsam Aufgaben wahrzunehmen hat (z.B. Pionierdienst aller Truppen, Kampfmittelabwehr). Dazu wird sowohl die lehrgangsgebundene Individualausbildung als auch die Truppenausbildung betrachtet und bei der Einführung neuen Gerätes frühzeitig Beiträge für die zukünftige Ausbildung am und mit dem neuen Produkt eingebracht. Die Abgrenzung zum Ausbildungskommando in Leipzig ist noch nicht abschließend festgelegt. Grundsätzlich werden durch das Dezernat Ausbildung konzeptionelle Vorgaben für Lehrgänge festgelegt. Deren Umsetzung in Lehrgangsziele und Lehrgangsinhalte erfolgt im Ausbildungskommando. Für die Erarbeitung der Vorgaben für die Truppenausbildung

(AnTra) funktioniert dies umgekehrt. Das Dezernat Ausbildung arbeitet Beiträge zu. Es kommt auf den engen Schulterschluss an.

Neben diesen Aufgaben werden in allen drei Teams auch Ausbildungsmittel/-einrichtungen im Aufgabenbereich hinsichtlich der Eignung für die zukünftige Ausbildung betrachtet und, wo erforderlich, Verbesserungen und Änderungen initiiert. Eine enge Abstimmung mit dem Ausbildungskommando, das die Aufgaben der Durchführung und Weiterentwicklung der laufenden Ausbildung wahrnimmt, ist daher nicht nur im Bereich Ausbildungsmittel für alle Teams unerlässlich.

Das Team Pioniertruppe allgemein hat die Aufgabe, die zukünftige Ausbildung der Panzerpionierzüge aber auch der Schwimmbrückenteileinheiten (sowohl in der Individual- wie auch in der Truppenausbildung) zu konzipieren. Darüber hinaus wird hier die Aufgabe der Pionierausbildung aller Truppen sowie die Bewertung vorhandener Ausbildungsmittel/-einrichtungen für die allgemeine Pionierausbildung und Forderungen an zukünftige Ausbildungsmittel wahrgenommen.

Das Team Pioniermaschinen/Pioniertaucher kümmert sich um die Ausbildung der Pioniermaschinenzüge (gepanzert/ungepanzert, Bohrzug), um die Anteile für die Teileinheiten der Schwimmbrückenkompanien sowie um die Weiterentwicklung der Taucherausbildung. Hierbei ist das Team zuständig sowohl für den „allgemeinen“ Taucherdienst in der Pioniertruppe als auch, das ist neu, für die Kampfmittelabwehrtaucher der Pioniertruppe, die die Aufgaben Kampfmittelabwehr in Binnengewässern wahrnehmen. Hier liegt momentan der Schwerpunkt auf der Konzipierung der Ausbildung. Die Ausgestaltung der Taucherausbildung der Bundeswehr mit ihren verschiedenen Facetten erfolgt stets in enger Zusammenarbeit mit der Marine. Ein Beispiel ist hier die Zusammenfassung der derzeit noch getrennten HDv/MDv zu einer bundeswehrgemeinsamen Regelung in Zusammenarbeit mit dem Dezernat Konzeption/Führungsgrundsätze.

Das Team Kampfmittelabwehr ist verantwortlich für die Grundlagen der Ausbildung der Kampfmittelabwehrzüge. Dies schließt die Zuarbeit der fachlichen Anteile Kampfmittelabwehr für das Team PiMasch/PiTa mit ein.

Dezernat Organisation

Das Dezernat versteht sich als Dienstleister der Truppengattung und erarbeitet die verbindlichen Organisationsgrundlagen für Aufgaben, Gliederung, Dienstposten und Material in der Pioniertruppe.

Zu den Aufgabenschwerpunkten des Dezernates gehören die Erarbeitung des Struktur- und Regenerationsbedarfes der komplexen und hochspezialisierten Teilfähigkeiten der Pioniere, einschließlich der Werdegangsmodele für Offiziere, Unteroffiziere und Spezialisten in der Mannschaftslaufbahn der vielschichtigen Ausbildungs- und Verwendungsserien der PiTr. Zudem werden im Dezernat die Personalbegriffe für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erarbeitet und mit entsprechenden truppengattungsspezifischen Tätigkeitsbildern bzw. Anforderungsprofilen hinterlegt.

Das Dezernat kann Änderungen der Soll-Organisation sowohl selbst initiieren als auch entsprechende Änderungsanträge bearbeiten, bewerten und zur Entscheidung weiterleiten. In dieser Eigenschaft sind die „Organisateure“ des Dezernates für Vorschläge von „außen“ immer aufgeschlossen. Durch die neu eingenommene Organisationsstruktur des AHEntwg ergibt sich somit erstmalig die Möglichkeit, die Struktur- und Organisationsbearbeitung der Pioniertruppe „quasi aus einer Hand“ durch die Bündelung aller konzeptionellen, strukturellen und querschnittlichen Elemente zu erreichen.

Dezernat Materielle Weiterentwicklung

Dieses Dezernat hat den Auftrag, die materielle Weiterentwicklung (MatWEntwg) der Pioniertruppe zu gestalten.

Im Kern ist es für folgende Bereiche zuständig:

- Kampfmittelabwehr,
- Pioniermaschinen,
- die gemeinsam mit anderen Truppengattungen genutzte Geräte und Fahrzeuge und
- sonstige pionierspezifische Rüstungsprojekte.

Das Dezernat stellt die bevollmächtigten Vertreter des Heeres (BV H) in allen pio-

nierspezifischen Rüstungsprojekten und Beschaffungsvorhaben. Ihre Aufgabe ist die Vertretung der Interessen des Heeres in den integrierten Projektteams (IPT). Diese wiederum setzen sich aus Vertretern aller durch das Projekt betroffenen OrgBer zusammen. Die BV begleiten die Projekte in allen Phasen des Customer Product Managements (CPM), d.h. des Prozesses zur Bedarfsermittlung und Bedarfsdeckung in der Bundeswehr.

Als BV H und stimmberechtigtes Sprachrohr des Heeres im IPT agiert dieser stets in enger Abstimmung mit den anderen Dezernaten der GrpPiTr wie auch mit den anderen Truppengattungen im AHEntwg sowie dem Kommando Heer (Kdo H). Der BV H ist auch nach Einführung neuen Geräts in die Truppe verantwortlich im IPT den Sachverstand und die Nutzerforderungen der Pioniertruppe einzubringen. Darüber hinaus wirkt das Dezernat MatWEntwg mit bei der Erarbeitung von Beiträgen zur konzeptionellen Weiterentwicklung, zu Beiträgen für die Fähigkeiten der Bundeswehr wie auch bei der

Erarbeitung von Initiativen. Bei besonderen Beschaffungsvorhaben, wie z.B. für das Taucherwesen, wird dieses Dezernat durch die jeweiligen Fachleute der anderen Dezernate unterstützt.

Von den derzeit laufenden Rüstungsprojekten im Bereich der Pioniertruppe sind insbesondere folgende zu nennen: Gefechtsfeldbrücke „gepanzertes Brückenlegesystem“ (als Nachfolger für den Brückenlegepanzer BIBER), das Route Clearance System und der TPz FUCHS Kampfmittelaufklärung und -Identifizierung (zum Aufspüren und Identifizieren von IEDs unter Schutz), das Einsatzfahrzeug TPz KpfmAbw sowie die stetigen Produktverbesserungen der bereits in der Nutzung befindlichen Fahrzeuge, Maschinen und Geräte.

Fazit und Ausblick

Die Auflösung des Bereiches Weiterentwicklung der Pioniertruppe an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik

stellt eine wesentliche Veränderung im Bereich unserer Truppengattung dar. Ein über die Jahre angewachsenes Know How und ein eingespieltes Netzwerk mussten dabei in das AHEntwg übergeben werden.

Für uns ist es entscheidend, die Chancen zu nutzen, die das Amt für Heeresentwicklung durch das neue Modell der Einstufigkeit der Weiterentwicklung und die Konzentration aller Grp WE der Truppengattungen des Heeres in einer neuen Organisationsform bietet. Dazu sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen, denn manches kann nur umgesetzt werden, wenn wir im Dialog bleiben und unsere Maßnahmen abstimmen.

Hauptmann Benjamin Christ
GrpPi KonzFü
AHEntwg



szenaris

CUA

We future you, NOW!
Ihre Trainings- und Simulationsexperten

einsatznahe, handlungsorientierte

- > Lernprogramme
- > Virtuelle Realität
- > Teamtrainingsplattform

szenaris GmbH
Otto-Lilienthal-Straße 1
D-28199 Bremen

Phone +49 [0]421 59647-0 | Fax -77
info@szenaris.com | www.szenaris.com



Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr

Die „neue“ Infrastrukturorganisation der Bundeswehr (im Einsatz)

Erste Erfahrungen

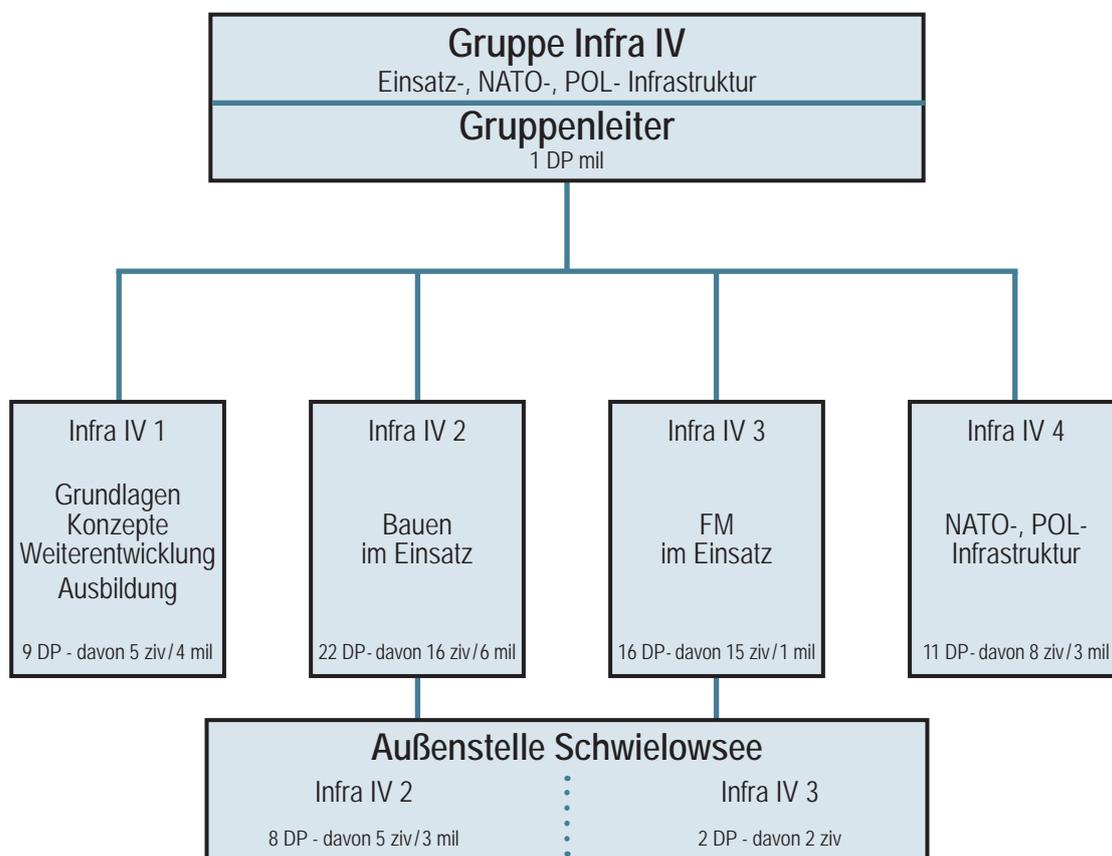
Die „neu ausgerichtete“ Infrastrukturorganisation der Bundeswehr im Organisationsbereich (OrgBer) Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) hat die ersten Anfangswehen der Umstrukturierung überstanden. Die Abteilung IUD im BMVg ist vollständig aufgestellt und arbeitsfähig. Militärische Dienstposten wurden dabei in die den Kern bildende ehemalige Abteilung Wehrverwaltung integriert, infrastrukturelle Bedarfsträger- und -deckerfunktionen damit für die gesamte Bundeswehr in einem OrgBer vereint. Die Abschichtung des operativen Geschäfts an das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUIBw) ist formell weitgehend erlassen. Die Arbeitsfähigkeit der Abteilung Infrastruktur des BAIUIBw mit nahezu

1.000 Dienstposten konnte leider noch nicht in allen Bereichen wie vorgesehen schon Mitte 2013 erreicht werden. In vielen Referaten in der sogenannten Zentrale in Bonn und in den Kompetenzzentren Baumanagement (KompZ BauMgmt) fehlt immer noch erheblich Personal, vor allem technische Beamte.

Der angestrebte bundeswehrgemeinsame Ansatz für die Infrastrukturbearbeitung im Inland, im Ausland und im Einsatz hat sich trotz aller Anfangsschwierigkeiten bereits jetzt bewährt. Die gemischten Referate und insbesondere die militärisch-zivilen Teamstrukturen in den KompZ BauMgmt (mit der Absicht diese auch in den Baubüros im Einsatz organisatorisch umzusetzen) haben gezeigt, dass das gegenseitige Verständnis wächst, und damit Verfahrenshindernisse

aus dem Weg geräumt und Ergebnisse verbessert werden. Der „Kunde“, also vor allem die Truppe, ob daheim oder in den Einsatzländern, profitiert von besserer infrastruktureller Beratung und zielgerichteter Infrastrukturerstellung, wenn die Verfahren auch immer noch Zeit benötigen.

In der Folge sollen vor allem die Entwicklungen im Bereich Infrastruktur im Einsatz betrachtet werden, für den in der Abt Infra die Gruppe IV mit ihren vier Referaten in einer geplanten Gesamtstärke von 59 Dienstposten, davon 15 militärisch und 44 zivil zu besetzen, verantwortlich zeichnet. Neben den drei Referaten, die sich originär mit Infrastruktur im Einsatz beschäftigen, hat Infra IV 4 das gesamte operative Geschäft der NATO-Infrastruktur und des Bereiches POL-



Organisationsstruktur der Gruppe Infra IV im BAIUIBw

Infrastruktur abzudecken. Die Grundstruktur des BAIUDBw und seiner Abteilung Infrastruktur wurde bereits in Ausgabe 6, S. 21-23 vorgestellt.

Konzeptionelle Anpassungen

Im Zuge der Neuausrichtung muss sich auch die konzeptionelle Dokumentenhierarchie der Bundeswehr verändern. Auf den Fundamenten der Verteidigungspolitischen Richtlinien, der Konzeption der Bundeswehr und der Leitlinie zur Neuausrichtung der Bundeswehr beschreiben wenige fähigkeitsorientierte, organisationsbereichsübergreifende und haushaltsbegründende Teilkonzeptionen die Vorgaben für die Ausgestaltung der Bundeswehr. Die Infrastrukturerstellung und der -betrieb werden ausschließlich in der neuen Teilkonzeption (TK) „Liegenschaftsbezogene Dienstleistungen, Gesetzliche Schutzaufgaben, Informationsarbeit und Militärmusik“ abgebildet, die derzeit erstellt wird. Darunter bilden Konzepte einzelne Fähigkeiten und Teilfähigkeiten genauer ab. Absehbar ist, dass die derzeit noch gültige TK „Unterbringung im Einsatz“ aus dem Jahr 2004 durch ein zukünftiges Konzept „Unterbringung/Infrastruktur im Einsatz“ ersetzt werden wird. Die Inhalte dazu werden in mehreren Phasen im Rahmen eines Projektes erarbeitet. Dabei ist die nationale Zielvorgabe, maximal 10.000 Soldaten gleichzeitig durchhaltefähig in zwei voneinander unabhängigen Einsatzgebieten unterbringen zu können, die wichtigste Ausgangsforderung, welche nur bundeswehrgemeinsam erfüllt werden kann. Im Projekt wurde gerade die erste von drei Phasen abgeschlossen. BAIUDBw hat im Ergebnis der ersten Teilphase vorgeschlagen, militärische Kräfte im Feldlagerbetrieb frühzeitiger als bisher durch Kräfte des OrgBer IUD abzulösen, um die Durchhaltefähigkeit insgesamt zu erhöhen und sich schnelle militärische Handlungsoptionen u.a. für die sogenannten einsatzgleichen Verpflichtungen wie NRF zu erhalten, die kurzfristig (wenige Tage bis zum Einsatzbeginn) und mit begrenzter Einsatzdauer (bis zu 6 Monaten) zusätzliche Unterbringungskapazitäten (über 10.000 Soldaten) im Einsatz erfordern könnte.

Die Infrastrukturverfahren für Inland, Ausland und den Auslandseinsatz werden den neuen bundeswehrgemeinsamen Strukturen angepasst, bleiben jedoch in ihrem Kern weitgehend unverändert.

Military Engineering ⁽¹⁾

Gleichzeitig zu den o.g. konzeptionellen Änderungen wird die Anpassung der nationalen Vorschriften an die Doktrin des Military Engineering (MilEng) in NATO und EU, die Deutschland bereits uneingeschränkt ratifiziert hat, vorangetrieben. Eine entsprechende Zentrale Dienstvorschrift wurde gerade veröffentlicht. Diese Regelung schreibt, wie doktrinär gefordert, die Aufgaben eines Senior Joint Engineer der Bundeswehr fest. Dazu bestellt wurde der General der Pioniere. Sein Stellvertreter wird der Abteilungsleiter Infrastruktur im BAIUDBw. Beide werden gemeinsam mit einer Koordinierungsgruppe unter der ministeriellen Aufsicht von BMVg SE III 5 – in infrastrukturfachlichen Angelegenheiten im Einsatz zusammen mit BMVg IUD I 2 – alle Aufgaben des MilEng in der Bundeswehr über sämtliche Teilstreitkräfte und Organisationsbereiche koordinieren und die deutschen Positionen in NATO- und EU-Gremien vorbereiten. Hiermit werden die klassischen Pionieraufgaben und die weiteren Unterstützungsaufgaben des MilEng wie Infrastrukturerstellung und -betrieb im Einsatz zusammengeführt. Zusammen mit weiteren verwandten Aufgaben wie z.B. Counter-IED oder baulicher Schutz gegen Waffenwirkung dienen sie dem „shaping the battlefield“, also der Anpassung des Operationsraumes an die geforderten militärischen Aufgaben.

Infrastruktur im Einsatz

In den Einsatzkontingenten wird zwar organisatorisch immer noch in den klassisch getrennten Strukturen des Stabes Führer Einsatzkontingent (Bedarfsträger) und der Einsatzwehrverwaltungsstelle (Bedarfsdecker) gearbeitet, das Zusammenwirken dieser historisch klar getrennten Aufgaben wird jedoch bereits im Projektteam „Bauen im Einsatz“, dem sogenannten Baubüro, vorgelebt. Insofern können die Errichtung und der Betrieb von Einsatzliegenschaften durchaus als Keimzelle und aktives Testfeld der Neustruktur betrachtet werden. Die enge Zusammenarbeit der Infrastrukturfachleute im Baubüro vor Ort ermöglichte die erforderliche schnelle, teilweise operativen Entscheidungen folgende, adäquate infrastrukturelle Reaktionsfähigkeit. Fachkenntnisse, die immer nur begrenzt zur Verfügung stehen, wie Verfahrenswissen über die gemeinsame Finanzierung von Infrastrukturvorhaben durch die NATO im Rahmen des NATO-Sicherheits-

Investitionsprogrammes oder durch die EU im Rahmen des ATHENA-Programmes ⁽²⁾, können effizienter gebündelt werden, auch wenn dort noch Verbesserungsmöglichkeiten verbleiben.

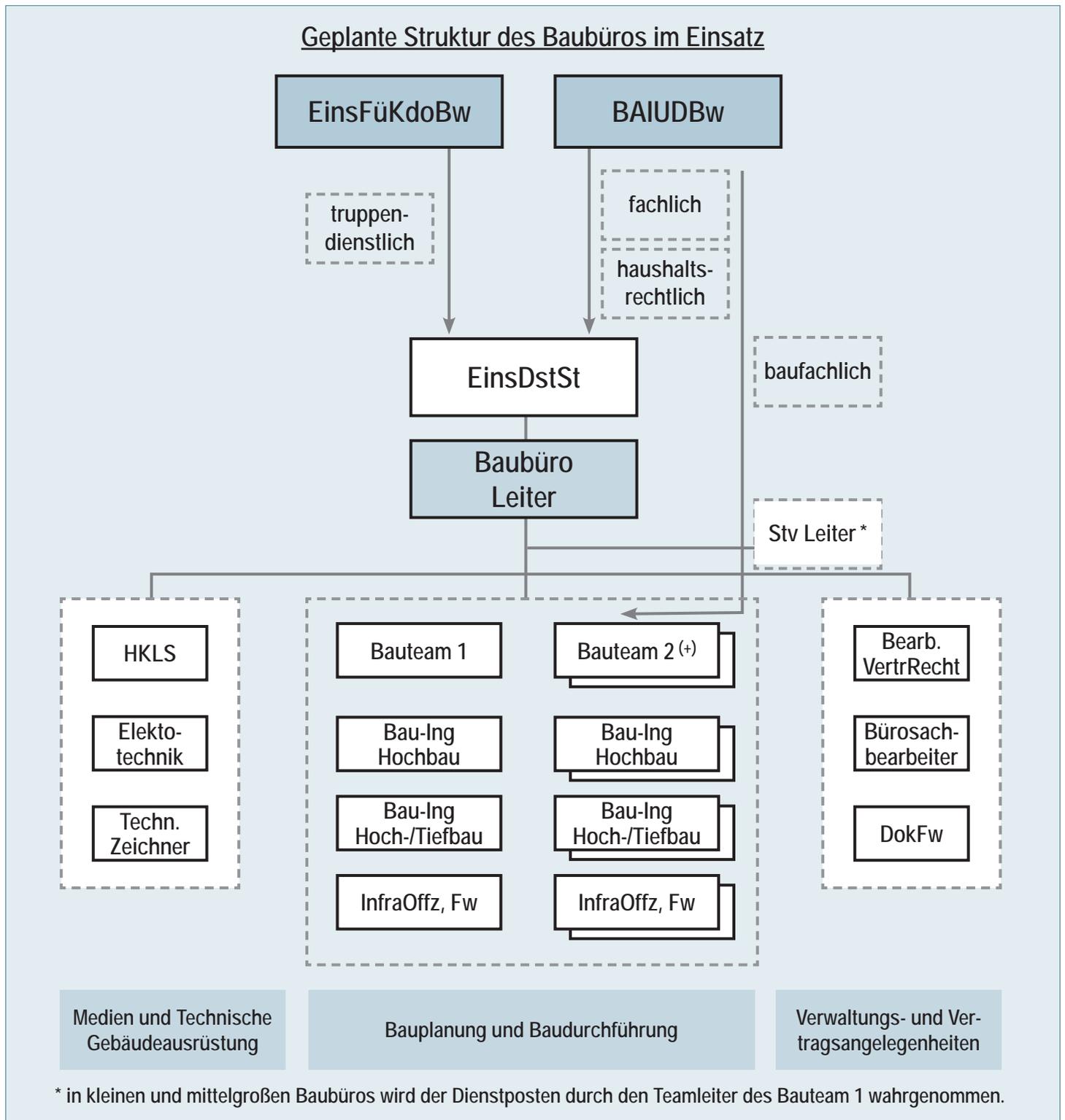
Der Spagat zwischen sich schnell verändernden politischen und operativen Vorgaben einerseits und den notwendigen Planungs- und Erstellungszeiten für Einsatzinfrastruktur andererseits ist nicht immer einfach. Mitunter entstand dabei auch Reibungswärme zwischen militärischen und zivilen Angehörigen in der neuen Struktur, die letztlich jedoch beide Seiten zusammengeführt hat. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Betrachtungsweisen hat das gegenseitige Verständnis in fachlicher wie auch in menschlicher Hinsicht gefördert.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen soll die Struktur des „Baubüros“ als Teil der Einsatzdienststelle (bisher EinsWVSt) künftig der Grundstruktur in Teams der Referate K1 und K2 in den KompZ BauMgmt entsprechend folgendermaßen aussehen:

Die fachliche Führung und dementsprechend die Fachaufsicht über das Bauen im Einsatz obliegt dem Referat BAIUDBw Infra IV 2 und für den Betrieb von Einsatzliegenschaf-

(1) Definition Military Engineering aus der Zentralen Dienstvorschrift: *Military Engineering ist eine organisationsbereichsübergreifende Aufgabe, die im gesamten Aufgabenspektrum der Bundeswehr auf allen Führungsebenen und in allen Land- und landbasierten Operationen zur direkten Unterstützung laufender und zukünftiger Operationen sowie zur Unterstützung der Durchhaltefähigkeit der eingesetzten Truppenteile zu leisten ist und dazu dient, die Einsatzvoraussetzungen im Einsatzgebiet zu schaffen und die Einsatzbedingungen im Sinne der Operationsführung zu optimieren.*

(2) Der ATHENA-Finanzierungsmechanismus der EU (alle Mitgliedsstaaten außer Dänemark) ermöglicht seit 1. März 2004 die gemeinsame Finanzierung militärischer Operationen (vergleichbar zur NATO) im Rahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Dabei beschränkt sich diese Finanzierung auf den Transport und die Unterbringung von Erkundungsmissionen, die Kosten für militärische Hauptquartiere und die gemeinsame Sanitätsversorgung, sowie die operativen Abwicklungskosten einer Mission. Ausnahmen können gemeinsam vereinbart werden.



ten dem Referat BAIUDBw Infra IV 3. Auch hier wird inzwischen erfolgreich in gemischten militärisch/ zivilen Strukturen gearbeitet. Die Gruppe Infra IV ist durchgängig für die Bearbeitung von Infrastrukturvorhaben für den Einsatz, beginnend bei der Erstellung der Militärischen Infrastrukturforderung über die Planung und Bauausführung bis hin zum

Betrieb und der Abwicklung der Einsatzinfrastruktur zuständig. Hieraus ergeben sich zahlreiche Vorteile und Synergieeffekte. Hervorzuheben ist die nunmehr strukturbedingt frühere Abstimmung militärischer Forderungen mit Möglichkeiten der Bedarfsdeckung. Somit kann der Prozess der Bedarfsdeckung noch wirtschaftlicher, schneller und flexibler

gestaltet werden, sowie die Ausschöpfung von Mitteln gemeinsamer multinationaler Finanzierungsmöglichkeiten (NATO, EU, UN) weiter optimiert werden. Eine erste echte Feuerprobe hatte die neu eingemommene Struktur im Zuge der Übergabe der Einsatzliegenschaft Kunduz zu bestehen.



Küche Kunduz vor (links) und nach (mitte) der Anpassung an ortstypische Verhältnisse;



Autarke Stromversorgung mit Aggregaten

In der Folge der kurzfristigen politischen Entscheidung, die Einsatzliegenschaft Kunduz an afghanische Sicherheitskräfte zur weiteren unmittelbaren operationellen Nutzung zu übergeben und auch einen durchhaltefähigen Betrieb gewährleisten zu können, bestand die Herausforderung darin, die Liegenschaft innerhalb kürzester Zeit (~3 Monate) mit mehreren Baumaßnahmen an ortstypische afghanische Verhältnisse anzupassen. Während sich die Forderungslage im Infrastrukturverfahren aus geltenden technischen Vorschriften ableiten lässt, musste der ortstypische Bedarf erst ermittelt werden. Zu achten war insbesondere darauf, dass alle Gebäude und Anlagen von afghanischen Nachnutzern dauerhaft problemlos betrieben werden können, was eine entscheidende Vereinfachung

Unterbringung im Einsatz zeigt bereits erste Früchte auch im Hinblick auf eine gegenseitige personelle Unterstützung beim Betreiben von Einsatzliegenschaften. Ganz aktuell kann hierzu die Beteiligung der Bundeswehr an der von der EU geführten Mission EUTM MLI in MALI genannt werden. Zur Unterstützung der eingesetzten deutschen Kräfte betreiben Spezialpioniere der Streitkräftebasis ein Camp für das nationale Unterstützungselement mit ca. 40 Soldaten, welches angelehnt an das von der EU genutzte KOULIKORO Training Center mit Hilfe von eingeführtem Feldlagermaterial der Bundeswehr im Mai 2013 errichtet wurde.

Ab Anfang Mai 2014 übernimmt der OrgBer IUD mit geeignetem technischem Fachper-

betrieben. Die Ausbildung dieses Personals erfolgte an Schulen der Streitkräfte. Die Entwicklung geht in die richtige Richtung. Gemeinsam sind wir stärker.

Die Zukunft wird zeigen, ob dieser gewählte Weg für MALI als Ausgangspunkt insbesondere im Zusammenhang mit den komplexen Unterstützungsaufgaben der Infrastrukturbereitstellung, auch unter Abstützung auf Feldlagerkomponenten/-material, und deren Betrieb im Rahmen von Auslandseinsätzen für weitere folgende Einsätze zu einer nachhaltigen Verbesserung des bundeswehrgemeinsamen Ansatzes hinsichtlich Effizienz und Flexibilität führt.

Für die Gruppe Infra IV im BAIUDBw ergeben sich für die nähere Zukunft einige richtungweisende Herausforderungen, wie beispielsweise die Anwendung des Konzepts 1000X⁽³⁾ für die Erstellung von Einsatzinfrastruktur, das vor kurzem im Rahmen einer Stabsrahmenübung erstmals erprobt wurde, die weitere Entwicklung des Camps Marmal in Masar-i-Sharif in Afghanistan, sowie die infrastrukturellen Erfordernisse zum erweiterten Engagements Deutschlands auf dem afrikanischen Kontinent.

Oberst Dr. Andreas Goldbach
Referatsleiter BAIUDBw Infra IV 1,
TORR Friedemann Hoppe
Referent BAIUDBw Infra IV 2,
TORR Dirk Wehrle
Referent BAIUDBw Infra IV 3



Feldlager Koulikoro

bestehender komplexer technischer Anlagen erforderte. Beispiele hierfür sind die Umrüstung der Küche sowie die Umstellung der autarken Stromversorgung auf eine öffentliche Netzanbindung.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr mit einer bundeswehrgemeinsam durchgeführten

sonal aus dem Bereich Technisches Gebäudemanagement der Bundeswehrendienstleistungszentren den kompletten technischen Betrieb des Feldlagers Gecko in KOULIKORO für die nachfolgende Kontingente. Damit wird erstmals ein militärisches Feldlager durchhaltefähig durch zivile Kräfte (während des Einsatzes selbstverständlich in Uniform)

(3) Das Konzept 1000X ist ein flexibles IT-unterstütztes Planungswerkzeug zur Erstellung von Einsatzinfrastruktur mit dem Schwerpunkt Unterbringung, welches ursprünglich für 1000 Soldaten-Äquivalente vorgesehen war



Energieeffizienz in militärischen Einrichtungen im Einsatz

Große Mengen der im Einsatz verbrauchten fossilen Brennstoffe werden für die Energiegewinnung in militärischen Infrastruktureinrichtungen verwendet.

Ein bekanntes Problem

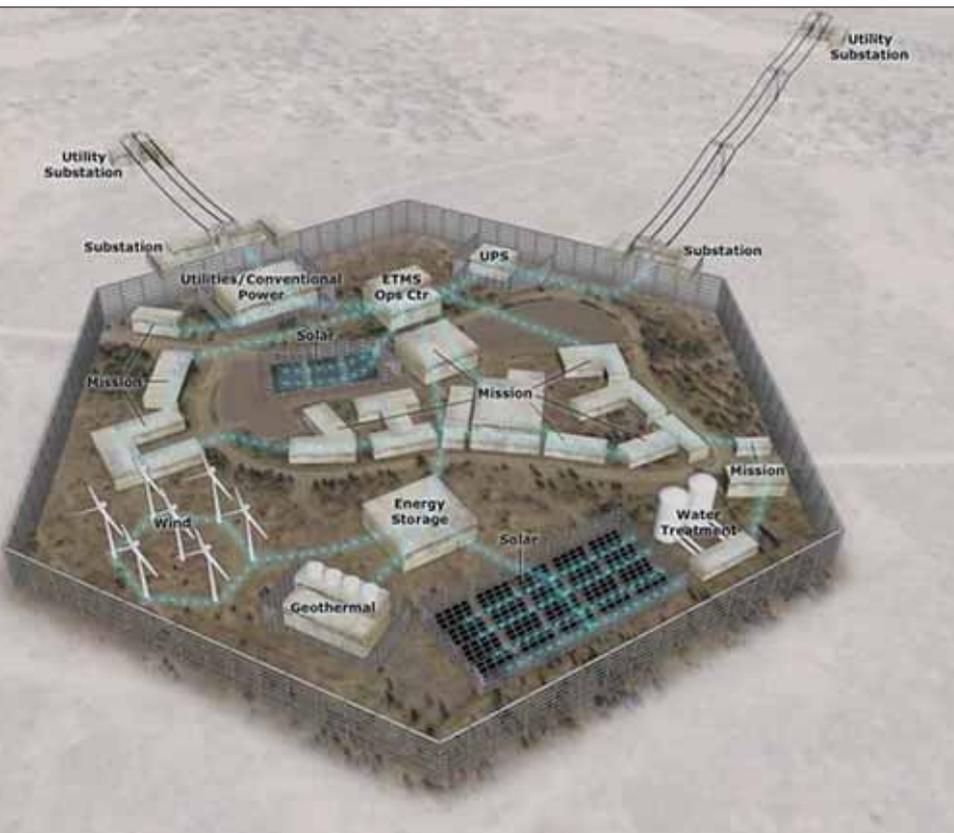
Im November 2009 wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte eine Studie mit dem Titel „Energy Security,

und Kanada) wurde eine Energy Working Group gegründet, die zum Ziel hatte, innovative Verfahren für die alternative Energieversorgung in Einsatzstützpunkten zu untersuchen und zu empfehlen.

November 2011. Vom litauischen Energy Security Centre⁽¹⁾ in Vilnius wurde in Zusammenarbeit mit der NATO Emerging Security Challenges Division (ESCD) und der Ukraine eine Konferenz samt Ausstellung zum Thema „Innovative Energy Solutions for Military Applications 2011“ organisiert.

Dezember 2011. Auf dem jährlich vom Military Engineering Centre of Excellence (MILENG COE) veranstalteten „Information Exchange Seminar“ ging es um das Thema Nachhaltigkeit in Feldlagern und Ökoenergie. Mai 2012. Der Workshop „Sustainable Military Compounds (SMC) – Towards a Zero Footprint Compound“⁽²⁾ (Nachhaltigkeit in militärischen Liegenschaften – Auf dem Weg zu einer Liegenschaft ohne ökologische Belastungen) wurde im Rahmen des NATO-Programms „Wissenschaft für Frieden und Sicherheit“ gefördert.

November 2012. Die Schaffung des Smart Energy Team⁽³⁾ (SENT) wurde gebilligt und ebenfalls durch das NATO-Programm „Wissenschaft für Frieden und Sicherheit“ unterstützt.



Diese Modelldarstellung einer militärischen Energieerzeugungseinrichtung wurde im Rahmen eines Vorschlags zur Einrichtung eines Smart Micro-Grid auf einer Militärbasis erzeugt.

Der Bedarf wächst schnell, denn zum einen gibt es immer mehr bzw. größere „Stromfresser“ bei der Ausrüstung, zum anderen werden immer höhere Anforderungen an die persönlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen (z. B. Computer, Mobiltelefone, Heizung und Kühlung) gestellt. Hinzu kommt die längere Einsatzdauer.

Ungeachtet der mit dem höheren Energiebedarf verbundenen einsatzbezogenen logistischen, finanziellen und umweltrelevanten Aspekte ergeben sich Auswirkungen auf die Truppe selbst, ein echter „Blutzoll“ sozusagen.

America's Best Defense“ herausgegeben, die für Afghanistan einen direkten Zusammenhang zwischen dem Verbrauch an Brennstoff und der Anzahl der getöteten US-Soldaten herstellte.

Dies war der Ausgangspunkt für weitere nationale Projekte, Studien und multinationale Initiativen, um den Informationsaustausch zu diesem Thema zu fördern.

Februar 2011. Seitens des Quadrilateral Logistic Forum (Australien, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten von Amerika

Notwendigkeit der Schaffung eines Rahmens

„Bisher wurden keine NATO-Grundsätze für alternative Energielösungen im Einsatz erarbeitet.“ Dies sind deutliche Worte, die der Logistikausschuss Anfang des Jahres gefunden hat. Daraufhin ist der Ausschuss mit der Bitte an die „NATO Senior Joint Engineer Conference“ (NSJEC) herangetreten, Grundsätze für die Energiegewinnung im Einsatz zu erarbeiten.

Vor diesem Hintergrund und aufgrund des durch DOTMLPFI⁽⁴⁾ vorgegebenen Rahmens

begann MILENG COE damit, vorhandene nationale und multinationale Dokumente zusammenzutragen. Dadurch war es möglich, den Rahmen für die Studie sowie technische und organisatorische Lösungen und das weitere Vorgehen festzulegen. Dank des regen Informationsaustauschs und der sehr positiven Rückmeldungen seiner nationalen und multinationalen Ansprechpartner konnte MILENG COE seine Studienergebnisse der Arbeitsgruppe MILENG Working Group (WG)⁽⁶⁾ vorstellen. So wurde im Januar 2013 ein Memorandum of Findings vorgelegt, wonach es neben alternativen Energiequellen, verbesserten technischen Lösungen und der intelligenten Nutzung vorhandener Ressourcen und Ausrüstung noch Möglichkeiten gibt, den Energieverbrauch im Einsatz deutlich zu senken. Unter der Federführung der MILENG WG und mit Unterstützung des koordinierenden Aufgabes eines ständigen aktiven Kerns übernehmenden MILENG COE arbeitete ein aus Vertretern von SHAPE, SMC WS und Energy Security Centre of Excellence (ENSEC COE) zusammengesetztes Team zusammen mit SENT an der Weiterentwicklung von Grundsätzen für die Energiegewinnung in militärischen Infrastruktureinrichtungen im Einsatz. Die Teilnahme des ENSEC

COE an der Tagung der MILENG WG im Juni 2013 schuf einen für den endgültigen Entwurf dieser Grundsätze wichtigen Mehrwert; diese im Entwurf vorliegenden Grundsätze wurden von NSJEC gebilligt und vom Logistikausschuss genehmigt, erhielten dann die Zustimmung des Militärausschusses und schließlich die Billigung des Nordatlantikrats im Februar 2014.

Umsetzung durch Zusammenarbeit und Interoperabilität

Die einzelnen Feldlager unterscheiden sich in Bezug auf ihre geographische Lage, die herrschenden klimatischen Bedingungen, ihre Funktion, die Streitkräftestruktur, das Operationskonzept und die jeweilige Einsatzphase. Zur Verbesserung der Energieeffizienz sind die wichtigen Grundsätze Modularität, Interoperabilität und Nachhaltigkeit in Bezug auf Ausrüstung, Infrastruktur und Ressourcen zu berücksichtigen.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Grundsätze erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, von Energiegewinnung und -management (Planung, Multienergie- und Mehrgrößensysteme, Micro-Grids), Infrastrukturplanung und -management (Dämmung, niederener-

getische Ausrüstung, Heizung, Lüftung und Klimatechnik) sowie Führung, Ausbildung und Bewusstseinsbildung, was die Schaffung eines wahren „Energiesparbewusstseins“ durchgängig vom militärischen Führer zum Geführten einschließt.

Gemäß der „Connected Forces Initiative“ (CFI) sollten die einzelnen Staaten zudem Wissenschaft und Wirtschaft einbinden, um weitere mögliche Energiesparlösungen, die für eine militärische Verwendung geeignet sind, zu ermitteln. Dabei gilt es, Interoperabilität und Standardisierung zu beachten. Sie sollten Informationen, Einsatzerfahrungen und Ergebnisse austauschen und auf „Enabler“ und Interessenvertreter zurückgreifen, um standardisierte Grundsätze und Ausrüstung für die Energiegewinnung zu verbessern.



Lieutenant Colonel
Hugues Besson (FRA)

Weitere Informationen sind über
MILENG COE unter
www.milengcoe.org erhältlich.

(1) Seit Oktober 2012 anerkannt als NATO Energy Security Centre of Excellence (ENSEC COE) und zuständig für die umfassende und zeitgerechte Bereitstellung von Fachwissen über Aspekte der Energiesicherheit.

(2) Ziel des SMC-Workshops ist u. a. die Entwicklung eines konzeptionellen Modells, das auch eine effizientere Energiegewinnung umfasst.

(3) SENT übernimmt die Aufgabe einer Lenkungsgruppe zur Förderung von Energieeffizienz und Wirksamkeit in den Streitkräften.

(4) Doctrine, Organization, Training, Material, Leadership and Education, Personnel, Facilities and Interoperability (Führungs- und Einsatzgrundsätze, Gliederung, Ausbildung, Material, Menschenführung und Bildung, Personal, Einrichtungen und Interoperabilität)

(5) Zur Verbesserung der Interoperabilität im Rahmen der NATO berät die MILENG WG den Militärausschuss über das Military Committee Land Standardization Board (MCLSB) in technischen Fragen und Angelegenheiten und leistet unmittelbare Unterstützung für die NATO-Rüstungsgruppe Heer.

**Umzüge weltweit -
Qualität in Bewegung!**

- Privat- & Firmenumzüge
- Alle Handwerksleistungen
- Einpack-Service
- Umzüge Europa & Übersee
- Klavier- & Tresortransporte
- Kunsttransporte
- Möbellagerung
- Entsorgung

Unsere Hotline zum Nulltarif
0800-AHNEFELD
0 8 0 0 - 2 4 6 3 3 3 5 3

Wir sind
Rahmenvertrags-
partner der
Bundeswehr!

www.ahnefeld.de

Verabschiedung der Offiziere des Offizierlehrgangs Teil 3 Pioniertruppe 2013

Am Nachmittag des 12. Dezember 2013 luden die Absolventen des Offizierlehrgangs Teil 3 der Pioniertruppe zur offiziellen Abschlussveranstaltung des Lehrgangs ein. Die Veranstaltung fand in einem würdigen Rahmen in der Aula der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik (PiS / FSHBauT) in Ingolstadt statt. Das Programm wurde durch ein Bläserquartett der Stadtmusikschule Simon Meyer in Ingolstadt unter der Leitung von Herrn Zäch musikalisch untermalt. Der Kommandeur der Pionierschule, Herr Brigadegeneral Krogmann, begrüßte Gäste sowie Lehrgangsteilnehmer und beschrieb in seiner Rede noch einmal die Höhepunkte des Lehrgangs. In einem Zeitraum von einem Jahr wurden 40 junge Offiziere ausgebildet und auf ihre zukünftigen Aufgaben als Pionierzugführer vorbereitet. Der Führernachwuchs der Pioniertruppe wurde in den Grundlagen des Pionierdienstes sowie in der Schießausbildung nach neuem Ausbildungskonzept sowie zum Führer, Erzieher und Ausbilder einer Teileinheit ausgebildet.

Während seiner Rede würdigte Brigadegeneral Krogmann die erbrachten Leistungen

der Lehrgangsteilnehmer und der Ausbilder. Er wies besonders darauf hin, dass nun jeder junge Offizier selbst für sich verantwortlich ist. Nun kommt es darauf an, was er oder sie aus dem erlangten Wissen für Folgerungen zieht. Mit dem Lehrgangsende ist der Lernprozess des Zugführers/Zugführerin noch lange nicht beendet, er steht gerade erst am Anfang. Im Anschluss ließ der Schulkommandeur es sich nicht nehmen, höchstpersönlich die Abschlussurkunden an jeden einzelnen/einzelne Absolventen/Absolventin zu übergeben.

Stellvertretend für alle Lehrgangsteilnehmer sprach die Vertrauensperson, Herr Oberleutnant Riehn, zu den Gästen. Er ließ den Lehrgang mit den wesentlichen Höhepunkten aus der Perspektive der Absolventen Revue passieren und skizzierte ein umfassendes Bild von Ausbildungsinhalten sowie den Empfindungen der Lehrgangsteilnehmer. Dabei wurde die Sichtweise der Auszubildenden humorvoll aufgezeigt und auch der ein oder andere ironische Seitenhieb an die Ausbilder verteilt. Zu guter Letzt bedankte sich Oberleutnant Riehn im Namen des gesamten

Jahrgangs bei dem Ausbilderpersonal für die erlebnisreiche Ausbildung.

Für den Höhepunkt der Veranstaltung, die Verleihung des Mudra-Preises an den Lehrgangsbesten des Offizierlehrgangs Teil 3 2013, übernahm der Präsident des Bundes Deutscher Pioniere, Herr Generalmajor a. D. Kullack das Wort. Im Kern seiner Rede nahm er die Lehrgangsteilnehmer in die Pflicht, stets darum bemüht zu sein, ein guter militärischer Führer, Erzieher und Ausbilder zu werden. Denn als Vorgesetzter steht man stets im Fokus der Untergebenen, die sich in Zukunft an dem Handeln des Pionieroffiziers orientieren. Immer ein gutes Vorbild und Beispiel zu geben, muss das Ziel eines jeden Offiziers sein. In diesem Zusammenhang zeichnete Generalmajor a. D. Kullack den Lehrgangsbesten, Oberleutnant Schedukat, mit dem Mudra Preis aus.

Diese Auszeichnung wird durch den Bund deutscher Pioniere gestiftet. Traditionell ist diese Auszeichnung verbunden mit einem Buchpreis. Auch in diesem Jahr wurde dem Lehrgangsbesten das Buch „Vom Kriege“ von Carl von Clausewitz überreicht.

Nachdem die Bayern- und Nationalhymne einen würdigen Abschluss für die Feierstunde boten, endete die Veranstaltung mit einem Sektempfang vor der Aula. Hier konnten nochmals in angenehmer Atmosphäre Erfahrungen und Erlebnisse von unterschiedlichen Generationen von Pionieroffizieren untereinander ausgetauscht werden.

Ein besonderer Dank gilt dem Bund Deutscher Pioniere e. V., der neben der Stiftung des Mudra-Preises auch die Veranstaltung finanziell unterstützte und damit die musikalische Begleitung in einem würdigen Rahmen ermöglichte.

Hauptmann Stefan Windrich
PiS/FSHBauT LehrGrp I. Inspektion
Foto: Oberstabsfeldwebel Reinhold Gerner



Übergabe des Mudra-Preises durch Generalmajor a. D. Kullack an den Lehrgangsbesten Oberleutnant Schedukat

Oberst-Daase-Preis des Bundes Deutscher Pioniere vergeben

Oberfeldwebel Patrick Pfretzschner lehrgangsbester Luftwaffenpionier

Am 27. Februar erhielt Oberfeldwebel Patrick Pfretzschner vom III./Objektschutzregiment der Luftwaffe auf dem Fliegerhorst in Diepholz, den Oberst-Daase-Preis als bester Teilnehmer des Lehrganges Luftwaffenpionierfeldwebel im Lehrgangsjahr 2013. Zum siebten Mal wurde dieser Preis vergeben und nach 2013 ging er zum dritten Mal in Folge an einen Soldaten des III./Objektschutzregimentes der Luftwaffe.

Vermessung und Baukonstruktion sowie der Einsatz von Baumaschinen sind nur einige Themen, die in diesem Lehrgang enthalten sind. Der Abschluss ist mit dem eines Poliers im Zivilleben vergleichbar und Grundlage für eine Ausbildung zum Bautechniker.

Der Kommandeur des III./Objektschutzregimentes der Luftwaffe, Oberstleutnant Thomas Wieczorek, begrüßte zuvor die anwesenden Soldaten, bevor es zur eigentlichen Preisverleihung durch den Vorsitzenden des Bund Deutscher Pioniere, Oberst a.D. Ortwin Timm, kam.

Patrick Pfretzschner ist Angehöriger der 11. Staffel (Luftwaffenpioniere) des auf dem Fliegerhorst beheimateten III. Bataillons des Objektschutzregimentes der Luftwaffe. Neben der 11. Staffel gehört die 12. Staffel als Ausbildungsstaffel, die die Ausbildung aller Luftwaffenpioniere durchführt, sowie die 10. Staffel (Kampfmittelbeseitiger) mit zum III. Bataillon auf dem Fliegerhorst Diepholz. Hauptauftrag der Luftwaffenpioniere ist u.a. die Beseitigung von Schäden auf Flugplätzen sowie den Flugbetriebsflächen, insbesondere der Start- und Landebahn, die sogenannte Startbahnschnellinstandsetzung.

Vor den angetretenen Soldaten der 11. und 12. Staffel überreichte Oberst a.D. Ortwin Timm den Preis an Patrick Pfretzschner, als Würdigung seiner Leistung, zugleich aber



Patrick Pfretzschner (2. v. r.) mit OTL Thomas Wieczorek (r.) sowie Oberst a. D. Timm (l.)
Mit auf dem Foto Hauptmann Stefan Knake, Staffelchef der 12. Staffel.

auch als Motivation für zukünftige Lehrgangsteilnehmer.

Das war die letzte Vergabe an einen Soldaten des III./ObjSRgtLw, denn der Verband wird im Zuge der neuen Bundeswehrreform zum 01.04.2014 aufgelöst und als neues II./ObjSRgtLw aufgestellt.

Die 11. und 12. Staffel werden zusammengelegt. Aus ihnen geht die neue 6. Staffel des Objektschutzregimentes der Luftwaffe hervor und wird dem II. Bataillon unterstellt. Diese und der Stab des II./ObjSRgtLw werden zunächst am Standort Diepholz verbleiben und nach Vorliegen der infrastrukturellen Voraussetzungen an den Standort Schortens verlegt.

Zum II./ObjSRgtLw wird auch die jetzige 9. Staffel (Brandschutz), dann als neue 7. Staffel gehören, die sich bereits am Standort Schortens befindet.

Neu hinzu kommt die 5. Staffel (Einsatzstaffel Logistik), die aus Trolenhagen nach

Schortens verlegen wird und eine für den Objektschutz neue Fähigkeit mit sich bringt. Das Bereitstellen und Entsenden von Mitteln und Kräften zur logistischen Unterstützung der Luftwaffe bei Einsätzen und Übungen ist Kernaufgabe dieser Staffel. Die Kräfte der Einsatzstaffel Logistik (EinsStiffLog) sind in der Regel die ersten logistischen Kräfte der Luftwaffe im Einsatzgebiet. Als Schnittstelle zwischen Basis- und Einsatzlogistik fungierend, trägt sie im Einsatzgebiet zur Übernahme und Übergabe von logistischen Leistungen bei. Hierbei werden insbesondere die Einsatzverbände der Luftwaffe in den Phasen der Verlegung unterstützt sowie der Aufbau, Betrieb und Abbau von Versorgungspunkten der Luftwaffe während der Einsatzdurchführung sichergestellt.

Volker Hoppe

Unterstützung der Truppe durch den BDPI

Zweck des BDPI ist unter anderem, die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen, sowie die Betreuung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren. In den letzten Monaten wurden folgende Unterstützungen geleistet:

- Kauf von Schulbüchern für eine Schule in Afghanistan
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York
- Unterstützung Tag der offenen Tür in Gera, Minden, Speyer, Munster
- Unterstützung PzPiBtl 1 Rückkehrappell-Hochwasser
- Unterstützung Arbeitsgemeinschaft OSH Pionier-Denkmal, Dresden
- Zuschuss GebPiBtl 8 zur Einrichtung StO-Homepage
- Unterstützung PzPiBtl 1 bei der Durchführung der Veranstaltung „Herbstfeuer“
- Stadt- und Dombesichtigung nach Vortrag Präsident BDPI bei SpezPiBtl 464, Speyer
- Unterstützung Kameradschaftsabend SpezPiBtl 164, Husum
- Unterstützung der Fachschul-Abschluss-Feier Bautechniker FSH BauT, Ingolstadt
- Betreuung Malier und Brasilianer
- Betreuung Pioniere aus Frankreich, Schweiz und Österreich
- Unterstützung eines AFG-Kadetten für den Heimflug nach Afghanistan
- Unterstützung der Grp Pi im Amt für Heeresentwicklung für Ausgestaltung der Flure
- Unterstützung eines hochwassergeschädigten Feldwebels der Pionierschule
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Spende für ein krebskrankes Kind PzPiBtl 1
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Unterstützung der Gestaltung Preisverleihung Mudra-Preis
- Beschilderung des Pionierdenkmals Dresden (siehe Bericht auf dieser Seite unten))



Die Beschilderung des wieder aufgebauten Pionierdenkmals in Dresden

Uns erreichte folgender Brief des Kameraden OTL Törpsch, der sich um den Wiederaufbau des Pionierdenkmals in der Graf-Stauffenberg-Kaserne in Dresden verdient gemacht hat. (Wir berichteten):

„Sehr geehrter Herr Vorsitzender des BDPI, sehr geehrte Herren Vorstandsmitglieder des BDPI,

auf diesem Wege möchte ich mich im Namen der Pioniere des Standortes DRESDEN für Ihre Unterstützung bei der Publizierung und der Einweihung des wieder aufgebauten Pionierdenkmals sowie der Stiftung der Beschilderung in der damaligen ALBERTSTADT-Kaserne, heute Graf-Stauffenberg-Kaserne, bedanken. Ohne Ihre Hilfe wäre eine solch professionelle Lösung zur Beschilderung des ehemals verschwundenen Militärdenkmal nicht möglich gewesen.

In dieser Form ordnet sich die Beschilderung bescheiden und doch mit dauerhaft lesbarem Inhalt auch für die Einwohner und Vorbeigehenden von außen lesbar dem künstlerisch wertvollen Denkmal unter und stellt einen eigenen kleinen Highlight dar.“



Der Repräsentant des BDPI am Standort wird auch Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen.

Wir sind dankbar, wenn uns die Unterstützten einen Beitrag für dieses Magazin „Pioniere“, für unsere Website www.bdpi.org bzw. für die „BDPI-Info“ liefern.

Repräsentanten des BDPI am Standort

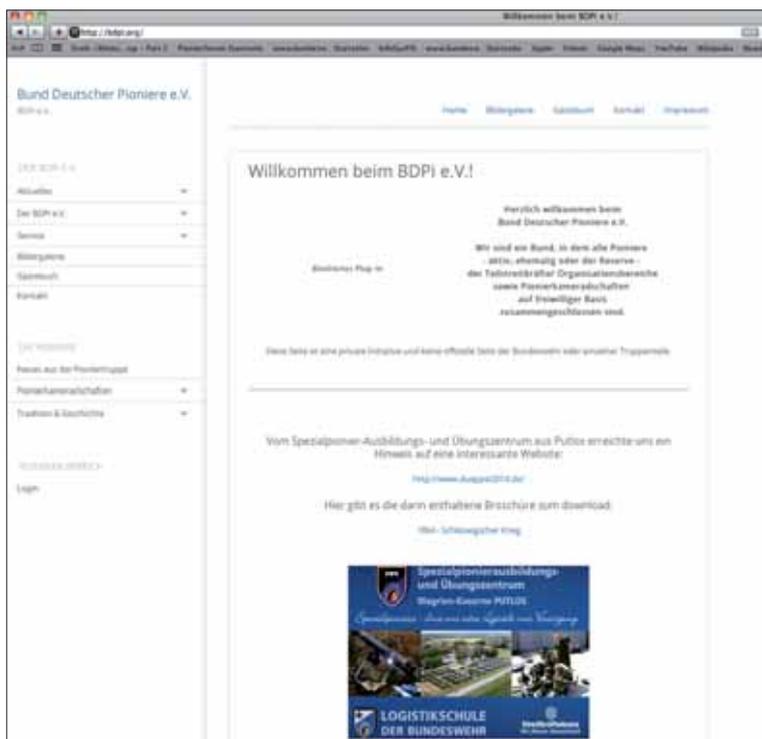
Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1 SpezPiBtl 164	Husum	Hptm	Ahrens	Mathias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-9037510	andreas1ahrens@bundeswehr.org
2 SpezPiAusbÜbZ	Putlos	OStFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-5072030 Bw 7021-2030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3 LwObjS	Diepholz	HptFw	Hoffmann	Im Ort 4, 49356 Diepholz	0172 5625574	olaf2hoffmann@bundeswehr.org
4 LLPiKp 270	Seedorf	OStFw	Wedemeyer	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-95454201	berndwedemeyer@bundeswehr.org
5 PzPiLKp 90	Munster	OStFw	Broers	Schulz-Lutz-Kaserne, Emminger Weg 374, 29623 Munster	05192-122701	borisbroers@bundeswehr.org
6 PzPiBtl 1	Holzminden	Hptm	Zerreich	Medem Kaserne, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-50502320	michaelzerreich@bundeswehr.org
7 PiRgt 100 sPiBtl 130	Minden	OStFw Hptm	Schlingmann Sassenberg	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-132 0571-3985-430 o. 432	detlefschlingmann@bundeswehr.org tobiassassenberg@bundeswehr.org
8 PzPiKp 200	Augustdorf	Olt	Mentink	Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne, von Boeselager Str. 203, 32832 Augustdorf	05237-911913	olivermentink@bundeswehr.org
9 PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com wolfgangschuermann@bundeswehr.org
10 PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	Gera	OStFw	Iltner	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695-86309	ulrichiltner@bundeswehr.org
11 SpezPiBtl 464	Speyer	Hptm	Herold	Kurpfalz-Kaserne, Spaldinger Str. 100, 67346 Speyer	06232-3162010	spezpiBtl1@bundeswehr.org
12 LLPiKp 260	Saarlouis					
13 PiS/FSHBauT GebPiBtl 8	Ingolstadt	OStFw	Hoffmann	PiSchule/FSHBauT, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660 2260	torsten1hoffmann@bundeswehr.org
14 PzPiKp 550	Immendingen	Hptm	Zilz	Talmannsberg, 78194 Immendingen	07462-2035032	benjaminzilz@bundeswehr.org
15 PzPiBtl 4	Bogen	Oberstlt	Dobmeier	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	09422-8084030	martindobmeier@bundeswehr.org

Unsere Website www.bdpi.org in neuem Design

Um unsere Website auch auf Tablets und Smartphones benutzen zu können, wurde das Design angepasst. Bis Jahresende werden weitere Verbesserungen folgen.

Das Anklicken der Website bei vielen an der Pioniertruppe Interessierten zur Routine geworden. Seit Jahresbeginn 2014 wurde unsere Seite www.bdpi.org bisher ca. 5.000 Mal besucht. Viele Pionier-Truppenteile und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen.

Wenn es auch in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes



über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, zögern sie nicht, den Webmaster zu kontaktieren:

Jürgen Witzig, Oberst a.D., schriftleiter@bdpi.org (06131) 501 6 888 oder 0152 019 57 320 In relativ kurzer Zeit können auch Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht werden.

Es wird immer noch ein zweiter Webmaster gesucht, der Freude an der ständigen Modernisierung dieses zeitgemäßen Mediums hat. Voraussetzungen sind lediglich gute Kenntnisse in den Office-Anwendungen.

Jürgen Witzig

Erste Tagung der Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe vom 17. bis 19.09.2013 in Ingolstadt



Die Teilnehmer der ersten Tagung der Stabsoffiziere der Reserve in Ingolstadt

Einmal mehr haben Pioniere ihrem Namen entsprochen und Neuland betreten. Im Zuge der Umstrukturierung der Bundeswehr und damit auch des Heeres mit seinen Waffengattungen beauftragte der General der Pioniere und Schulkommandeur, BG Heiko Krogmann, Oberst d. Res. Bertram Steinbacher, eingeplant als Leiter Bereich Lehre und Ausbildung an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik (PiS/FSHBauT), mit der Ausplanung einer speziellen Tagung für Stabsoffiziere der Reserve in der Pioniertruppe. Oberst d. Res. Steinbacher war in der Folge Projektoffizier und Durchführender der Veranstaltung.

Die Ziele waren wie folgt definiert:

- Die teilnehmenden Stabsoffiziere der Reserve auf einen aktuellen Informationsstand über die Entwicklung der Pioniertruppe innerhalb des deutschen Heeres zu bringen, um sie als herausgehobene Multiplikatoren in der Öffentlichkeit weiter zu qualifizieren.
- Durch Austausch im Rahmen von Arbeitsgruppen die Auftragserfüllung in der jeweiligen Beordnung zu erhöhen.
- Durch den Aufbau einer Vernetzung untereinander Synergieeffekte sowohl für StOffz (Res) als auch für StOffz (akt) zu ermöglichen.

- Über Beordnungsmöglichkeiten als StOffz (Res) informiert zu werden.

Mehr als 30 Stabsoffiziere der Reserve folgten der Einladung, reisten am Vorabend an und nutzten das „Come together“, auch um sich z.T. nach einigen Jahren mal wiederzusehen.

Der Freitag startete mit einer Tour d'horizon; OTL Peter Metzger (ehem. DezLtr Ber WE) trug vor zum aktuellen Sachstand zu Struktur und Einsatz der Pioniertruppe. OTL Ralf Orthen (Kdr Lehrgruppe) ergänzte durch Darstellung der Auswirkungen auf die lehrgangsgebundene Ausbildung an der Pionierschule.

Spenden für den BDPi

Für den Bund Deutscher Pioniere besteht weiterhin die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Wir sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen. Nur so können wir unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen:

Gemeinsam sind wir stark!

Bund Deutscher Pioniere
Konto Nr.: 5536460, BLZ: 27290087
Volksbank Weserbergland eG.
BIC: GENODEF1HMV
IBAN-Nummer: DE 47272900870005536460

Oberst Bernd Holthusen (Inspiz ResAngel) folgte mit einem Grundsatzvortrag zur Lage der Reserve allgemein sowie der Reserveoffiziere im Besonderen. Mit Erläuterungen der Einplanung in verschiedene Verwendungen sowie Aufstiegsmöglichkeiten schloss OTL Rainer Hannemann (Ref BAPersBw) den Informationsteil ab.

Mit drei Impulsvorträgen startete danach der Arbeitsteil der Tagung: OTL d.Res. Bernd Helb (Kdr PiBtl 904 na), OTL d.Res. Klaus Stephan (Ltr KVK Schwabach) sowie OTL Albert Eibner (Spiegel-DP Kdr LG PiS) trugen ihre Erfahrungen in ihrem jeweiligen Verwendungsbereich vor.

In vier Gruppen wurden folgende Themen intensiv bearbeitet:

- Anforderungen an einen StOffz(Res) PiTr aus Sicht der Aktiven sowie der Reservisten (Qualifikationsmerkmale mit Möglichkeiten und Grenzen)
- Probleme und Lösungsmöglichkeiten in der Auftragsbefreiung als Beorderte

(Verfügbarkeit, Freistellung, Vakanzen als Selbstständiger) sowie Ideen zum Auf-/ Ausbau eines Netzwerks untereinander und zur Beorderungsstelle

- „Spiegel-Dienstposten“ > < „Spezialisten-Pool“ (jeweils Vor- und Nachteile, Empfehlungen ...)
- Erfahrungen in der Führung eines PiBtl na (Aufstellung, Umgliederung, Übungstätigkeit, Unterstellungswechsel, Auflösung ...)

Ein Herrenabend beschloss diesen Tag. Am Samstagvormittag wurden die Ergebnisse, die auf der Basis einer einheitlichen ppt-Vorlage erstellt worden waren, dem Plenum vorgetragen, wobei konstruktiv-kritische Diskussion ausdrücklich erwünscht und auch gegeben war. Abschließend wurden die Tagungsergebnisse dokumentiert und die Grundlagen für Folgetagungen geschaffen, wobei sich die beteiligten Brigadegeneral Heiko Krogmann sowie Oberst Max Lindner (Stv SKdr und Ltr L/A) aktiv beteiligten. Oberst d. Res. Steinbacher dankte beiden für ihre uneingeschränkte Unterstützung dieser

Tagung. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine interne Evaluation als Grundlage zur Vorbereitung und Durchführung künftiger Tagungen dieser Art.

Datenschutzrechtliche Bestimmungen erschweren ein generelles Verbindungsaufnehmen mit allen in Frage kommenden Stabsoffizieren der Reserve. Daher bilden die Teilnehmer der Pilot-Tagung einen personellen Nukleus, der durch informelle Verbindungen für die Teilnahme weiterer aktiver Kameraden der Reserve in den kommenden Jahren sorgen wird.

Die Folgetagung findet vom 9.10. bis 11.10.2014 an der PiS/FSHBauT statt.

Oberst d. Res. Bertram Steinbacher
PiS/FSHBauT, Ber L/A



Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

*Informationen unter: **www.bdpi.de***

Geschäftsstelle: OStFw Ulrich Lisson

Tel.: 02336/12853, E-Mail: post@bdpi.de

Geschichte der Panzerpioniere - Teil 1

In der neuen Struktur des Heeres (HEER2011) sind von den sechs Pionierbataillonen fünf Panzerpionierbataillone. Das sechste Bataillon, das Gebirgspionierbataillon, verfügt neben seinem gebirgsspezifischen Gerät, über gepanzerte und geschützte Fahrzeuge und ist ähnlich einem Panzerpionierbataillon gegliedert. Damit bilden die elf Panzerpionierkompanien den Kern der Pioniertruppe. Die Erfahrungen – nicht zuletzt – aus dem ISAF Einsatz in Afghanistan haben wiederum bestätigt, dass Pioniere in der Lage sein müssen, gemeinsam mit der Kampftruppe zu agieren. Sie müssen sich hierbei den Einsatzgrundsätzen und vor allem dem Einsatztempo der Kampftruppe anpassen. Im folgenden Artikel wird erläutert, dass diese Forderung keineswegs neu ist, sondern bereits in der Wehrmacht erkannt wurde.

Im Oktober 1935 wurde unter dem Befehl des Kommandos der Panzertruppen, dem späteren Generalkommando XVI. Armeekorps (A.K.), die 1., 2. und 3. Panzerdivision aufgestellt. Damit wurde die Panzertruppe geschaffen und zum entscheidenden Einsatzmittel im Heer entwickelt. In diesen Divisionen befanden sich in den schweren Kompanien der Schützen- und Kradschützen-Bataillone, sowie den Aufklärungsabteilungen, Truppenpionierzüge. Pionierbataillone waren zunächst nicht enthalten. Es entstanden aber drei leichte Pionierkompanien (mot), die Pionierbataillone von Infanteriedivisionen angegliedert waren und im Einsatz für die Panzerdivisionen vorgesehen waren:

- 5./PiBtl 9 Hann.-Münden für die 1. PzDiv,
- 6./PiBtl 9 Hann.-Münden für die 2. PzDiv und die
- 4./PiBtl 14 Riesa für die 3. PzDiv.

Diese Gliederung lässt verschiedene Tendenzen erkennen. Es ist zu unterstellen, dass General Guderian, der Konzeptionär der Panzertruppe, erkannt hatte, dass Truppenpionierzüge in der Kriegsgliederung bei den Schützen-, Kradschützen- und Aufklärungsabteilungen erforderlich sind, da der rasche Ablauf von Kampfhandlungen dieser

Verbände ein Zuführen von Teilen des Pionierbataillons nicht rechtzeitig genug gestattet. Ausländische Kriegsgliederungen zeigten damals ähnliche Lösungen. Die geringe Ausstattung mit Pioniereinheiten lässt an die Kriegsgliederung einer Kavalleriedivision des 1. Weltkrieges erinnern. Sie besaß nur eine schwache Kavallerie-Pionierabteilung mit ca. 80 Soldaten und einem leichten Brückengerät. Die Beweglichkeit der Kavallerie im Gelände war eher befriedigend. Für den Uferwechsel von großen Flüssen mussten diese Verbände auf die Kriegsbrücken der Infanteriekorps zurückgreifen. Vielleicht spielte auch die Überlegung eine Rolle, dass der Kräftebedarf einer PzDiv an Pionieren, für „klassische Pionieraufgaben“ wie einem Flussübergang, so groß sei, dass dies nicht mit Divisionsmitteln gelöst werden konnte.

Am Anfang bestand also eine unzureichende Ausstattung der Panzerdivisionen mit Pionieren. Ein besonderer Nachteil entstand darin, dass diese wenigen Pioniere nicht dem Kommando der Panzertruppen unterstanden und sie deshalb keinen Einfluss, an der Entwicklungsarbeit nehmen konnten.

Innerhalb des KdoPzTr wurden in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg folgende Führungs- und Ausbildungsgebiete überarbeitet:

1. Abgrenzung zwischen Pionierbataillon und Truppenpionieren

Die Truppenpioniere, in Zugstärke in jedem Kampftruppenbataillon, haben die Aufgabe, alle Pionieraufgaben innerhalb der Schützen-, Kradschützen- und Panzerverbände zu lösen. Ihre „Waffenfarbe“ war die der Kampftruppe.

Die Pionierbataillone sind der Interessenssphäre der Gesamtdivision vorbehalten.

Bis 1939 erhielten deshalb alle fünf Panzerdivisionen jeweils ein volles Pionierbataillon. Ihre „Waffenfarbe“ war die der Pioniere, nämlich schwarz. Der hohe Bedarf an Pionieren zeigte sich in den ersten beiden Kriegsjahren

vor allem bei Angriffen auf Befestigungen sowie Übergängen über Gewässer. Um diesen hohen Bedarf zu decken erfolgte zusätzlich zu den Truppenpionierzügen der Kampftruppenbataillone sowie den drei Kompanien des Divisionspionierbataillons regelmäßig eine Verstärkung durch ein Korpspionierbataillon mit weiteren drei Kompanien. 1941 verfügte damit eine Panzerdivision über fünf Pionierzüge in den vier Schützen- und dem Kradschützenbataillon; über drei Pionierzüge in den Panzerbataillonen, drei Pionierkompanien im Divisionspionierbataillon sowie über drei weitere Pionierkompanien des verstärkten Korpspionierbataillons.

2. Gliederung der Panzerpionierbataillone

Das Pionierbataillon einer Panzerdivision bestand zunächst aus drei leichten Pionierkompanien und einer Brückenkolonne. Die Pioniergruppen mit ihren 14 Soldaten wurden in Halbgruppenlastkraftwagen transportiert. Damit war zwar eine ausreichende Mobilität auf Märschen gegeben; eine unmittelbare Unterstützung der Panzertruppe im Gefecht aber nicht möglich. Erst im Mai 1940 wurde jeweils einer Kompanie Panzerfahrzeuge und Mannschaftstransportfahrzeuge zugewiesen. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte auch die Umbenennung in Panzerpionierbataillon.

A) Bataillonsstab

Bei Kriegsbeginn war die Ausstattung mit Nachrichtengeräten nicht befriedigend. Gepanzerte Führungs- und Nachrichtenfahrzeuge (SPW) standen erst ab 1941 zur Verfügung. Ab 1942 erhielt der Bataillonskommandeur ein gepanzertes Führungsfahrzeug, mit dem er der Führungsstaffel der Division folgen konnte.

B) 1. und 2. Kompanie

Diese beiden Kompanien waren bis zum Kriegsende nur mit ungepanzerten Lastkraftwagen ausgestattet. Die Kompanie umfasste in drei Zügen und einer Gerätestaffel ca. 185 Soldaten. An Pioniergerät waren kleine und große Schlauchboote, damals Floßsäcke ge-

nannt, Sprengmittel, Minen, Flammenwerfer sowie Druckluftwerkzeuge vorhanden.

C) 3. Kompanie

Im Mai 1940 - Beginn des Frankreichfeldzuges - waren zwei Züge mit fünf Kampfpanzern I als Ladungsleger und ein Zug mit Schützenpanzern ausgestattet. 1941 wurden alle Fahrzeuge der Kompanie durch SPW ersetzt. In einigen PzDiv war 1941 ein Zug dieser Kompanien mit (Raketen-)Wurfgeräten ausgestattet, die Brisanz (28 cm) oder Flammladungen (32 cm) verschießen konnten.

Kriegsgeschichtliches Beispiel:

Übergang der 4. PzDiv über den DNJEPR am 10. Juli 1941:

Das Übersetzen der PzGrenRgt 12 und 33 erfolgte durch die Truppenpionierzüge ebenso, wie der Einbau eines Kradschützenstegs und einer 4-Tonnen-Floßsackbrücke. Das PzPiBtl 79 stellte hierzu lediglich bemannte Sturmboote, Floßsäcke und Brückengerät.

Vom PzPiBtl war eine Kompanie als Pionierstoßkompanie gegenüber den erwarteten besetzten Sperren im jenseitigen waldigen Angriffsgelände (Wegehilfe auf dem Gefechtsfeld) eingesetzt, eine zweite sowie das unterstellte Korps-PiBtl 45 stand für den Kriegsbrückenbau bereit. Die 3./(gep)PzPiBtl 79 war dem PzRgt 35 für den Angriff jenseits unterstellt.

3. Uferwechsel

Die im Vorstehenden geschilderte Aufstellung von Panzertruppen verlangte die Entwicklung geeigneter Übergangsmittel. Im Sommer 1935 hatte das Heereswaffenamt eine Uferbrücke (Brücke ohne Mittelunterstützungen) von 15 m Länge entwickelt. Sie sollte den Aufklärungsabteilungen bzw. deren Truppenpionierzügen zugeordnet werden. Hierfür war sie aber zu schwer. Der Aufwand an Transportraum im Vergleich zur Leistung war zu groß. Dieses sogenannte Brückengerät D wurde deshalb nur in kleiner Zahl mitgeführt.

Das am meisten verwendete Brückengerät des Heeres war das Brückengerät B. Dieses Gerät war 1935 konstruiert worden, um alle Lasten einer Infanteriedivision, also Fahrzeuge und Geschütze bis 16 Tonnen zu tragen. Da sich in den Panzerdivisionen vor allem

die Angriffsgeschwindigkeit gegenüber einer Infanteriedivision erhöhte, wurde in der Folgezeit das Brückengerät K (Kastenträgergerät) entwickelt, das im Gegensatz zu dem Brückengerät B der Infanteriedivision auf Lastkraftwagen, also nicht auf Anhängern befördert wurde und damit eine für die Panzerdivision wünschenswerte größere Beweglichkeit erhielt. Dieses Gerät war leistungsfähig (alle Lasten bis einschließlich Kampfpanzer IV), rasch einzubauen und in der Brückenkolonne K das Hauptbrückengerät der Panzerdivision.

Da sich im Laufe des Krieges das Gewicht der Panzerfahrzeuge stark erhöhte (von 6t auf über 70t), wurde ein weiteres Brückengerät mit der Bezeichnung „J“ für schwere Panzerlasten – also Panther und Tiger – entwickelt. Es wurde in eigene „schwere Panzerbrückenkolonnen mit Pionierzug“ gegliedert, die als Heerestruppen bei Bedarf einer Panzerdivision unterstellt wurden.

Es war vorauszusehen, dass Kriegsbrückengeräte alleine nicht für mehrere Uferwechsel einer Panzerdivision ausreichen konnten. Der Behelfsbrückenbau musste also daraufhin



Brückenkolonne B

überprüft werden, wo und wie er im Rahmen der Panzertruppen mit deren rasch ablaufenden Bewegungen in Frage kam. Diese Frage war schon 1935 in ihrer Bedeutung erkannt worden. Der Behelfsbrückenbau erfordert lange Bauzeiten, gestattet aber auch – was bei den Panzertruppen wichtig ist – auf eine Brücke zu verzichten bzw. sie zu zerstören, falls taktisch notwendig. Das Kriegsbrückengerät hingegen sollte immer zurückgebaut werden.

Kriegsgeschichtliches Beispiel:

Während der „Ardennenoffensive“ im Dezember 1944 war vorauszusehen, dass eines der eingesetzten Panzerkorps, das tiefeingeschnittene Tal der OUR zwischen HONFA-



Brückengerät K

LIZE und LA ROCHE überschreiten musste. Der Armeepionierführer der 5. Panzerarmee ließ an allen Stellen, die ein Herankommen an den Fluss gestatteten (5 oder 6 Stellen) Behelfsbrücken mit 80 Tonnen Tragkraft bauen. Wegen des hohen Zeitbedarfs für diese Brücken, wurde der Bau vor Angriffsbeginn eingeleitet. Als sich erkennen ließ, wo taktisch der Übergang erfolgen werde, waren alle Brücken fertig, die taktisch nicht benötigten, wurden sofort zerstört.

Der Behelfsbrückenbau war als „lebensnotwendig“ anerkannt. Seine Formen – aus der Kriegserfahrung 1914/1918 und aus der im Rahmen der Infanteriedivision bzw. des Infanteriekorps gewonnenen Erfahrung der

Diese Hilfsmittel konnten nur dann sinnvoll eingesetzt werden, wenn sie in den Truppenpionierzügen mitgeführt würden. Es wurden daher zunächst Ausbildungsunterlagen geschaffen, nach denen diese Hilfsmittel vorgefertigt wurden und während des Vormarsches oder des Gefechts lediglich in kurzer Zeit an der notwendigen Stelle einzubauen waren.

Für die Pioniereinheiten, die in der Interessensphäre der Gesamtdivision, also auch für die PzRgt und alle anderen Fahrzeuge der PzDiv zu sorgen hatten, waren Spurtafelbrücken nicht brauchbar. Für die erforderliche Tragkraft von 24 Tonnen (für das Raupenfahrzeug 30t) wurde eine andere Form entwickelt, bei der die Fahrbahndecke geschlossen war und

neuen Anforderungen anzupassen. Nach der Besetzung des Rheinlandes im März 1936 wurden aus den Truppenteilen des Kommandos der Panzertruppen vier bewegliche Verbände mit nur einem Panzerbataillon – man könnte sie als „schnelle Divisionen“ bezeichnen – aufgestellt und unter der Bezeichnung „Sperrverbände“ auf die Truppenübungsplätze Munsterlager, Wildflecken, Münsingen und Grafenwöhr verlegt. Der Generalstab des Heeres forderte die Zuführung von Brückengerät, jedoch ohne Gefährdung einer späteren Mobilmachung. Damit war es nicht möglich Brückenspalten aufzustellen, denn das gesamte Gerät war im Heer schon zugeordnet.

Dem Chef der Pionierinspektion Oberst Medem wurden Ausbildungsunterlagen über diese Hilfsmittel vorgelegt. Er ließ sie technisch nochmals vom Heereswaffenamt überprüfen. Wenige Tage später hatten die Sperrverbände technische Vorschriften und den Befehl, bei den Truppenpionierzügen Kradschützenstege und Spurtafelbrücken und bei den den Sperrverbänden angehörenden Pionierbataillonen, vorbereitete Behelfsbrücken mit geschlossener Brückendecke zu bauen. Die Mitführung dieser Hilfsmittel wurde durch die Pionierinspektion dadurch ermöglicht, dass sie Brückenanhänger des alten Brückengerätes A (Korpsbrückentrain im 1. Weltkrieg) nicht nur für die Truppenpioniere und Pioniere der Sperrverbände, sondern für alle diese Einheiten im Bereich des Kommandos der Panzertruppen zur Verfügung stellte.

Später gelang es, für die Truppenpionierzüge 2- und 3-t-Lkws, für die Pionierkompanie der Panzerdivision drei solcher Fahrzeuge in die Kriegsstarke nachweis zu bekommen. Mit dieser Ausstattung gingen diese Einheiten 1939 in den Krieg. Später wurde die Ausstattung auf zwei solcher Lkw beschränkt.

(Teil 2 folgt im Heft 10/2014)

Hauptmann Thomas Staus,
Dezernent des Team Pioniere im Amt für
Heeresentwicklung Dezernat III 3 (1)

Bilder: Bundeswehr



Brückengerät J

Reichswehr – bedurften jedoch der Überprüfung. Es war notwendig, den Uferwechsel in vorderer Linie, in breiter Front und für die schweren Waffen der Schützen-, Kradschützen- und Aufklärungsabteilungen zu ermöglichen. Hierzu wurden folgende Formen neu entwickelt:

- Kradschützensteg (Spurtafel auf kleinen Schlauchbooten),
- Spurtafelbrücke (8,5 Tonnen auf großen Schlauchbooten) und
- 4-Tonnen-Floßsackfähre (Überbaugerät der Spurtafelbrücke auf großen Schlauchbooten).

aus Bretttafeln bestand, die auf die Längsträger aufgelegt wurden. Diese konnten auch für den Wegebau (Wegehilfe auf dem Gefechtsfeld) verwendet werden.

Die Pionierinspektion im Oberkommando des Heeres stand diesen Entwicklungen zunächst ablehnend gegenüber. Sie wollte für die Truppe Ruhe zur Ausbildungsarbeit gewinnen. Um dies zu erreichen wollte sie die technischen Vorschriften nicht ändern. Sie war zunächst nicht davon überzeugt, dass die neuen Panzertruppen auch neue Formen des Behelfsbrückenbaus benötigten. Die Verhältnisse zwangen jedoch bald sich den

Spendenaufruf

Von den durch die Mitgliederversammlung gebilligten Maßnahmen zur Unterstützung von einzelnen Pionieren, Pioniertruppenteilen und Pionierkameradschaften/-traditionsverbänden durch den BDPI, wurde in erfreulicher Weise Gebrauch gemacht: Die Anzahl der Unterstützungsanträge durch die Pioniertruppenteile und Pionierkameradschaften ist deutlich angestiegen. Um weiterhin möglichst viele Unterstützungsbiten erfüllen zu können, ist der BDPI auch auf großzügige Spenden angewiesen.

Auch der Umzug des BDPI in das neue Büro und in die Räume für das Archiv, sowie die Ausgestaltung der Wände im Lehrsamlungsgebäude verursachte zusätzliche Ausgaben. Das führte dazu, dass der BDPI sein „Sicherheitspolster“, das er für Notfälle angelegt hat, angreifen musste.

Der Vorstand bittet daher alle Mitglieder dringend um Spenden. Jeder noch so kleine, besser noch große Betrag ist willkommen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich zu einer Spende entschließen und diese auf das Konto des BDPI bei der Volksbank Weserbergland e.G., BLZ 27290087, Kto-Nr. 5536460, BIC: GENODEF1HMV, IBAN: DE47272900870005536460, überweisen würden.

Da der BDPI als gemeinnütziger Verein anerkannt ist, kann auf Verlangen eine Spendenquittung ausgestellt werden.

Allen Spendern – Einzelmitgliedern, Pionierkameradschaften/-traditionsverbänden, Firmen und Freunden des BDPI – danken wir schon jetzt für ihre bereitwillige und großzügige Spende!

reservistenverband.de



Heimat, Sicherheit, Zusammenhalt



Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Landesgeschäftsstelle Bayern

Dachauer Str. 128, Gebäude 5

80637 München

Telefon: 089 14 34 16 90

Telefax: 089 14 34 16 929

e-mail: bayern@reservistenverband.de

Kreisgeschäftsstelle Ingolstadt

Manchinger Str. 1

85053 Ingolstadt

Telefon: 08 41 9 61 11 92

Telefax: 08 41 9 61 35 46

e-mail: ingolstadt@reservistenverband.de

Erinnerungen eines Eisenbahnpioniers

„Von Stalingrad in die Normandie“ betitelt der am 11.09.1922 in Düsseldorf als Sohn eines Lokomotivführers geborene Willy Reinshagen sein 2013 im GeraMond Verlag veröffentlichtes Buch. In diesem schildert er seine Erlebnisse im II. Weltkrieg bis zu seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft am 23. Mai 1948. Der weitere Beitrag folgt der Gliederung des Buches.

Der Osten

Der am 01.04.1940 begonnene Vorbereitungsdienst für die gehobene nichttechnische Beamtenlaufbahn wurde im Herbst 1941 durch die Einberufung seines Geburtsjahrganges zum Wehrdienst unterbrochen. Am 05.10.1941 begann für Willy Reinshagen die militärische Ausbildung in der 3. Kompanie / Eisenbahnpionier-Ersatzbataillon 4 in Spenberg, Kreis Teltow. Anfang Februar 1942 wurde die Hälfte der Rekruten zur 2. Kompanie / Eisenbahnpionier-Ersatzbataillon 2 nach Korneuburg (Österreich) verlegt. Von dort ging es dann noch im Februar nach Osten. Nach einem mehrere Tage dauernden Eisenbahntransport wurde Kiew (Ukraine) erreicht. Mit seinen Kameraden wurde Willy Reinshagen in der dritten Märzwoche 1942 der überwiegend aus Österreichern bestehenden Feldbahn-Pionierkompanie 304 zugeteilt. Diese wohl kurze Zeit danach in Eisenbahnpionierkompanie 70 umbenannte Kompanie war zur Reparatur der Eisenbahnsüdbrücke über den Dnjepr eingesetzt. Neben der Instandsetzung beschädigter Brücken war die Umspurung russischer Breitspur auf deutsche Regelspur eine der wesentlichen Leistungen, die die Eisenbahnpioniere zu erbringen hatten. Bis Ende Juli 1942 wurden ca. 24.000 Km (DB-Schienennetz 1991: ca. 27.000 Km) umgespurt (S.46). Dazu verlegte die Kompanie nach Bespalowka, südlich von Charkow, um ihren Teil beizutragen. Ein dreiwöchiger Heimaturlaub infolge eines Sterbefalles in seinem Elternhaus (auf S.183 kann der Leser schließen, dass es sich um seine Mutter handeln könnte) unterbrach den Einsatz in Charkow. Auf der Rückfahrt erfuhr Reinshagen durch Zufall, dass seine Kompanie nun

in Debalzewo eingesetzt war. Kurze Zeit nach seiner Ankunft wurde er zum Stab II. Bataillon / Eisenbahnpionier-Regiment 4 versetzt. Die Auswahl hatte er offensichtlich der Tatsache zu verdanken, aufgrund seines Berufes des Lesens und Schreibens mächtig zu sein (S.48). Mit der Instandsetzung beschädigter Eisenbahnbrücken und -gleisen hatte er bis auf weiteres nichts mehr zu tun. Eine Gelbfiebererkrankung Mitte Oktober 1942 setzte ihn für knapp 12 Wochen außer Gefecht. Nach seinem Lazarettaufenthalt im niederschlesischen Kurort Bad Reinerz und dem sich daran anschließenden Genesungsurlaub in Düsseldorf fand sich Willy Reinshagen im Februar 1943 wieder bei seinem Ersatztruppenteil in Korneuburg ein.

Der Westen

Im Mai 1943 bekam Willy Reinshagen mit einigen weiteren Kameraden des Eisenbahnpionier-Ersatzbataillons 2 den Befehl, sich beim Kommandeur der Eisenbahnpioniere West in Paris zu melden. Schlussendlich landete er wieder in der Schreibstube seiner alten Kompanie, Eisenbahnpionierkompanie 70, die nunmehr in Tours ihr Quartier gefunden hatte. Kurierdienste führten ihn nach Paris, bevor er im Frühsommer des Jahres wieder „Fronturlaub“ in Düsseldorf genehmigt bekam. Als bekennender „Eiferer in Bezug auf Lokomotivstationierung und Zuförderung“ (S.58) wird die Reise nach Düsseldorf und zurück auf elf Seiten detailgetreu geschildert. Dies ist ein charakteristisches Merkmal des gesamten Werkes. Nebenbei erfährt der Leser aber auch etwas über den Einsatz eines britischen Spions und die Zerstörungen durch alliierte Luftangriffe. An den Einsätzen des III. Zuges der Eisenbahnpionierkompanie 70 zu dem Reinshagen gehörte, z.B. in Chartres oder in Ancerville in der Nähe von St. Dizier, nahm er mit nicht näher beschriebenen Sonderaufgaben betraut oder vom Außendienst befreit als Schreibstubsoldat teil. Nach einem kurzen Einsatz in Belgien zu Brückeninstandsetzungsarbeiten, Reinshagen hatte wieder Sonderaufträge zu erledigen, wurde die Kompanie ab Juni 1944

wieder in Frankreich eingesetzt. Die Brücke über die Risle der am Ostrand von L'Aigle verlaufenden Eisenbahnlinie war mehrfach Ziel alliierter Angriffe, da diese Strecke als Nachschublinie für die in der Normandie eingesetzten deutschen Truppen genutzt wurde. Nach einem feindlichen Fliegerangriff, „die Erde bebte unter dem Bombenhagel – ein Schutzengel stand mir bei!“, waren hier „sieben oder acht tote Kameraden zu beklagen“ (S.109). Ganz offensichtlich in Folge der nach der Landung in der Normandie weiter nach Osten vorstoßenden alliierten Truppen verlegten die Eisenbahnpioniere nun auch Richtung Paris. Reinshagen verlegte diesmal als „Feindflugbeobachter auf dem Kofferraum des Opel Kadett“ (S.110), der einen Offizier der Kompanie auf der „Flucht vor den vorrückenden Amerikanern“ nach Paris bringen sollte. Über Belgien führte der Weg schließlich nach Deutschland. Zwischendurch sprengte die Kompanie noch den Bahnhof in Compiègne. Erst durch das Abmalen des Original-Gleisplans des Güterbahnhofs von Ronet in der Nähe von Namur „wurde ich sogar ein Mittäter“ (S.119), so die Erkenntnis des Willy Reinshagen!

Deutschland

Am 09.09.1944 erreichten Willy Reinshagen und die Eisenbahnpionierkompanie 70 Imgenbroich in der Nähe von Monschau in der Eifel. Zwei Brücken im Zuge der „Vennbahn“, einer eingleisigen Eisenbahnstrecke zwischen Aachen und St.Vith, und der Bahnhof Kalterherberg sollten gesprengt werden, um eine Nutzung durch die Alliierten zu verhindern. Am 12.09.1944 wurde dieser Auftrag ausgeführt. Reinshagen war bei der Sprengung der Reichenstein-Talbrücke beteiligt. Gleichmaßen wurden weitere Eisenbahn- und Straßenbrücken sowie verkehrstechnische Infrastruktur zerstört, auch wenn dies nach Einschätzung von Willy Reinshagen den Vormarsch der Alliierten nicht aufhalten konnte, wie z.B. die Sprengung des Eisenbahntunnels bei Kall (S.150). Am 15.11.1944 erlebte der zum Wachdienst eingesetzte Willy Reinshagen den Bombenangriff auf die

westfälische Stadt Düren mit, dem ca. 3.000 Einwohner zum Opfer fielen. Nach einem von seinem Vorgesetzten als „Dienstreise getarnten Urlaub“, es herrschte allgemeine Urlaubssperre, kehrte er zu seiner Kompanie zurück (S.138).

Ein Pionier wird Grenadier

Ende November 1944 wurden alle Eisenbahnpioniere der Geburtsjahrgänge 1914 und jünger der kämpfenden Truppe zugeführt. Für Willy Reinshagen und seine Kameraden bedeutete dies einen Einsatz wieder im Osten, der sie in die tschechische Stadt Krensdorf führte. Nach einem erneuten Fronturlaub Anfang Januar 1945 erfolgte Ende Februar/Anfang März eine erneute Verlegung, diesmal in das oberschlesische Rybnik um von dort schließlich in einem Gebirgstal an der slowakischpolnischen Grenze eine Gebirgsjägerinheit abzulösen. Als Grenadier erlebte Willy Reinshagen auch einige kleinere Gefechte. Auf dem Rückzug nach Deutschland

erfolgte dann am 10.05.1945 bei Deutsch Brod die Gefangennahme von Willy Reinshagen und seinen Kameraden.

Im letzten Teil seines Buches schildert Willy Reinshagen den „weiten Weg bis zum Ural“, der ihn nach 21 Tagen Bahnfahrt in ein Lager in Ischewsk und nach dessen Schließung in ein weiteres Lager in Turinsk, einer Kleinstadt in Sibirien, führte. Am 23.05.1948 kehrte Willy Reinshagen nach Deutschland zurück. Im November d.J. hatte er sich von den erlittenen Strapazen der Gefangenschaft soweit erholt, dass er seine unterbrochene Berufsausbildung wieder aufnehmen und zum Abschluss bringen konnte.

In seinem Buch verweist Willy Reinshagen hin und wieder darauf, dass nach 70 Jahren die Erinnerung hinsichtlich bestimmter Ereignisse verblasst sei. Inwieweit diese auf von ihm schriftlich niedergelegte Notizen beruhen, ist dem Buch nicht zu entnehmen. Über Organisation, Struktur und Einsatzgrundsät-

ze der Eisenbahnpioniertruppe erfährt der Leser des Buches nichts, außer dass die Eisenbahnpionierkompanie 70 vermutlich drei Einsatzzüge hatte. Hingegen vermag er sich an jedes noch so kleine und für Außenstehende unbedeutende Detail an Lokomotiven, Gleisanlagen, Eisenbahnbetriebsbauten und sonstigen Einrichtungen erinnern, denen er im Berichtszeitraum ansichtig wurde. Für Eisenbahninteressierte ist dies eine wahre Fundgrube an Informationen. Gleichermassen gilt das für seine vielfältigen Eisenbahnfahrten. Wesentliche Einsätze der Eisenbahnpionierkompanie 70 werden dargestellt, auch wenn er nicht an allen persönlich teilgenommen hat. Insgesamt erhält der Leser einen zum Teil recht guten Einblick in die Tätigkeiten der Eisenbahnpioniere. Über seine Wertungen und Einschätzungen mag jeder sich seine eigene Meinung bilden.

Oberstleutnant a.D. Michael Meyer,
Gera

Neugestaltung des Pionierehrenmals in Ingolstadt

Im Zusammenwirken von Truppe, Pionierkameradschaft Ingolstadt und öffentlicher Verwaltung wurde das Pionierehrenmal in Ingolstadt nach fast dreijährigen gemeinsamen Bemühungen neu gestaltet.

Es wurden zwei neue Tafeln angebracht, die folgende Inschrift tragen:



ZUM GEDENKEN AN DIE INGOLSTÄDTER PIONIERE, DIE IM 2. WELTKRIEG IN TREUER PFLICHTERFÜLLUNG IHR LEBEN GELASSEN HABEN



DEN PIONIEREN DER BUNDESWEHR – GESTORBEN FÜR FRIEDEN, RECHT UND FREIHEIT

Buchvorstellungen

Hans Tröbst - „Mal wieder der Junker!“



Hans Tröbst war am 27. Oktober 1891, dem Tag der Einnahme von Metz im 70er Krieg, wie er immer mit Stolz berichtete, in Weimar geboren. Schon früh prägte sich bei ihm die Liebe zum Soldatenberuf aus. Nach

dem Abiturientenexamen 1910 trat Hans Tröbst als Fahnenjunker beim Pionier-Bataillon Nr. 4 in Magdeburg ein. Es war für ihn feststehend, dass er Soldat werden wollte. Er ist wie Kameraden von ihm erzählen, ein glänzender Soldat gewesen, ein unerschrockener Kämpfer und ein treuer Sorger für die ihm Unterstellten. Aus den Schlachten des Weltkrieges kehrte Hans Tröbst in das Cha-

os des Zusammenbruchs heim. Solange es noch irgendwo Soldatenarbeit gab, ging er ihr nach. Er focht unter Awaloff-Bermondts gegen die Bolschewisten; er kämpfte in der Brigade Ehrhardt. Nach deren Auflösung schlug er sich auf abenteuerlicher Reise über Serbien, Bulgarien, Konstantinopel nach Anatolien zur Armee Kemal Paschas durch. Am 9. November 1923 nahm er als Gefolgsmann Ludendorffs am Marsch zur Feldherrnhalle teil.

„Ich habe in den vorliegenden zehn Bänden meine Kriegserlebnisse zu Nutz und Frommen meiner Nachfahren aufgezeichnet, ohne etwas zu beschönigen oder etwas zu übertreiben. Ich habe mich bemüht den Krieg so zu schildern, wie er wirklich war.“ (Hans Tröbst)

„Diese Reihe schließt eine Lücke in der Militärgeschichte Deutschlands. Es wird das

Leben in der Kaserne zur Kaiserzeit beschrieben. Hans Tröbst berichtet aus seiner Kadettenzeit im Pionierregiment 4 in Magdeburg und über seinem Werdegang zum Leutnant. Er schreibt unterhaltsam, manchmal komisch, aber auch ab und an kritisch. Als Kind seiner Zeit sind uns viele seiner Ansichten heute fremd. Man erfährt unglaublich viel über den Kasernenalltag, Manöver und auch über das Leben in Magdeburg. Seine Tagebuchaufzeichnungen hat er in der jungen Weimarer Zeit zu Papier gebracht und sind daher weder durch den Nationalsozialismus noch Nachkriegszeit beeinflusst.

Seine Ansichten und Einsichten spiegeln sehr detailliert die Wilhelminische Auffassung des Militärs in der Gesellschaft kurz vor dem 1. Weltkrieg und das macht es so spannend. Ein Stück Zeitgeschichte.“ Das Buch macht neugierig auf die nächsten Bände!

Heinz Dietrich Minkewitz - Aus dem Tagebuch eines Nachrichtensoldaten

Mit dem Panzer-Pionierbataillon auf den Schauplätzen des Krieges.



Der Autor dieses Tagebuchs schildert das Landerleben, „wie es wirklich war“, ob an vorderster Front in Russland oder in der Auffrischung in Frankreich. Die lebendige Sprache und die klaren Analysen eines jungen

Soldaten der Wehrmacht machen dieses Buch zu einem wertvollen Dokument, wie der Krieg ganz unten erlebt und verarbeitet wurde.

Mit der Winterschlacht vor Moskau und den ersten Rückzügen mit verbrannter Erde kommt zum ersten Mal die panische Angst vor sowjetischer Gefangenschaft auf, eine Angst, die sie bis zum bitteren Ende nie mehr

lassen sollte. Bis sie aber im Osten zum Schlussakkord antreten müssen, hält das Schicksal noch eine Gnadenfrist für sie bereit, führt sie zur Auffrischung nach Frankreich und während sie sorgloser Erholung frönen, toben an den anderen Fronten härteste Kämpfe, wird das Schicksal der 6. Armee in Stalingrad besiegelt, muss das glorreiche Afrikakorps in Tunesien die Waffen strecken.

All diese Schläge erschüttern ihren festen Glauben an ein gutes Ende des Waffenganges aber nicht. Erst als die letzten gemüthlichen Tage der Soldatenzeit zu Ende gehen, Isthmia und dem Kanal von Korinth Lebewohl gesagt werden muss, der Osten sie wieder hat, begreifen auch sie, dass es ein Ende mit Schrecken werden wird, dass es nur noch darum geht, die nackte Haut zu retten. Nun, am Ende des Jahres 1943, selbst nicht mehr der Jäger, müssen sie erst einmal das Hasen-

dasein verkraften; müssen sie lernen, aus einem Kessel in den nächsten zu stolpern. Orte wie Tscherkassy und Kamenz-Podolsk säumen ihren Weg bis hinein nach Ungarn.

Aber wie dick es auch immer kam, die gute Laune ging ihnen nie verloren und so fuhren sie mit ihrem SPW singend dem wenig glorreichen Ende entgegen: „Wir sind drei gute Kameraden und fahren in die Welt hinein.“

*Heinz Dietrich Minkewitz
Aus dem Tagebuch eines Nachrichtensoldaten -
Mit dem Panzer-Pionierbataillon auf den Schauplätzen des Krieges.*

*Miles-Verlag, Berlin
Telefon: 030 36288677
miles-verlag@t-online.de
112 Seiten, Taschenbuch
Preis: 14,80 €
ISBN 978-3-937885-76-6*

Wer viel gibt, kann viel verlangen! **Wir tun es. Für Sie!**



Es geht um Ihren Beruf.

Wir vertreten Ihre Interessen.
Wir sichern Ihre Rechte.

+ Es geht um Ihre Sicherheit.

Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz
in dienstlichen Angelegenheiten.

+ Es geht um Rat und Hilfe.

Wir beraten Sie unentgeltlich.
Wir helfen Ihnen in Notlagen.

+ Es geht um Service.

Wir bieten Ihnen finanzielle Vorteile
durch Angebote der Förderungs-
gesellschaft (FöG) des DBwV.

+ Es geht um Ihr Einkommen.

Wir kämpfen für eine gerechte
Besoldung und Versorgung.

= Es geht um Sie! Darum

Informieren Sie sich unter www.dbwv.de

**oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband
Südstrasse 123 | 53175 Bonn | Telefon 0228/3823-0**



Deutscher
BundeswehrVerband

Schutz durch Mobilität



Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

